

Seite 60-U4

PUBLIKATIONEN /
PERSONALIA /
IMPRESSUM

Seite 59

DIE ZENTRALEN EINRICHTUNGEN
Bibliothek

Seite 21-58

BLICK IN DIE FACHBEREICHE
Diplome / Auszeichnungen /
Projekte

Seite 12-20

AUS DER HOCHSCHULE
Informationen / Gespräche /
Messen / Kooperationen

Seite 2-11

IM FOKUS:
Frauen



Frauen



Karriere ist eine Gerade.

Der Kunde ist König. Der Kollege auch. Den stromlinienförmigen Ehrgeizling werden Sie bei uns nicht finden. Dafür viele sympathische Persönlichkeiten, die einen fairen, offenen und ehrlichen Umgang miteinander pflegen. Ellbogen brauchen Sie keine. Hauptsache, Sie denken unternehmerisch, können es nicht erwarten Verantwortung zu übernehmen und verspüren den unbändigen Drang, viel bewegen zu wollen. Wir suchen freundliche Absolventen und Absolventinnen aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften, die bei einem der führenden Discounter Bereichsleiter/in Filialorganisation werden möchten. Bewerben Sie sich unter www.aldi-sued.de/karriere oder schriftlich bei ALDI GmbH & Co. KG, Karl-Benz-Straße 4 - 6, 40764 Langenfeld





*Simone Fischer,
Pressesprecherin,
Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Liebe Leserin, lieber Leser,

die erste Frau, die in Deutschland promovierte, war Dorothea Christiane Erxleben aus Quedlinburg. Im Januar 1754 reichte sie ihre Dissertation an der Universität Halle ein, im Mai desselben Jahres absolvierte sie ebendort ihr Promotionsexamen. Ein »ordentliches« Hochschulstudium hatte sie freilich nicht absolviert, sondern war von ihrem Vater, einem aufgeschlossenen Arzt, privat in Naturwissenschaften und Medizin unterrichtet worden; die Zulassung zur Promotion hatte sie allein der Anweisung Friedrichs des Großen an die Universitätsleitung zu verdanken. In den folgenden Jahren vermochten einige weitere Frauen trotz nicht geringer Widerstände in Deutschland Promotionen abzulegen. Als Gasthörerinnen durften sie dennoch erst ab dem Ende des 19. Jahrhunderts deutsche Hochschulen besuchen, als offiziell immatrikulierte Studentinnen wurden sie dann im Sommersemester 1900 erstmalig in Baden, in Preußen als dem letzten deutschen Land schließlich 1908 akzeptiert.

Seit dem Jahr 1919 dürfen Frauen in Deutschland wählen und sind damit Männern offiziell gleichgestellt. Jedoch sollte es auch fortan noch einige Jahre dauern, bis neben der offiziellen auch die faktische Gleichberechtigung erreicht war. So wurde erst 1957 mit Abschaffung des Letztentscheidungsrechts des Mannes in Ehe-Angelegenheiten die Gleichberechtigung auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts beschlossen; seit 1977 dürfen Frauen auch ohne das Einverständnis ihres Mannes berufstätig sein, und 1979 wurden alle väterlichen Vorrechte in der Kindererziehung aufgehoben.

Mit der Einführung des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes wurde 2006 erstmals explizit juristisch kodifiziert, dass niemand in Hinblick auf Ausbildungsmöglichkeiten, berufliche Auswahlkriterien, Einstellungs- und Arbeitsbedingungen wegen des Geschlechtes diskriminiert oder benachteiligt werden darf. Tatsächlich studieren heute mehr Frauen als Männer. Bereits in der Schule zeigen Mädchen vergleichsweise höhere Lernerfolge als ihre männlichen Altersgenossen. Auch beim Wählen ist es bekanntermaßen nicht geblieben. In vielen Funktionen bekleiden bis hin zur ersten deutschen Bundeskanzlerin längst auch Frauen hohe politische Ämter.

Vor diesem Hintergrund wirkt die berufliche und private Situation von Frauen in Deutschland so optimal wie zu keinem Zeitpunkt zuvor. Der Schein trägt. Trotz aller positiven Entwicklungen gibt es nur bedingt Gründe zum Jubeln: Die jüngst vom Institut für Demoskopie in Allensbach vorgelegte »Vorwerk-Familienstudie 2008« zeigte deutlich, dass bei vielen jungen Männern nach wie vor ein eher traditionelles Rollenbild zumindest unterschwellig weiterhin vorherrscht. So unterstützen demnach beispielsweise nur ein Drittel der jungen Männer zwischen 16 und 29 Jahren uneingeschränkt Autonomie- und Emanzipationsansprüche der gleichaltrigen jungen Frauen. Auch in den Vorstands- und Aufsichtsratsfluren der deutschen Wirtschaftsunternehmen sind Frauen in Entscheidungspositionen nach wie vor mehr als unterrepräsentiert, was im wesentlichen auch für die Wissenschaft und Forschung gilt, die doch gerade einer der Vorreiter in puncto

Gleichberechtigung darstellen sollte. Zudem verdienen Frauen nach Angaben des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Schnitt selbst bei gleichwertiger Tätigkeit nur rund 78 % des Einkommens im Vergleich zu ihren männlichen Kollegen. Umgekehrt verhält es sich auch so, dass gerade viele erfolgreich berufstätige Frauen zu der oft als einseitig und wenig differenzierten, dazu bisweilen als versteinert empfundenen Dialektik feministischer Thesen und Forderungen kaum Zugang finden und diese bisweilen gar schon wieder als unzeitgemäß oder obsolet betrachten. Für sie ist die berufliche Selbstverwirklichung und das Ausüben eigener Interessen längst Realität geworden und wird daher eben oft auch als Selbstverständlichkeit betrachtet.

Wir haben daher in dieser Ausgabe des FH-Journals Frauen in den Fokus gestellt, um die oben angerissenen Fragen und Probleme – aber auch die nicht zu bestreitenden Erfolge – von Frauen in Hochschule, Wissenschaft und Studium eingehender und aus durchaus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten.

Eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Simone Fischer



»Wenn Sie in der Politik etwas gesagt haben wollen, wenden Sie sich an einen Mann. Wenn Sie etwas getan haben wollen, wenden Sie sich an eine Frau.«

Margaret Thatcher, britische Premierministerin

Gleichstellungsbeauftragte der FH D

Die Gleichstellungsbeauftragte berät und unterstützt alle Beschäftigten der Fachhochschule Düsseldorf in Fragen der Gleichstellung. In erster Linie soll die Gleichstellungsbeauftragte aber darauf hinwirken, die immer noch bestehenden Ungleichbehandlungen zwischen Frauen und Männern zu beseitigen.

Aus diesem Grunde hat der Gesetzgeber auch mit dem Landesgleichstellungsgesetz bestimmt, dass das Amt der Gleichstellungsbeauftragten nur durch eine Frau ausgeübt werden kann. Frauen fällt es leichter, sich einer Frau anzuvertrauen als einem Mann.

Die Gleichstellungsbeauftragte hat die Belange der Frauen, die Mitglieder oder Angehörige der Fachhochschulen sind, wahrzunehmen. Sie wirkt auf die Einbeziehung frauenrelevanter Aspekte bei der Erfüllung der Aufgaben der Fachhochschulen hin. Die Gleichstellungsbeauftragte hat ein bestehendes umfassendes Informations- und Beteiligungsrecht in allen gleichstellungsrelevanten Angelegenheiten, insbesondere bei sozialen, organisatorischen und personellen Maßnahmen, einschl. Stellenausschreibungen, Auswahlverfahren und Vorstellungsgesprächen – gleiches gilt bei Berufungen –, Beurteilungsbesprechungen, Beförderungen, Versetzungen und Kündigungen, sie ist einzubeziehen bei der hochschulinternen Mittelvergabe im Hinblick auf die Frauenförderung, bei Arbeitszeitregelungen und der Aufstellung und Änderung des Frauenförderplans sowie der Erstellung des Berichts über die Umsetzung des Frauenförderplans. Die Gleichstellungsbeauftragte ist aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz für die Beurteilung der Gleichstellungsrelevanz von Vorgängen selbst zuständig. Dabei ist sie frei von fachlichen Weisungen und unterliegt der Verschwiegenheitspflicht

Gesetzliche Grundlagen

Landesgleichstellungsgesetz

Das LGG dient der Umsetzung des Verfassungsauftrages zur tatsächlichen Gleichstellung von Frau und Mann aus Art. 3 Abs. 2 GG (Grundgesetz) und sieht für den Bereich des öffentlichen Dienstes in NRW ein komplexes Regelwerk vor.

Dieses Gesetz dient der Verwirklichung des Grundrechts der Gleichberechtigung von Frauen und Männern. Nach Maßgabe dieses Gesetzes und anderer Vorschriften zur Gleichstellung von Frauen und Männern werden Frauen gefördert, mit dem Ziel, tatsächlich bestehende Ungleichheiten und Benachteiligungen zu beseitigen. Ziel des Gesetzes ist

es auch, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für Frauen und Männer zu verbessern.

Allgemeines Gleichbehandlungs-Gesetz

Am 18.08.2006 ist dieses Gesetz in Kraft getreten. Der bis dahin in Deutschland vorgesehene Diskriminierungsschutz (Antidiskriminierungsgesetz) sollte entsprechend europarechtlicher Vorgaben erweitert werden.

Das AGG verbietet grundsätzlich jede Benachteiligung aus Gründen der Rasse oder wegen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts, der Religion oder Weltanschauung, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Identität. Dieser Schutz gilt für alle Phasen des Arbeitsverhältnisses, vom Bewerbungsverfahren bis zu dessen Beendigung. Sofern dem Arbeitgeber eine nicht gerechtfertigte Benachteiligung nachgewiesen werden kann, können die diskriminierten Personen von diesem Schadensersatz sowie zusätzlich eine Entschädigung verlangen.

Gleichberechtigungsgesetz

Der Bundestag in Bonn verabschiedete am 18. Juni 1957 ein neues Ehegesetz, mit dem die Gleichstellung von Mann und Frau in allen Lebensbereichen festgeschrieben wurde. Dieses so genannte Gleichberechtigungsgesetz hat weit reichende Auswirkungen auf die Gesellschaft.

Im Grundgesetz der Bundesrepublik ist zwar seit dem 1. April 1953 die Gleichberechtigung festgeschrieben, vor allem aber im Bereich des ehelichen Güterrechts gab es noch Defizite.

Das Bundesarbeitsgericht in Kassel stellt 1957 fest, dass das Gleichberechtigungsgesetz auch beim Abschluss von Tarifverträgen gilt. Dementsprechend sind tarifliche Bestimmungen, die für Frauen bei gleicher Tätigkeit einen geringeren Lohn vorsehen als für Männer, nichtig.

Kontakt

Gleichstellungsbeauftragte:
Dipl.-Ing. Gisela Theveßen (1. Bild)
Fachbereich Medien
Josef-Gockeln-Str. 9
40474 Düsseldorf

Tel.: 0211/4351-871
gisela.thevessen@fh-duesseldorf.de

Stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte:
Krimhild Barbara Heesen-Conrads (2. Bild)
Dezernat 3
Universitätsstr. Geb. 23.31/32
40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/81-14926
k.conrads@fh-duesseldorf.de

Dipl.-Bibl. Brigitte Aust (3. Bild)
Hochschulbibliothek
Georg-Glock-Str. 15
40474 Düsseldorf
Tel.: 0211/4351-556
brigitte.aust@fh-duesseldorf.de

Büro der Gleichstellungsbeauftragten:
Fachhochschule Düsseldorf
Raum: L1.4
Josef-Gockeln-Str. 9
40474 Düsseldorf
Tel: 0211/4351-502
gleichstellungsbeauftragte@fh-duesseldorf.de

Sprechzeiten: Montag von 10:30 - 11:30 Uhr
oder nach Vereinbarung (Tel.: -502 o. -871)

Gleichstellungsbüro besetzt
von 08:30 – 13:00 Uhr
Dominique Ketschopoulos



Der lange Weg zur Geschlechterdemokratie

von Yvonne P. Doderer



Seit Jahrhunderten haben Frauen um ihre Rechte gekämpft. So kritisiert bereits Olympe de Gouges das Postulat »Liberté, Egalité, Fraternité« der Französischen Revolution und Aufklärung, weil dieser Schlachtruf Frauen ausschließt, indem er Frauen erst gar nicht erwähnt. Ende des 19. Jahrhunderts bis Anfang des 20. Jahrhunderts formiert sich dann vor allem in Europa, Russland und den USA eine so genannte Erste Frauenbewegung, deren Spektrum von konservativ-bürgerlichen bis hin zu kommunistischen Flügeln reicht. Deren wesentliche Forderungen sind das Wahlrecht für Frauen, gleicher Lohn für gleiche Arbeit sowie das Recht auf Bildung und Ausbildung. Zeitweise mobilisiert diese Frauenbewegung bis zu einer Million Menschen, die gegen den politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Ausschluss von Frauen protestiert. Deren Auflösung erfolgt dann mit dem Ersten Weltkrieg und dem aufkommenden Faschismus. Erst im Zuge der 1968er StudentInnenbewegung bildet sich wieder eine neue Frauenbewegung heraus. In zahlreichen deutschen Städten gründen Frauen autonome Frauenzentren, um sich politisch zu organisieren und initiieren Frauenprojekte wie zum Beispiel Frauenbuchläden, Frauenverlage, Archive, Medien-, Kultur- und Kunstprojekte, Frauencafés sowie Beratungseinrichtungen, Selbsthilfe- und Wohnprojekte. Im Zuge der Diskussionen um Gewalt gegen Frauen, Sexualität und Selbstbestimmung über den eigenen Körper werden feministische Frauengesundheits- und Therapiezentren, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen sowie Frauenhäuser gegründet. Ab Mitte der 1980er Jahre erweitert sich das Themenspektrum und neue Frauenprojekte zu Arbeitsschwerpunkten wie zum Beispiel Alter, Beruf, Mädchen, Migrantinnen, Mütter, Neue Medien, Prostitution, Weiterbildung, Selbstverteidigung, Sucht, Sport und Freizeitgestaltung entstehen. Heute kann in vielen Großstädten eine vielfältige Frauenprojektekultur und Frauenöffentlichkeit konstatiert werden, die den Interessen und Bedürfnissen unterschiedlicher Frauen Rechnung trägt. Eine solche Frauenöffentlichkeit hat sich in Europa gleichermaßen in Österreich und der Schweiz, in den Niederlanden, Frankreich, Spanien, Dänemark, Schweden und in Italien herausgebildet. Diese Frauenprojektekultur leistet einen nicht unbedeutenden Beitrag zu städtischer Kultur und Öffentlichkeit, zu urbaner Dienstleistungsökonomie und sozialem Leben insbesondere von Frauen. Dennoch muss immer wieder auf ein Neues um diese Räume bzw. deren Finanzierung und Aufrechterhaltung gekämpft werden.





Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung im akademischen Raum

Bereits die erste Frauenbewegung basiert auf internationaler Zusammenarbeit und gegenseitigem Austausch, und so auch – insbesondere in Bezug auf einen gegenseitigen Theorie-Im- und Export – die zweite Frauenbewegung. Dem »männlichen« Blick tradierter Wissenschaften soll eine Wissensproduktion entgegen gesetzt werden, die Geschlecht als eine gesellschaftlich wirksame Kategorie in ihre Perspektiven mit einbezieht. In einem zähen Kampf, der bis heute andauert, gelingt es wenigstens an einigen Universitäten und Fachhochschulen in Deutschland, einzelne Fächer oder gar Lehrstühle in den verschiedensten Disziplinen und in einigen Fällen sogar ganze Studiengänge zur interdisziplinären Frauen- und Geschlechterforschung einzurichten. Mit dieser, immer noch umkämpften »Etablierung« von Frauen- und Geschlechterforschung im akademischen Raum geht eine Fortschreibung diesbezüglicher Theorieproduktionen einher, so dass heute weniger die Gruppe der Frauen allein, als vielmehr die unterschiedlichen und vielfältigen Dimensionen von Geschlechterverhältnissen ins Blickfeld rücken. Heute wird deshalb eher von Geschlechter- als von Frauenforschung allein gesprochen sowie entsprechend geforscht und gelehrt. Wenngleich, und im Gegensatz zu den englischsprachigen Nationen, noch in den Anfängen steckend, finden sich auch in Deutschland zarte Ansätze einer Männer- und Lesbian, Gay, Queer sowie Transgender-Forschung. Unter dem Label »Frauenbewegung« wiederum finden wir heute sowohl eine Vielzahl an unterschiedlichen Positionen, Praktiken, Strategien und Diskurssträngen, als auch verschiedenste Frauenorganisationen und -gruppen, Frauenprojekte, Netzwerke und Vereinigungen, die nicht nur im europäischen Raum, sondern in nahezu allen Ländern auf der Welt zu finden und aktiv sind. In Anbetracht dieser Vielfalt ist deshalb die Pluralform zu wählen und von Frauenbewegungen zu sprechen. Die Auseinandersetzung mit Rassismus, Euro-Zentrismus und Klassengesellschaft innerhalb von hiesigen frauenpolitischen Szenen wiederum trägt zu einer Erweiterung der Perspektiven auf Geschlecht und ihrer Verschränkung mit anderen gesellschaftlichen Kategorien wie »race« und »class« mit bei, wenngleich diesbezüglich noch einige Arbeit zu leisten ist.

Gesellschaftliche Akzeptanz

Nach bald 40 Jahren Kampf um Frauenrechte besteht der Verdienst der Frauenbewegung sicherlich darin, die gesellschaftliche Akzeptanz eines selbstständigen Lebens von Frauen erhöht zu haben. Dazu gehört, neben vielem anderen, vor allem das Recht und der Zugang zu Bildung gleichermaßen wie das Recht auf und der Zugang zu Erwerbsarbeit - sprich: bezahlter Arbeit. Doch gerade in Bezug auf diese beiden Aspekte zeigt sich selbst in hoch indu-



strialisierten und (noch) wirtschaftlich führenden Ländern wie Deutschland, eine mehr als deutliche Diskrepanz zwischen (verrechtlichtem) Anspruch und gesellschaftlich-ökonomischer bzw. sozialer Wirklichkeit. Obwohl viele Frauen heute über wesentlich mehr und bessere Bildung verfügen, verdienen sie nicht nur weniger als ihre männlichen Kollegen, wie das Statistische Bundesamt immer wieder auf ein Neues nachweist. Sondern selbst hinlänglich qualifizierte Frauen werden zudem von den mittleren und oberen Führungsetagen ausgeschlossen. Die so genannte gläserne Decke besteht für die meisten dieser Frauen nach wie vor.

Bestehende Geschlechterverhältnisse lassen sich nur mühsam verändern. Die Gründe hierfür sind vielfältig. Ein wesentlicher Grund ist die andauernde primäre Zuständigkeit von Frauen für Erziehungs- und Reproduktionsarbeit, die sich auch in der Erziehung zu geschlechtsspezifisch geprägten Verhaltensmustern niederschlägt. Um dies zu verändern, müssten spätestens in der Schule die Zuschreibungen entlang der Kategorie Geschlecht, von »männlich« und »weiblich« zur Diskussion gestellt werden. Insbesondere Mädchen werden auch heute noch viel zu sehr zur Anpassung und zu einer vermeintlich höheren sozialen Kompetenz erzogen. Kein Wunder also, dass junge Frauen immer noch überwiegend in sozialen und in Dienstleistungsberufen landen oder gleich heiraten und Kinder bekommen. Und selbst Frauen, die andere berufliche Wege suchen, werden mit einer ökonomischen Leitkultur konfrontiert, die von Hierarchie, Konkurrenz, Männerseilschaften und zeitlicher Verfügbarkeit geprägt ist. Wie verschiedene Untersuchungen zum beruflichen Verbleib von Akademikerinnen zeigen, sind es auch diese, vermeintlich weichen Faktoren, die den gesellschaftlichen Aufstieg von Frauen verhindern. Da diese Leitkultur strukturell verankert ist, lässt sie sich allein auf individueller Ebene nur begrenzt verändern. Diejenigen Frauen, die es dennoch geschafft haben, sind und bleiben Ausnahmefrauen, denn sie repräsentieren immer noch keinen Querschnitt der weiblichen Bevölkerung, wie beispielsweise der geringe Anteil an Professorinnen zeigt, der sich momentan auf 12% bis 14% beläuft. Nach vielen Jahren des Kampfes um Chancengleichheit ist dies eine bittere Wahrheit, die auch der zukünftigen Frauengeneration nicht erspart bleibt. Darüber kann auch die, auf Ebene der Europäischen Union seit 1999 gesetzlich verankerte und damit auch auf nationaler Ebene rechtlich gültige Verpflichtung zum Gendermainstreaming nicht hinwegtäuschen. Gendermainstreaming meint die politische und rechtliche Durchsetzung der Gleichstellung von Frauen und Männern auf allen gesellschaftlichen Ebenen bzw. die Berücksichtigung unterschiedlicher Lebenslagen und Interessen von Frauen und Männern bei allen gesellschaftlichen Belangen. Hier sind insbesondere die jeweiligen politischen und staatlich-institutionellen Akteu-

rInnen zum Handeln aufgefordert, was diese Top-Down Strategie wiederum schwierig in der Umsetzung gestaltet. Herrschende Geschlechterverhältnisse zu verändern kann nicht nur »von oben«erfolgen, sondern braucht gleichermaßen den kollektiven und organisierten Druck »von unten«so dass hier Frauen auch selbst aktiv werden und sich immer auf ein Neues zusammenschließen müssen. Zudem sind nicht wenige Frauen nicht nur Opfer herrschender Geschlechterverhältnisse, sondern tragen aktiv dazu bei, bestehende Normen und Vorstellungen aufrecht zu erhalten. Sicherlich hat sich einiges, zumindest im sozialen Miteinander, hier zu Lande verändert. Auch Konzepte von »Männlichkeit«geraten zusehends in die gesellschaftliche Diskussion, und nicht wenige Männer bemühen sich um eine erhöhte Sensibilität gegenüber geschlechterspezifischen Themenstellungen. Schließlich ist die Geschlechtszugehörigkeit allein nicht entscheidend, denn auch eine Bundeskanzlerin schafft noch lange keine Geschlechterdemokratie - zumal wenn sie deren Umsetzung nicht auf ihrer Agenda stehen hat.

Es bleibt also noch viel zu tun. Die Integration des Faches Gender in Medien und Design (GenderMediaDesign) in den Bachelor- und Masterstudiengang des Fachbereichs Design an der Fachhochschule ist ein Beitrag zu einer längerfristigen Veränderung.

Prof. Dr. Yvonne P. Doderer ist seit Ende 2005 Professorin für GenderMediaDesign an der Fachhochschule Düsseldorf im Fachbereich Design. Darüber hinaus ist sie als Forscherin, Produzentin und Autorin in wissenschaftlichen und künstlerischen Feldern mit den Schwerpunkten Geschlechterforschung, Stadt-, Raum- und Kulturforschung sowie Theorie und Praxis der Gegenwartskunst tätig.



Frauen in Technik – Chance oder Widerspruch?

Von Harald Jacques



»Ich will etwas Kreatives machen!« »Das ist mir zu schwer!« »Ich will später mal mit Menschen arbeiten!« So oder ähnlich lauten die meisten Antworten von jungen Frauen der Schulklassen 10-13, wenn ich sie auf Schülermessen frage, ob sie sich ein Ingenieurstudium vorstellen können.

Stimmt das wirklich so? Ironischerweise muss wieder mal ein Mann diese Frage beantworten, weil im Fachbereich Elektrotechnik keine Professorin lehrt, geschweige denn eine Dekanin den FB leiten würde. Bitte entschuldigen Sie also, wenn »Mann« ab und zu doch in ein paar Klischees über »Frau« verfallen sollte.

Doch nun zu den Antworten von oben. Ist die Suche nach dem kleinsten Teilchen, dem sogenannten »Gottesteilchen« oder die Forschung an makrokosmischen Phänomenen wie Schwarzen Löchern nicht kreativ? Oder banaler gesagt, sind die Erfindung und Entwicklung von Wasch-, Spül-, Nähmaschinen, von Handys, MP3-Playern, i-Pods usw. etwa nicht kreativ? Ist die Berechnung komplexer Tragwerke in der Architektur oder neuer Finanzkonstrukte der Wirtschaftler wirklich leichter als eine Schaltung der Elektrotechnik? Arbeiten nicht auch Ingenieure intensiv mit Menschen zusammen, wenn sie z.B. in Anwendungstechnik die Wünsche der Kunden erfüllen oder wenn Entwickler in der Medizintechnik die Bedürfnisse von Patienten erkennen müssen?

Vielleicht, so könnte man jetzt fragen, sind einfach die Arbeitsmöglichkeiten von Ingenieuren zu wenig bekannt. Ärzte, Rechtsanwälte, Polizisten, Banker usw. kennt »Frau« zu genüge aus verschiedensten Medien, insbesondere Fernsehserien. Aber Ingenieure? Fehlangezeigt, wenn man mal von »Q« mit seinen Spielzeugen für James Bond oder den technischen Raffinessen in Mission Impossible absieht.

Oder doch ein naturgegebener Widerspruch? Die Entwicklungspsychologin Susan Pinker von der McGill-University Montreal behauptet, Frauen und Technik passen nun einmal schlecht zusammen ^{1/}. Status und Geld sind für Frauen nicht so wichtig. Frauen zeigen sich weniger risikobereit. Ursache hierfür sind unterschiedliche Konzentrationen der Steroide Testosteron und Östrogen, die sich auch auf das Gehirn auswirken. Also keine Chance für Frauen in Technik?

Versuchen wir es einmal mit ein paar Fakten: 55,1% der Schüler der Sekundarstufe II in NRW sind weiblich ^{2/}, Tendenz steigend. 53,2% der Schulabgänger mit Hochschulzugangsberechtigung in NRW sind junge Frauen ^{2/}. Der Anteil weiblicher Studierender an Fachhochschulen beträgt z.Zt. 6,5 % in der Elektrotechnik, 17,9% in Maschinenbau / Verfahrenstechnik und 36,3% in Mathematik / Naturwissenschaften ^{3/}. Von ingenieurwis-



senschaftlichen Professuren an Fachhochschulen in NRW werden nur 5,8% (Elektrotechnik) bzw. 7,6% (Maschinenbau) von Professorinnen wahrgenommen /2/.

Eine hohe Quote von Frauen unter den Hochschulzugangsberechtigten, deutlich geringere Teilnahme an ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen und noch wesentlich weniger Karrierefrauen (hier als Beispiel Professorinnen) – eine Bestätigung für die Thesen von Susan Pinker oder doch nur Diskriminierung durch Männer?

Und wie passen die häufigsten Antworten der Schülerinnen zu den genannten Daten?

Wieso erscheint Maschinenbau / Verfahrenstechnik kreativer als Elektrotechnik? Sollten Mathematik und Naturwissenschaften wirklich leichter zu studieren sein als Ingenieurwissenschaften? Arbeiten Mathematiker, Chemiker und Physiker mehr mit Menschen zusammen als Elektrotechniker oder Maschinenbauer? Und wieder bleibt »Mann« ratlos zurück und fragt sich, was denn die wahren Gründe für eine weitgehende Abstinenz von Frauen in Technik sind.

Wagen wir einen letzten Anlauf:

Laut Spiegel /4/ gehen 47% aller Mädchen, aber nur 41% aller Jungen auf ein Gymnasium. Der Bildungsforscher Jürgen Budde macht dafür die Feminisierung des Schulwesens und Frank Dammasch einen an weibliche Formen des Lernens und Gestaltens angepassten Unterricht verantwortlich. Haben wir etwa in den Hochschulen das umgekehrte Problem einer maskulin geprägten Lehre in den Ingenieurwissenschaften?

Wie man unschwer erkennen kann, tauchen mehr Fragen auf, als beantwortet werden können. Nur eins kann man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit voraussagen: Wenn es nicht gelingt, den steigenden Anteil junger Frauen in der Sekundarstufe II für Technik zu begeistern, wird die Ingenieur- lücke, insbesondere bei demographisch sinkender Bevölkerung, immer größer werden und den Technologiestandort Deutschland mittel- und langfristig gefährden.

Was also können wir tun:

Aufklärung: Wir müssen die jungen Frauen über die beruflichen Möglichkeiten von Ingenieuren aufklären. Das sollte möglichst frühzeitig beginnen und sich durch alle Jahrgänge fortsetzen, z.B. durch Projekte mit Grundschulern (FH-Journal 27 II/2006 S.25) oder Facharbeiten in der gymnasialen Oberstufe (FH-Journal 29 I/2008 S.36), Beteiligung am bundesweiten Tag der Technik (www.tag-der-technik.org), Beteiligung am Girl's Day (FH-Journal 28 II/2007 S.16) und die Ansprache besonders von jungen Frauen am Tag der offenen Tür und auf diversen Schülermessen. Zwischen Schulen, Hochschulen und der Industrie sollten Netzwerke gebildet werden, damit junge Frauen Kontakt zu potentiellen Arbeitgebern bekommen und bleibende Eindrücke von den vielfältigen Aufgaben von Ingenieuren entstehen. Hier unterstützt das MIWFT mit der Initiative »Zukunft durch In-



novation« (www.zukunft-durch-innovation.nrw.de).

Unterstützung: Die Chancen von Frauen vor und während des Studiums erhöhen, z.B. durch ein spezielles Angebot für junge Frauen, die ihr Grundpraktikum vor Studienbeginn benötigen und dies an der FH Düsseldorf ableisten können (FH-Journal 28 II/2007 S.33). Schon seit vielen Jahren werden alle Studentinnen im FB Elektrotechnik durch eine Mentorin oder Mentor individuell betreut (FH-Journal 26 I/2005 S.39). Auch der Kindergarten der FHD (FH-Journal 27 II/2006 S.28) wird in einzelnen Fällen das Studium erleichtern, ja vielleicht sogar erst möglich machen. Auf diese Weise können die speziellen Belange junger Frauen berücksichtigt und in die Studienprogramme integriert werden.

Change Management: Und nicht zuletzt muss sich das männlich geprägte Bild des Ingenieurs und der Ingenieurausbildung wandeln. Es entstehen Netzwerke von Ingenieurinnen (z.B. Ingenieurinnen im VDE: www.vde.com/ingenieurinnen), Kompetenzzentren (s. /2/), Best Practice Beispiele /5/, Fachkongresse /6/ und vieles mehr. Getragen werden diese Aktionen von einem breiten Spektrum von Politik, Wirtschaft, Verbänden und Hochschulen.

All dieses macht »Mann« Mut, die Zukunft des Technologiestandortes Deutschland mit »Frau« zu gestalten und dabei neue Aspekte zu lernen und zu berücksichtigen. Ich wünsche uns allen mehr »Frauen in Technik«!

/1/ Die Biologie des Erfolges – Warum Frauen nach Glück streben und Männer nach Geld; Titel in Der Spiegel 39/2008

/2/ »Zeit, dass sich was dreht« – Technik ist auch weiblich! Studie des Kompetenzzentrums Technik – Diversity - Chancengleichheit e.V., August 2007

/3/ Bildung und Kultur – Studieren an Hochschulen; Fachserie 11 Reihe 4.1; Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2008

/4/ Triumph der Schmetterlinge; Der Spiegel 35/2008

/5/ Frauen und Karriere: Forscherinnen in Top-Positionen; Susanne Kutter, Wirtschaftswoche 03.09.2008

/6/ WoMenPower 2008 Potenziale Nutzen – Vielfalt Leben! 5. Fachkongress im Rahmen der Hannover Messe am 25.04.2008

Harald Jacques ist Professor für Steuer- und Regelungstechnik und Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik.

Von wegen Frauen und Technik!

(FH D) Unsere ehemalige Studentin Nadezda Efremova ist ein Beispiel für Frauenpower in technischen Berufen.

Nadezda Efremova studierte Wärmekraftwerke an der Staatlichen Technischen Universität zu Novosibirsk. Da sie ihr Wissen im Bereich Maschinenbau vertiefen und erweitern wollte und ihr russischer Abschluss in Deutschland als Diplom anerkannt wurde, entschied sie sich für den Masterstudiengang »Simulation und Experimentaltechnik« am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik der Fachhochschule Düsseldorf. Im Sommer 2005 erlangte sie ihren Abschluss und stieg bereits kurz darauf bei der Siemens Power Control GmbH ein. Dort sei es nach Angaben der Master-Absolventin üblich, als Berufseinsteiger zunächst in unterschiedliche kleine Projekte eingesetzt zu werden, um durch »learning by doing« die Arbeitsweisen und die Kommunikation zwischen den diversen Arbeitsgruppen von Grund auf zu lernen. Auf diese Einarbeitungszeit folge nach ungefähr einem Jahr ein Gespräch mit Personalern und Projektleitern, um die persönliche Entwicklung und den weiteren Berufsweg in den sich anbietenden Vorhaben zu planen. Während man in kleineren Projekten oft schon früh als Ingenieur und Manager gleichzeitig fungiere, sei man bei größeren eher in Teilbereiche eingebunden. Seit März 2006 konzentriert sich Nadezda Efremova ganz auf ein umfangreicheres Projekt. Hierbei handelt es sich um die Modernisierung der Leittechnik einer Dampfturbine in einer Raffinerie nahe Edinburgh.

Der Master-Abschluss habe während der Bewerbungsphase sehr geholfen, zu einigen Vorstellungsgesprächen eingeladen zu werden, bekräftigt die Maschinenbauerin. Dies mache deutlich, dass die Akzeptanz dieses Abschlusses bereits sehr hoch sei. Auch wenn viele Studierende wegen der berufsqualifizierenden Ausrichtung des Bachelors nicht unbedingt die Notwendigkeit sähen, noch einen Master-Studiengang zu absolvieren, habe sich gezeigt, dass die zusätzliche Qualifikation von enormem Vorteil war. Im beruflichen Alltag gebe es zudem keine Unterschiede zwischen Diplom- und Master-Absolventen. Viele, die noch nicht mit den neuen Studiengängen vertraut seien, betrachteten den Master im Grunde als neue Bezeichnung für das alte Diplom.

Nadezda Efremova, Jahrgang 1979, arbeitet seit Ende 2005 als Realisiererin mit wechselnden Standorten bei der Siemens Power Control GmbH, zurzeit in Erlangen. Sie studierte Simulation und Experimentaltechnik mit dem Abschluss des Master of Engineering an der Fachhochschule Düsseldorf.



urkundenübergabe: innovationsminister andreas pinkwart ernannte hochschulrat der fachhochschule düsseldorf

von simone fischer



Feierliche Urkundenübergabe (v.l.): Ernst Gerlach, Prof. Dr. Klaus Riekenbrauk, Dr. Dr. hc. Burkhard Hirsch, Rektor Prof. Dr. Hans-Joachim Krause, Dr. Bettina Anders, Prof. Dr. Peter J. Lipperheide, Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Prof. Dr. Karin Welkert-Schmitt und Dr. Hans-Jürgen Forst.

Foto: Jörg Reich

In seiner Sitzung am 20. Mai hat der Senat der Fachhochschule Düsseldorf (FH D) die von der hochschulinternen Kommission erarbeitete Liste seiner Hochschulratsmitglieder bestätigt. Mit der offiziellen Ernennung am 28. Juli im großen Konferenzraum durch den Minister für Innovation, Wissenschaft, For-

»campus derendorf« kommt – bau und liegenschaftsbetrieb nrw realisiert fachhochschule im düsseldorfer norden

(sf) Der Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW plant in Düsseldorf-Derendorf auf dem ehemaligen Schlösser-Gelände und dem angrenzenden Schlachthof-Areal den Neubau der Fachhochschule Düsseldorf.

»Der erste Bauabschnitt soll bereits 2012 fertig gestellt werden«, sagt Ferdinand Tigge- mann, Geschäftsführer des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW.

Mit der Entscheidung für einen Hochschulstandort im Düsseldorfer Norden wird die Fachhochschule in ihrer weiteren Entwicklung gestärkt. Die Fachhochschule Düsseldorf ist mit einem umfangreichen und inter-

schung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Andreas Pinkwart, nimmt der Hochschulrat nun seine Arbeit auf.

Danach setzt sich der künftige Hochschulrat der Fachhochschule Düsseldorf aus vier externen und vier internen Mitgliedern wie folgt zusammen:

Dr. Bettina Anders – Vorstandsmitglied der ERGO Versicherungsgruppe, Dr. Hans-Jürgen Forst – Vorsitzender der Unternehmerschaft Düsseldorf und Umgebung e.V., Ernst Gerlach – Vorstandsmitglied der NRW.Bank, Düsseldorf, Dr. Dr. hc. Burkhard Hirsch – Vizepräsident des Deutschen Bundestags a.D., Prof. Dr. Peter J. Lipperheide – Fachbereich Wirtschaft, FH D, Prof. Dr. Klaus Riekenbrauk – Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, FH D Prof. Dr. Karin Welkert-Schmitt – Fachbereich Medien, FH D, Prof. Dr. Rainer Zimmermann – Fachbereich Design, FH D

Der Hochschulrat nimmt eine Aufsichtsrats- und Mitbestimmungsfunktion wahr. Das heißt, er berät die Hochschule in ihrer strategischen Entwicklung, begleitet das operative Geschäft der Leitungsebene, vermittelt der Hochschule Impulse aus Wirtschaft und Gesellschaft und hilft bei der externen Vernetzung der Hochschule. Entsprechend des Hochschulgesetzes (HG) § 21 Abs. 3 Satz 1 hat die Hochschule damit Persönlichkeiten ausgewählt, die in verantwortungsvollen Positionen in der Gesellschaft, insbesondere der

disziplinären Studienangebot eine der größten Fachhochschulen Nordrhein-Westfalens. Derzeit werden rund 6.500 Studierende in 22 Studiengängen ausgebildet.

»Der Neubau bedeutet für uns eine einmalige Chance nach etwa 40 Jahren künftig in optimalen, neuen Räumlichkeiten erstmals mit allen Fachbereichen und Einrichtungen in direktem Kontakt zusammen zu arbeiten. Besonders in Hinblick auf die Identitäts- und Markenbildung ist der gemeinsame Standort eine glückliche Lösung, um uns weiter zu einer forschungsfundierten Werkstatt der Zukunft zu entwickeln. Darüber hinaus können wir durch kulturelle und soziale Einrichtungen wie zum Beispiel Studentenwohnheime oder ein Kindergarten, auch dem Stadtteil lebendige Impulse geben und umgekehrt auch bekommen«, erklärt der Rektor der Fach-

Wissenschaft, Kultur oder Wirtschaft tätig sind oder waren und aufgrund ihrer hervorragenden Kenntnisse und Erfahrungen einen Beitrag zur Erreichung der Ziele und Aufgaben der Hochschule leisten können.

Alle 26 öffentlich-rechtlichen Universitäten und Fachhochschulen haben entschieden, wer die Mitglieder der neuen Hochschulräte sind. Innovationsminister Pinkwart zog anlässlich der Ernennung der Mitglieder des Hochschulrates der Fachhochschule Düsseldorf ein positives Fazit: »Eine beeindruckende Mischung von Führungspersönlichkeiten aus allen gesellschaftlichen Bereichen prägt das Bild der ersten Hochschulräte in Nordrhein-Westfalen«.

»Wir haben mit der Ernennung des Hochschulrates einen wichtigen Schritt innerhalb der Umsetzung des Hochschulgesetzes vollzogen«, freute sich Prof. Dr. Hans-Joachim Krause, Rektor der Fachhochschule Düsseldorf. Von den Mitgliedern des Hochschulrates erwarte die Hochschule, so Krause, konstruktive Anregungen und die kontinuierliche Begleitung des weiteren Prozesses.

Im Anschluss an die offizielle Ernennung durch den Minister folgte die konstituierende Sitzung und zugleich die erste Amtshandlung des Hochschulrates: Die Mitglieder wählten Dr. Dr. hc. Burkhard Hirsch zu ihrem Vorsitzenden und Dr. Bettina Anders sowie Prof. Dr. Peter J. Lipperheide zu gleichberechtigten Stellvertretern.

hochschule Düsseldorf, Prof. Dr. Hans-Joachim Krause.

Die Stadt Düsseldorf begrüßt die Entwicklung des Standortes mit der neuen Fachhochschule. Diese Nutzung wird zur Aufwertung und Belebung des Stadtquartiers beitragen. Die bestehende Idee, an dieser Stelle den zum zweiten grünen Ring um die Düsseldorfer Innenstadt gehörenden Grünzug durch das Gebiet zu führen und ebenso Wohnungsbau und eine Jugend- sowie Kindertageseinrichtung anzubieten, soll nun mit den Vorstellungen zum neuen Fachhochschulstandort verwoben werden. Gespräche zur notwendigen Grundstücksarrondierung sind mit der Stadt bereits aufgenommen. Das entsprechend geänderte Bebauungsplankonzept soll nach der Sommerpause den politischen Gremien und der Bürgerschaft vorgestellt werden.

die mitglieder des
hochschul rates



Dr. Bettina Anders
Vorstandsmitglied der ERGO Versicherungs-
gruppe



Dr. Dr. hc. Burkhard Hirsch
Vizepräsident des Deutschen Bundestags a. D.



Prof. Dr. Karin Welkert-Schmitt
Fachbereich Medien, FH D



Dr. Hans-Jürgen Forst
Vorsitzender der Unternehmerschaft Düsseldorf
und Umgebung e.V.



Prof. Dr. Peter J. Lipperheide
Fachbereich Wirtschaft, FH D



Prof. Dr. Rainer Zimmermann
Fachbereich Design, FH D



Ernst Gerlach
Vorstandsmitglied NRW.Bank, Düsseldorf



Prof. Dr. Klaus Riekenbrauk
Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften,
FH D



**Make it happen.
Any size. One city.**

68.000 Teilnehmer oder 100 Gäste? Internationaler Kongress oder exklusiver Empfang? Futuristische Architektur oder Flair der Zwanziger Jahre?

Was auch immer Sie planen: In Düsseldorf finden Sie – über einen Ansprechpartner – alles für den Erfolg Ihrer Veranstaltung:

**9 Eventlocations managed by
DüsseldorfCongress**

info@duesseldorfcongress.de
www.duesseldorfcongress.de

- Congress Center Düsseldorf
- Halle 6 / Halle 8a / Halle 8b
- museum kunst palast
- Station Airport
- PHILIPSHALLE
- LTU arena
- TSB DOME

umwelt- und klimaschutz mit gewinn: fh d mit ökoprofit- zertifikat ausgezeichnet

(sf) Mit Umweltschutzmaßnahmen die Betriebskosten senken: Das war und ist das erklärte Ziel der Fachhochschule Düsseldorf und neun Unternehmen mit Sitz in Düsseldorf, mit der sie in Kooperation mit der Stadt am 30. April 2007 an den Start gingen. Für die erfolgreiche Teilnahme an dem einjährigen Projekt »ÖKOPROFIT Landeshauptstadt Düsseldorf« zeichneten NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg und Düsseldorfs Umweltdezernentin Helga Stulgies die Unternehmen und Einrichtungen am 29. April 2008 in der Turbinenhalle der Stadtwerke Düsseldorf mit dem Ökoprofit-Zertifikat aus.

Innerhalb des Beratungsprogramms unter fachlicher Betreuung trafen sich die Beteiligten zu verschiedenen Workshops, in denen die Reduktion von Energie, Wasser und Rohstoffen und damit auch weniger umweltschädigender Emissionen und Abfällen klar im Fokus standen. So stand beispielsweise am 15. August 2007 an der FH D das Thema »Erneuerbare Energien, Mobilität und Contracting« auf dem Programm (die FH D berichtete). Das Ergebnis ist für alle Beteiligten durchweg positiv: »Das Projekt war ein voller Erfolg«, hob Oberbürgermeister Joachim Erwin in seiner Begrüßung hervor. Gerade vor dem Hintergrund der engagierten Ambition der Landeshauptstadt, in den nächsten fünf Jahren ihre CO₂-Emissionen um zehn Prozent zu senken, ist der Abschluss der ersten Ökoprofit-Runde besonders positiv zu bewerten. »Denn bereits in diesem einen Jahr tragen die Unternehmen durch die Verringerung der Emissionen schon mit 4,4 Prozent dazu bei«, erklärte Katja Hummert, Geschäftsführerin von B.A.U.M Consult Hamm, die das Projekt fachlich betreute.

Jährliche Einsparungen sind immens

Allein die FH D trägt durch das Umweltprogramm mit einer jährlichen Einsparung von 21,4 t CO₂ zum Klimaschutz bei. Unter Betreuung vom Boris Zauner vom Servicebereich Arbeits- und Umweltschutz der Hochschule konnten bereits im vergangenen Jahr verschiedene Punkte des Umweltprogramms umgesetzt werden – etwa die Entsorgung von Papierhandtüchern als Altpapier, die Umstellung von Minimalmengenschmierung bei Werkzeugmaschinen, die Optimierung der Beleuchtung in Arbeitsräumen durch den Einsatz von Präsenzmeldern und Energiespar-



NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg (v.r.) und Umweltdezernentin Helga Stulgies freuen sich mit Pressesprecherin Simone Fischer, Kanzler Harald Wellbrock, Verwaltungsdirektor Peter Schmitt und dem Umweltteam der FH D Gerhard Cammans, Reinhold Kernchen, Boris Zauner und Johannes Schmidtman über die guten Ergebnisse.

Foto: Wilfried Meyer

lampen, der Schließung der Fachhochschule zwischen Weihnachten und Neujahr, der Reduzierung des Fernwärmeanschlusswertes und schließlich der Optimierung des Fernwärmelieferungsvertrages. Damit spart die Hochschule pro Jahr nicht nur 5 Tonnen Abfall, 70 Kubikmeter Wasser und 44.666 Kilowattstunden Energie, sondern auch einen finanziellen Betrag in Höhe von 28.600 Euro.

»Im Sinne des Projektes werden wir auch weiter an ökonomisch sinnvollen und ökologisch wertvollen Maßnahmen arbeiten«, erklärte der Kanzler, Harald Wellbrock, während er die Urkunde in Empfang nahm. Die Hochschulleitung sieht vor, die finanziellen Einsparungen den entsprechenden Projekten unserer Lehrenden zu Gute kommen zu lassen. So soll im Lehrgebiet »EÇ - Erneuerbare Energien und Energieeffizienz« von Prof. Dr.-Ing. Mario Adam am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik für ein Jahr eine Stelle für eine wissenschaftliche studentische Hilfskraft eingerichtet werden, um weitere mögliche Energiesparprojekte zu definieren. Diese sollen schließlich auch in andere Fachbereiche hineingetragen werden und auch Studierende zu einen bewussteren Umgang mit den Ressourcen ermutigen. Die Einrichtung einer weiteren Stelle wird am Fachbereich Elektrotechnik angestrebt.

»Ein wirksamer Klima- und Umweltschutz ist notwendig für unsere langfristige Wirtschaft- und Wettbewerbsfähigkeit und vor allem auch für unsere Nachwelt. Dazu kann jeder oft schon mit kleinen Mitteln beitragen«, erklärte der Landesumweltminister. Ökoprofit demonstriert, dass es geht!

café international

von vera vorneweg und johanna j anotta

Ein internationales Miteinander steht auch beim AStA-Kulturreferat im Mittelpunkt. Wenn Fragen wie: »Bist du schon mal im Ausland gewesen« oder »Möchtest du vielleicht im Rahmen deines Studiums ein Praktikum oder ein Semester im Ausland verbringen?« mit »ja« beantwortet werden können, so warten auf alle Interessierten spannende interkulturelle Begegnungen im Café International. Innerhalb des AStA-Kulturreferats schreitet die Planung einer FH-internen Austauschplattform rund ums Thema Ausland und Internationales mit großen Schritten voran. Das Café International soll erste Anlaufstelle für diejenigen sein, die sich einen Überblick über alle FH-Kooperationen mit anderen Hochschulen weltweit verschaffen wollen oder an Reisen und interkulturellem Austausch interessierte Kommilitonen und Kommilitoninnen treffen möchten. In der lockeren Atmosphäre des Café International können sich Studierende begegnen, die planen, im Laufe ihres Studiums ins Ausland zu gehen oder bereits im Ausland waren und wertvolle Insidertipps geben können. Das Café International startete am 10. Oktober mit einer großen International Opening Party im »Freiraum«. Danach wird es jeden zweiten Donnerstag im Monat einen Abend mit Länderkultur-Veranstaltungen im »Freiraum« geben. Die Termine für das Wintersemester 2008/2009 stehen bereits fest:

- 13.11.2008 Café International Asien
- 11.12.2008 Café International Südamerika
- 15.01.2009 Café International Australien

Interessierte, die Lust haben, im Arbeitskreis Café International mitzuwirken, können sich im AStA-Büro, im Büro der Fachschaft Sozialkult, melden oder einfach eine E-mail an cafe.international@asta-fh-duesseldorf.de schreiben und damit die Zusendung des Newsletters beantragen.

größere autonomie für hochschulen in schweden experte holte sich rat im gespräch mit dem rektor



Tauschten sich intensiv über das neue Hochschulgesetz in Nordrhein-Westfalen aus: Prof. Dr. Daniel Tarschys von der Universität Stockholm und der Rektor der FH D, Prof. Dr. Hans Joachim Krause.
Foto: Jörg Reich

(sf) »Welche Methoden der Steuerung können an Hochschulen implementiert werden?, Welche Aufgaben und welche Verantwortlichkeiten hat das Hochschulpräsidium? In welcher Form werden diese ausgeübt?, und Welche Maßnahmen werden ergriffen, um die Hochschulen für den internationalen Wettbewerb zu stärken?« Um diese und andere Fragen ging es am 16. Juli im Büro des Rektors. Der schwedische Abgeordnete und Professor für Politikwissenschaft und Öffentliche Verwaltung an der Universität Stockholm, Daniel Tarschys, informierte sich während seines Besuches in Nordrhein-Westfalen auch an der Fachhochschule Düsseldorf über das zum 1. Januar 2007 in Kraft getretene Hochschulfreiheitsgesetz, dass den Hochschulen mehr Autonomie einräumt.

Vor dem Hintergrund verschiedener Organisationsformen schwedischer Hochschulen, die teilweise in staatlicher Trägerschaft, teilweise aber auch privat organisiert sind, nahm der frühere Generalsekretär des Europarats (1994-1999) im Auftrag der schwedischen Regierung vornehmlich eine Bestandsaufnahme über verschiedene Hochschulgesetze in anderen europäischen Ländern vor, aufgrund deren Ergebnisse Vorschläge für eine Hochschulreform bis Anfang Dezember eingebracht werden sollen.

»Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Implementierung einer größeren Autonomie für die schwedischen Hochschulen. Gleichzeitig soll aber auch gewährleistet sein, dass die zuständigen Regierungsstellen weiterhin an zentralen Stellen die Möglichkeit haben wer-

den, nötigenfalls regulierend einzugreifen und die nötige korrigierende Kontrolle auszuüben«, erklärte er. Auf diese Weise solle zwar die Regierung weiterhin legitimiert sein, übergreifende Rahmenbedingungen zu schaffen und deren Umsetzung zu kontrollieren, für die schwedischen Hochschulen aber die größtmögliche Autonomie erreicht werden. Von besonderem Interesse waren daher für ihn Fragen zur internen Steuerung und Leistungskontrolle an Hochschulen sowie zu den finanziellen Konsequenzen der neuen Hochschulgesetzgebung.

»Auch für uns war der Besuch des schwedischen Kollegen überaus erfrischend, denn bei dieser Gelegenheit konnten auch wir uns den Grad der Umsetzung, verbunden mit den Herausforderungen und Chancen für die Hochschule noch einmal mehr bewusst machen«, sagte der Rektor, Prof. Dr. Hans-Joachim Krause.

che-ranking: fh d erneut spitzenergebnisse

von simone fischer

Das neueste Hochschulranking des Centrum für Hochschulentwicklung GmbH (CHE) bescheinigt der Fachhochschule Düsseldorf erneut Spitzenergebnisse. Innerhalb des größten deutschen Hochschulrankings, das zugleich als das ausführlichste und differenzierteste gilt, wurden die Fachbereiche Wirtschaft, Sozial- und Kulturwissenschaften und Medien neu bewertet.

In puncto Praxisbezug, Studiensituation insgesamt, Betreuung und Bibliotheksausstattung liegt der Fachbereich Wirtschaft zusammen mit den Fachhochschulen Bonn-Rhein-Sieg und Münster auf Landesebene in der absoluten Spitzenposition.

Ebenfalls hervorragende Bewertungen erhielt der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften: Die Betreuung sowie die Studiensituation insgesamt bewegt sich in der Spitzengruppe. Darüber hinaus ist der Praxisbezug im Vergleich zum Ranking vor vier Jahren erheblich verbessert worden. Auch der Fachbereich Medien, der zum ersten Mal seit Bestehen gerankt wurde, hat durch die Platzierung im Mittelfeld eine sehr gute Ausgangsposition.

Das Ranking dokumentiert die hohe Qualität der Studiengänge. Bereits im vergangenen

Jahr rankte das CHE die technischen Studiengänge. An der FH D glänzten dabei der Fachbereich Architektur und der Fachbereich Elektro- und Informationstechnik mit erstklassigen Ergebnissen.

»Die Fortsetzung der positiven Leistungen ist ein Indikator für den Erfolg der gemeinsamen Arbeit insbesondere in Hinblick auf die vielfältigen hochschulpolitischen Veränderungen«, freute sich Prof. Dr. Hans-Joachim Krause, Rektor der Fachhochschule Düsseldorf. Die frühzeitige Umstellung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge habe auch zu Reformen innerhalb der Studieninhalte und -strukturen geführt, so die Hochschulleitung. »Diese Maßnahmen«, sagte Krause, »wirken sich auch in der Beurteilung der Studierenden aus, da sie aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen den Studienalltag sowie die Qualität von Forschung und Lehre an ihrer Hochschule realistisch bewerten können.«

ihk-industrierausschuss-sitzung an der fh d



(sf) In den Räumlichkeiten der Hochschule am Standort Golzheim empfing der Rektor, Prof. Dr. Hans-Joachim Krause, am 8. Mai den IHK-Industrierausschuss. Das Gremium tagt etwa zweimal im Jahr. Innerhalb der ersten Sitzung 2008 informierte Krause über die Tätigkeitsschwerpunkte und Perspektiven der FHD sowie der Ausschusssitzung. Das rege Interesse an der anschließenden Führung durch einige Labore der technischen Fachbereiche, spiegelte einen ebenso angenehmen wie konstruktiven Austausch zwischen Industrie, Wirtschaft und Wissenschaft wider.

Foto: Jörg Reich

große nachfrage zum »girls'day« an der fh d »flotte sprüche? coole drehung?«

von simone fischer



Einblicke in Naturwissenschaft und Technik gewinnen in den Laboren der Hochschule rund 80 Schülerinnen aus Düsseldorf und der Region beim »Girls'Day«.
Foto: Jörg Reich

Er dreht sich nach rechts, er dreht sich nach links und er gibt zwischendurch Geräusche von sich, die an »Star Wars« erinnern. Fasziniert verfolgen die Mädchen den kleinen Roboter, der mit ihrem Rechner verbunden ist. Sie selbst steuern die Bewegungen und Signale des Roboters via Tastatur. »Was ich hier gesehen habe, das ist schon sehr interessant. Ich könnte mir gut vorstellen, später mal etwas in Richtung Medientechnik zu machen«, sagt Lina Ehrentraut. Die Schülerin der neunten Jahrgangsstufe des Quirin-Gymnasiums aus Neuss ist eine von mehr als 80 Teilnehmerinnen aus Düsseldorf und der Region am Girls'Day in der FH D. Unter dem Motto »Flotte Sprüche? Coole Drehung«, zeigte ihnen Anke Lehmann vom Fachbereich Medien, wie es geht, wie sie beispielsweise Soundfiles und die entsprechende Software für den Roboter aufspielen können.

Ob es in den Laboren darum ging, etwa eine Wärmebildkamera zu entwickeln, Roboter zu programmieren oder doch lieber im virtuellen Studio eine »Reise ins Weltall« oder den Weg »Per Anhalter nach Nirgendwo« zu wagen: Die Fachhochschule Düsseldorf weckte innerhalb des achten bundesweiten »Mädchen-Zukunftstag« am 24. April von 9 bis 15 Uhr bei den Schülerinnen ab der neunten Klasse Neugierde auf derzeit noch »frauenuntypische Berufe«. »Ich hätte nie gedacht, dass Chemie so lustig, spannend und interessant

sein kann«, zeigte sich Lea Pollert begeistert, als sie aus dem Workshop »Geheimnisse der Naturwissenschaften« kam.

Mehr als die Hälfte der Mädchen wählt trotz im Schnitt guter Schulabschlüsse und Noten immer noch »typisch weibliche« und häufig technikferne Studienfächer oder Berufsfelder und schöpft damit ihre Berufsmöglichkeiten nicht voll aus. Daraus ergeben sich weitreichende Folgen für Arbeitsmarktchancen, Karriere- und Verdienstmöglichkeiten der interessierten jungen Frauen. Nicht mangelnde Fähigkeiten und Interessen, sondern fehlende weibliche Vorbilder und unrealistische Vorstellungen von technischen Berufsfeldern beeinflussen die Berufswahl. Um ihnen im Sinne des bundesweiten Aktionstages eine frühe, praxisnahe Berufsorientierung zu ermöglichen, bieten die Fachbereiche Elektrotechnik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Medien für 80 Mädchen und junge Frauen Gelegenheit zu Einführungen in technische Forschungsprojekte, Führungen, Experimenten in Laboren, direktem Kontakt und Austausch mit den Lehrenden sowie Informationen über die Studienmöglichkeiten.

Von fehlender Technikbegeisterung war bei den Schülerinnen nichts zu spüren. Im Gegenteil: »Nicht nur die enorme Nachfrage, auch die erneut positiv geladene Stimmung zeigt uns, dass die Schülerinnen das Angebot mit großem Interesse aufgenommen haben«, freute sich die Gleichstellungsbeauftragte der FH D, Dipl.-Ing. Gisela Theveßen. Bereits im Februar waren die vorhandenen Plätze restlos ausgebucht.

»so kommen mittelstand und hochschule im erfolgreichen forschungstransfer zusammen«

(sf) Unter dem Titel »So kommen Mittelstand und Hochschule im erfolgreichen Forschungstransfer zusammen« präsentierte sich die Fachhochschule Düsseldorf und das Institut für Forschungstransfer (IFT) GmbH unter Geschäftsführung der Professoren Dr. Norbert Markowski vom Fachbereich Wirtschaft und Dr. Rainer Hagedorn, beim Tag der Wirtschaft am 7. Mai im Messe Congress-Center Düsseldorf. Eingeladen dazu hatte der Bundesverband mittelständische Wirtschaft

(BVMW). Den Auftakt der Gesamtveranstaltung machte NRW-Wirtschaftsministerin Christa Toben. Neben Zukunftsforscher Matthias Horx, BVMW-Präsident Mario Ohoven machte sich auch Innovationsminister Andreas Pinkwart ein Bild von den Forschungstransfer-Aktivitäten an der Fachhochschule Düsseldorf.

Am Messestand stellte das Team zunächst ein Praxisbeispiel aus der Kooperation von FH D, IFT und dem Engineering-Unternehmen RLE International, Köln vor. Der Prorektor für Forschung und Entwicklung, Prof. Dr. Andreas Jahr, berichtete als verantwortlicher Wissenschaftler zusammen mit BEng Holger Happel vom Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik über ein kürzlich abgeschlossenes Projekt. Hierbei ging es um die Simulation eines hydrostatischen Getriebes und eines Synchrongenerators. Das Kölner Unternehmen RLE ist Entwicklungsdienstleister für die Automobilindustrie. Die Erfahrungen mit Simulationen, Berechnungen und Getriebeentwicklungen, die dort im Automobilbau gewonnen wurden, sollen nun in Entwicklungen für die Windenergiebranche einfließen.

Vor allem in der sich anschließenden Diskussion mit zahlreichen Besuchern zeigte sich das Interesse an dieser Form des Austausches und Zusammenarbeit: Wie kommt ein solches Projekt zustande? Wie spricht man sich ab? Was passiert, wenn das Entwicklungsziel nicht erreicht wird?, lauteten die häufigst gestellten Fragen

Daneben informierten sich die Besucher über die speziellen Gebiete, mit denen sich die Wissenschaftler der FH D in ihren jeweiligen Forschungsgebieten beschäftigen. Die IFT und die Hochschule haben dazu eigens ein Profil der forschungsaktiven Wissenschaftler aus allen Fachbereichen an der Fachhochschule Düsseldorf erstellt.

Ein weiterer Themenschwerpunkt war die Vernetzung zwischen Hochschule und Unternehmen im Bereich Personal. »Durch die unterschiedlichen Kooperationsmöglichkeiten erhalten Unternehmen die Möglichkeiten, einerseits qualifiziertes Nachwuchspersonal zu rekrutieren, andererseits kann das Personal der Unternehmen sich mit neuen Techniken oder Verfahren vertraut machen«, sagte Jahr in Hinblick auf die verschiedenen Anfragen.

*Bewegen Sie die Zukunft!
Gestalten Sie mit uns
Systeme für eine mobile Welt!*

SCHEIDT&BACHMANN 



Wir suchen

zur Unterstützung in allen Geschäftsbereichen engagierte und qualifizierte (w/m)

Entwicklungsingenieure

Vertriebsingenieure

Projektingenieure

Diplomanden



Ihr Profil:

Sie zeichnen sich durch eine selbstständige und zielorientierte Arbeitsweise, Teamfähigkeit sowie Flexibilität aus und verfügen über eine rasche Auffassungsgabe. Sie lassen sich von unseren technischen Innovationen sowie vom Systemgeschäft begeistern und bringen überdurchschnittliches Engagement mit. Aufgrund unserer internationalen Ausrichtung beherrschen Sie die englische Sprache verhandlungssicher, weitere Fremdsprachenkenntnisse sind von Vorteil.

Detaillierte Informationen zu unseren zu besetzenden Positionen entnehmen Sie bitte dem Menüpunkt „Das Systemhaus“ unserer Homepage

www.scheidt-bachmann.de

Besuchen Sie uns im Internet! Wir bieten noch weitere interessante und anspruchsvolle Positionen an.

-  Systeme für Parkhaus- und Freizeitanlagen
-  Systeme für Signaltechnik
-  Systeme für Fahrgeldmanagement
-  Systeme für Tankstellen

Unser Unternehmen

In unserer Branche zählen wir zu den ersten Adressen: Scheidt & Bachmann ist ein Familienunternehmen, das seit über 135 Jahren Produkte und Systeme entwickelt, die immer einen Schritt voraus sind. Mehr als 1.900 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten weltweit in den vier weitgehend eigenständigen Geschäftsbereichen. Sie konzipieren, produzieren und vertreiben Systemlösungen für Parkhaus- und Freizeitanlagen, für Signaltechnik, Fahrgeldmanagement sowie für Tankstellen.

Auf Sie wartet eine verantwortungsvolle, abwechslungsreiche Tätigkeit in einem etablierten Unternehmen mit Markterfolg, sozialem Verantwortungsbewusstsein und einer überzeugenden Führungsmannschaft.

Ihr Ansprechpartner

Falls es Sie reizt, sich in unserem innovativen, stetig wachsenden und soliden Familienunternehmen einzubringen, dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf. Zu einem ersten Informationsaustausch steht Ihnen Herr Dohmen unter der Durchwahl 02166 / 266-253 gerne zur Verfügung. Ihre vollständigen, aussagefähigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte mit einem entsprechenden Verweis auf die gewünschte Position, Ihrer Gehaltsvorstellung und eines möglichen Eintrittstermins an die:

Scheidt & Bachmann GmbH

Personalwesen
Herr Dohmen
Breite Straße 132
41238 Mönchengladbach

bewerbungen@scheidt-bachmann.de
www.scheidt-bachmann.de

auf entdeckungsreisen in der republik – das kulturprogramm für ausländische studierende

(kb) Ob Phantasialand in Brühl, das Haus der Geschichte in Bonn oder die Museumsnacht in Düsseldorf: Deutschland hat viel zu bieten! Mit seinem Kulturprogramm richtet sich das International Office an Studierende aus dem Ausland.

Das Wintersemester 2008/2009 fing mit einer schaukelnden Angelegenheit an: Eine Bootstour im Hafen am 20. September vermittelte Düsseldorfer Bilder aus einer anderen Perspektive, die Bergische Tafel mit Waffeln und Schwarzbrot wartete auf alle, die die Stufen von Schloss Burg (27.9.) erklommen hatten. Nach dem Adrenalinstoß im Phantasialand (18.10.) geht es im Wuppertaler Zoo (7.11.) bei einer Abendführung gemächlicher zu. Einem aufregenden Eishockeyspiel (30.11.) folgt ein informativer Besuch im Haus der Geschichte in Bonn (6.12.) und anschließend kann man sich auf dem verträumten Bonner Weihnachtsmarkt auf einen heißen Glühwein freuen. Mit der Ballettaufführung von Tschaikowskys »Nussknacker« im Düsseldorfer Opernhaus verabschieden wir uns von diesem Jahr und genießen die besinnliche Weihnachtszeit.

Detaillierte Informationen zum Programmablauf erhalten Interessierte im International Office.

Engagierte Studierende, die Lust haben, gemeinsam mit dem IO das Buddy-Programm mit aufzubauen und die internationalen Austauschstudierenden zu begleiten, melden sich bitte bei Herrn Bukowski: joerg.bukowski@fh-duesseldorf.de

erster azubi in der verbundausbildung beendet aufgrund hervorragender leistungen vorzeitig die ausbildung

von simone fischer

(sf) Er war zusammen mit Alexander Blonzen der erste Auszubildende, den die Fachhochschule vor drei Jahren im Verbund mit dem Kaltwalzenhersteller Steinhoff in Dinslaken zum Zerspanungsmechaniker ausbilden ließ: David Baum. Die Fachhochschule beschr

damit erstmals neue Wege, indem sie auch extern ausbildet. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Statt dreieinhalb Jahren Lehrzeit hat David Baum aufgrund seiner hervorragenden Leistungen die Prüfungen vorgezogen und damit die Ausbildung um ein halbes



Beim Ortstermin in Dinslaken präsentierten Ausbildungsleiter Gerd Biencyk und Geselle David Baum zusammen mit Johannes Stoffers und Firmenchef Otto Steinhoff Peter Schmitt aus der Hochschulverwaltung verschiedene Handgriffe.
Foto: Jennifer Beenen



Henry Mc Namara
Kölner Landstraße 298
40589 Düsseldorf,
Tel. 0172 - 680 70 64
 Unsere Preise sowie
 weitere Informationen
 finden Sie unter
www.auto-pflege-station.de

Unsere Leistungen:

- Basisreinigung (Waschen und Aussaugen)
- Innen- und Außenreinigung per Hand mit verschiedenen optional wählbaren Leistungen

- sonstige Leistungen:

- Beseitigung von kleinen Kratzern und Versiegelung außen
- Brandloch Beseitigung/Stoffreparaturen
- Chrom- und Lackpolitur
- Beseitigung unangenehmer Gerüche (z.B. Tabak- u. Tiergeruch)
- Entfernung von Insekten, Vogelmist, Harz etc.
- Shamponieren der Polster, Himmel und Teppiche, Lederpflege, Beseitigung von Autowerbung
- Nanoversiegelung

- Sonderservice:

- Hol- und Lieferservice Ihres Fahrzeuges

Jahr verkürzt.

»Die Praxis habe ich mit sehr gut bestanden, die theoretischen Prüfungen mit gut«, freut sich der junge Geselle. Innerhalb einer Pressekonferenz am 26. Juni zum Thema Verbundausbildung in Dinslaken bei dem Kaltwalzenhersteller berichtete der 19-jährige über das gelungene Konzept. »Ich habe in diesen drei Jahren unglaublich viel gelernt, etwa im Umgang mit Menschen und Materialien, Teamarbeit, Organisation, Konzentration und Präzision und habe eine optimale Betreuungssituation erfahren«, lobte er. Ähnlich sieht es auch das international operierende Unternehmen: »Wir haben David Baum auch übernommen«, hob Personalleiter Johannes Stoffers hervor. Eine gute Ausgangsbasis, denn in der Regel übernehme der Betrieb nicht zwangsläufig seine Auszubildenden, so Stoffers.

Für David Baum bedeutet dies auf mittlere Sicht zunächst noch weitere Erfahrungen zu sammeln. »Aber ich könnte mir vorstellen, in zwei Jahren an die Fachhochschule zu kommen, um dort dann am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik zu studieren. Das möchte ich gerne aufbauend und vertiefend machen«, erzählt er.

Zur Zeit lernen drei weitere Auszubildende bei dem Dinslakener Unternehmen. Daneben bildet die Hochschule derzeit insgesamt vier weitere junge Menschen in der Verwaltung sowie am Fachbereich Medien aus.

erasmus fördert jetzt auch praktika

(jb) Die Förderung für Praktika über das ERASMUS-Programm ist eine lang ersehnte Möglichkeit, praktische Erfahrungen im europäischen Ausland ganz unkompliziert zu unterstützen. Das EU-Bildungsdachprogramm »Lebenslanges Lernen« stellt seit letztem Jahr Mittel zur Verfügung, um praxisbezogene Auslandsaufenthalte als einen Teil des Erasmus-Programms (Hochschulbildung) durch die International Offices / Akademischen Auslandsämter der Hochschulen zu fördern. Dabei entfallen sowohl für das International Office als auch für die interessierten Studierenden zahlreiche bürokratische Hürden, so dass die Beantragung, Vergabe und die Verwaltung der Stipendien wesentlich einfacher zu handhaben sind. Jeder Student, jede

Studentin kann für ein Praktikum im EU-Ausland sowie Island, Liechtenstein, Norwegen und der Türkei im International Office der FH D ein Stipendium in Höhe von 350 Euro monatlich beantragen. Das Praktikum muss mindestens drei Monate dauern und soll in einem Zusammenhang mit den Studieninhalten stehen.

Das International Office unterstützt Interessierte mit Ratschlägen und Tipps bei der Praktikumsuche und informiert detailliert zu dem Verfahren der Stipendienvergabe: joerg.bukowski@fh-duesseldorf.de, Telefon 0211/4351-680.

studium interdisziplinär: studierende gestalten einrichtung für wohnungslose

von michael kirch

Gleich drei Fachbereiche beteiligten sich im Sommersemester an einem gleichermaßen zukunftssträchtigen wie interdisziplinären

Studienprojekt. Da die vom Sozialdienst Katholischer Männer (SKM) getragene Wohneinrichtung für wohnungslose Menschen in Meerbeck bei Moers schon lange nicht mehr den architektonischen, technischen und sozialpädagogischen Bedürfnissen entspricht, die an eine solche Einrichtung gestellt werden, hat sich der SKM zusammen mit dem für die Beratung der Bewohnerinnen und Bewohner verantwortlichen Caritasverband an die Fachhochschule gewandt, um dezidiert deren Expertise zur Konzeption eines Neu- oder Umbaus nutzbar zu machen.

Unter Betreuung von Prof. Dr. Ruth Enggruber und den Professoren Dr. Mario Adam und Manfred Morlock erarbeiteten dazu 91 Studierende aus den Fachbereichen Sozial- und Kulturwissenschaften, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Architektur in Kleingruppen gemeinsam Konzepte für eine Umgestaltung und technische Aufrüstung des Gebäudes in Hinblick auf dessen soziale Ausgestaltung. »Von großem Interesse für uns war natürlich vor allem der Austausch



Mit Elan und Engagement präsentierten die Studierenden-Teams die Ergebnisse ihrer interdisziplinären Projektarbeiten. Foto: privat

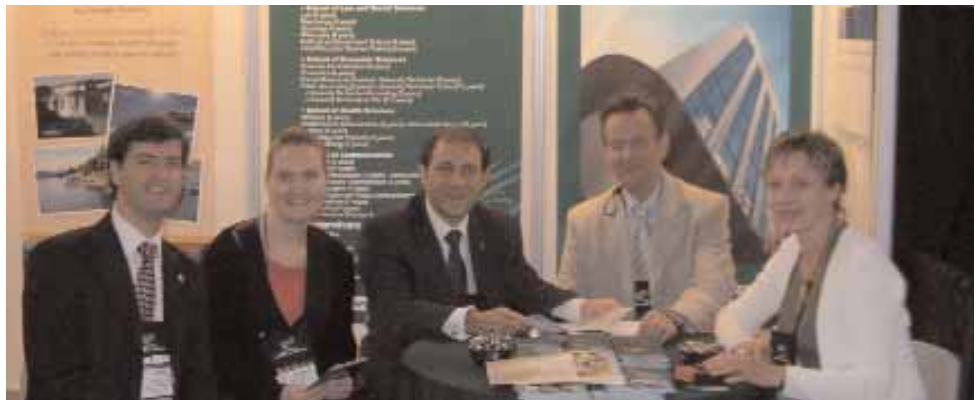
internationale beziehungen durch internationale kontaktpflege: besuch auf der nafsa 2008

von johanna janotta

mit Kollegen und Studierenden der anderen Fachbereiche. Hieraus ist ein spannender Austausch entstanden«, resümiert Architekturprofessor Morlock.

Im Mai hatten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Moers vor Ort einen Überblick über die bisherige Situation verschafft. Am 25. Juni präsentierten sie im Konferenzraum des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften ihre Entwürfe, die auch als Prüfungsleistungen vorgelegt werden können. Vorgestellt wurden zunächst die architektonischen Entwürfe, die anschließend von den Studierenden der beiden anderen Fachbereiche bezüglich der Umsetzung der sozialpädagogischen Anregungen und des energetischen Konzeptes kommentiert wurden.

Zu berücksichtigen hatten die angehenden Architektinnen und Architekten in ihren Entwürfen gewisse Vorgaben in Hinblick auf sozialpädagogisch motivierte Bedürfnisse. Beispielsweise sollten die neu gestalteten Räumlichkeiten einerseits über gemeinsame Wohnräume und Gemeinschaftsküchen verfügen, andererseits aber Rückzugsmöglichkeiten in individuell zu nutzenden Zimmern und Wohngemeinschaften bieten. Werkstätten, Freizeiträume, ein Café und ein Gartenbereich waren als weitere integrale Komponenten vorgegeben. Des weiteren stellen sich an die Renovierung einer solchen Einrichtung besondere energietechnische Notwendigkeiten. Ausgewiesenes Ziel ist daher, die Verbrennung fossiler Energieträger und den Ausstoß von Kohlendioxid deutlich zu verringern. Damit verbunden sind dementsprechend ein sinnvoller Einsatz alternativer regenerativer Energiequellen, der freilich für einen Sozialdienst auch wirtschaftlich tragbar sein muss. Hier kämen beispielsweise Wärmezeugung durch eine Holzpellet-Zentralheizung, Solarkollektoren oder eine Photovoltaikanlage zur Stromerzeugung in Frage. »Das Feedback der Studierenden war insgesamt ausgesprochen positiv«, zeigt sich auch Prof. Adam vom Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik erfreut: »Obwohl es aufgrund unterschiedlicher Herangehensweisen an die Fragestellung durchaus auch Reibungspunkte gab, haben die Studierenden die Arbeit mit Kommilitonen anderer Fachbereiche als große Bereicherung empfunden. Seitens des SKM besteht nun der feste Wille, eines der Projekte umzusetzen«.



Die Vertreterinnen des International Office, (v.l.) Jessica Olheide und Johanna Janotta, führten auf der NAFSA 2008 intensive Gespräche mit aktuellen und potenziellen Austauschpartnern aus aller Welt.

Studierende stehen oft vor der Wahl: eine Vielzahl von Studienangeboten und -möglichkeiten im Ausland warten auf sie. Ein Auslandsaufenthalt ist nicht nur ein Eyecatcher in jedem Lebenslauf, er garantiert in jedem Fall den Erwerb von interkulturellen Kompetenzen und Fremdsprachenkenntnissen auf einem Niveau, das in heimatlichen Gefilden nur schwer zu erreichen ist. Die FH D hat mit Hochschulen in rund 40 Ländern weltweit Kooperationsverträge abgeschlossen, wobei der Fokus mit 80 Erasmus-Verträgen traditionell auf Europa liegt. Weitere regionale Schwerpunkte sind Australien, Kanada und die USA sowie in zunehmenden Maße asiatische Länder. Die Anzahl der Kooperationen der jeweiligen Fachbereiche ist unterschiedlich hoch und spiegelt den strukturimmanenten Bedarf wider: 44 internationale Kooperationen hat beispielsweise allein der Fachbereich Wirtschaft, um das obligatorische Auslandssemester der Studierenden des Studienganges »International Management« zu gewährleisten.

Für die Pflege dieser großen Anzahl an Kooperationen sind regelmäßige Kontakte unersetzlich. Hierfür bieten vor allem internationale Bildungsmessen Raum; zu den meist besuchten und effizientesten dieser Veranstaltungen gehören die USA-Transatlantikmesse NAFSA und die europäische EAIE.

Vom 25. bis 30. Mai dieses Jahres fand die NAFSA in Washington statt. Mit Vertretern und Vertreterinnen von 16 Partnerhochschulen und mit einem potenziellen Partner in Chile hat das International Office intensive

Gespräche geführt. Im Mittelpunkt stand zum einen das gegenseitige Kennen lernen, zum anderen wurden aktuelle Aspekte des Studierendenaustausches diskutiert.

Die wohl bedeutendste Problemzone in der Studierendenmobilität bildet weiterhin der Studierendenfluss von Osten nach Westen. Das heißt, dass das Interesse der deutschen Studierenden am Studium in Australien oder in den USA wesentlich höher ist als am Studium in Osteuropa. Australier und Amerikaner sind im Bildungsbereich allerdings weniger mobil, so dass es in diesen Austauschprogrammen häufig zu »Inbalance« kommt. Dies hat zum einen mit den Sprachkenntnissen zu tun, zum anderen mit dem grenzenlosen Vertrauen in die Qualität des eigenen Bildungsangebots.

Doch die amerikanischen und australischen Kolleginnen und Kollegen, die als Study Abroad Adviser arbeiten, sind darum bemüht, nach neuen, attraktiven Formen von Auslandsaufenthalten für ihre Studierenden zu suchen. Interesse weckte beispielsweise das Angebot des Fachbereichs (FB) Architektur, auf deutsch zu unterrichten und auf englisch zu betreuen bei den Kollegen der Deakin University in Australien, einem Kooperationspartner des FB Wirtschaft. Als Ergebnis des Gesprächs konnte das IO zwei hochwertige Austauschplätze für die Architekten in den Rucksack packen. Für die amerikanischen Kolleginnen war es wiederum wichtig, ihren Studierenden im Zuge des Austausches Praktikplätze statt Studienplätze in Deutschland zur Verfügung zu stellen.

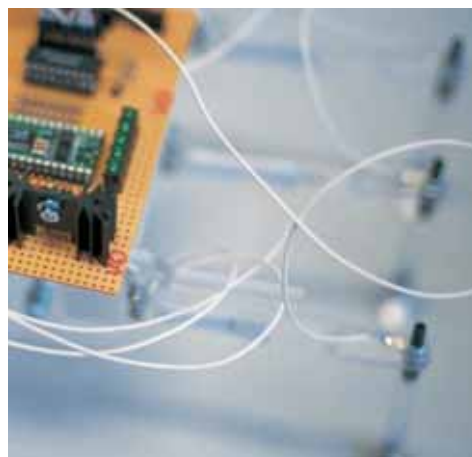
BLICK IN DIE FACHBEREICHE



fb 1 architektur



fb 2 design



fb 3 elektrotechnik

fb 4 maschinenbau und
verfahrenstechnik

fb 5 medien

fb 6 sozial - und kulturwissen-
schaften

fb 7 wirtschaft



+ zentrale einrichtungen



fachhochschule düsseldorf

FB 1 ARCHITEKTUR

förderpreis des deutschen stahlbaues 2008: lob für jörn wähnert



Mit seiner Wohnbrücke über dem Rhein gelang Jörn Wähnert die experimentelle Auseinandersetzung mit dem Baustoff Stahl, aus denen er zugleich die unterschiedlichsten Trag- und Raumgesesen entwickelte. Modelle (2): Jörn Wähnert

(FH D) Jörn Wähnert, Architekturstudent an der PBSA, hat unter der Betreuung von Prof. i.V. Ercan Agirbas und Prof. Dr.-Ing. Ralf Wörzberger ein Lob beim Förderpreis des Deutschen Stahlbaues erhalten. Die Jury tagte am 3./4. April 2008 in Köln und stand unter der Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Arch. Anthusa Löffler (für Architektur) sowie Prof. Dr.-Ing. Martin Mensinger (für Bauingenieurwesen). Da die Themenstellung des Studentenwettbewerbs traditionell offen ist, zeigten die Entwürfe ein breites Spektrum von Arenen, Türmen und Verkehrsbauten, Büro- und Wohnungsbauten bis hin zu freigeformten Baukörpern.

Jörn Wähnert hatte im Wintersemester die Aufgabe, eine Wohnbrücke über den Rhein in Duisburg zu entwerfen. Auf der Brücke entstand Wohnen – in Appartements, Maisonette-Wohnungen, Reihenhäusern sowie die nötige Infrastruktur. Zudem sollte die Brücke als Verbindung des neuen Stadtquartiers RheinPark mit dem Rheinvorland als innerstädtischem Erholungsgebiet am Wasser dienen. Folgende Aspekte mussten bei der Planung der Wohnbrücke berücksichtigt werden: a) Die Konstruktion der Brücke war zwar frei wählbar, musste jedoch tragwerksplanerisch grundsätzlich funktionieren. b) Auf der Wohnbrücke sollten in erster Linie attraktive Wohneinheiten mit gehobenem Wohnstandard entstehen sowie ein ansprechend gestalteter Fußgängerübergang vom RheinPark zum Rheinvorland.

Die Jury fand lobende Worte für die experimentelle Auseinandersetzung mit dem Baustoff Stahl und den unterschiedlichsten, daraus entwickelten Trag- und Raumgesesen.

»Insgesamt ist ein frisches und unverkrampftes Umgehen mit dem Werkstoff zu beobachten, von dem positive Impulse ausgehen können«, so die Jury.

Die erfolgreichen Arbeiten des Förderpreises werden in einer Broschüre dokumentiert und zusammen mit den besten Objekten aus dem Wettbewerb um den Preis des Deutschen Stahlbaues 2008 (Stahl-Architektur-Wettbewerb) in einer Wanderausstellung gezeigt, die für zwei Jahre an verschiedensten Einsatzorten, vor allem an den Hochschulen, zu sehen sein wird.

Preise und weitere Lobe gingen an Teilnehmer der Technischen Universität München, Hochschule Biberach, Universität Stuttgart, Fachhochschule Dortmund, Hochschule München, Technische Universität Berlin, Hochschule für Technik Stuttgart, RWTH Aachen, Fachhochschule Münster und der Technischen Universität Darmstadt. Die Gewinner werden innerhalb des Deutschen Stahlbautages am 10. Oktober 2008 in Mainz geehrt.



CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause



Sie benötigen stundenweise eine Haushaltshilfe, die:

- 1x wöchentlich Ihre Wohnung reinigt
- Ihre Wäsche bügelt
- Ihre Einkäufe erledigt
- oder bei Bedarf Fenster putzt?

Nutzen Sie Ihren Steuervorteil: bis zu 600 EUR jährlich steuerlich absetzbar!

Rufen Sie uns an.

Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342

oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf



**gastprofessur: architektur-
studierende präsentierten
ergebnisse
»konstruktion des
immateriellen«**

(sf) Finale: Was die Studierenden des Masterstudiengangs Architektur an der PBSA, dem Fachbereich Architektur der Fachhochschule Düsseldorf, im Sommersemester 2008 unter der prominenten Gastprofessur durch »M+M« erarbeitet haben, stellten sie am 8. Juli im Foyer des Erweiterungsbaus der Öffentlichkeit vor. M+M steht für die künstlerische Zusammenarbeit von Marc Weis und Martin De Mattia.

Die international arbeitende und angesehene Künstlergruppe aus München befasst sich mit der synergetischen und konzeptionellen Verschneidung von Video, Raum, Wort und Bild. Ihre Arbeiten haben starke innenräumliche Bezüge - dabei ist der Begriff des Raumes nicht nur als 3. Dimension zu verstehen, sondern bearbeitet den Begriff des Raumes in der vollen Tiefe und Breite der philosophischen und akademischen Diskussion. Auch realisierten sie bereits mehrere »Kunst-am-Bau«-Projekte, zum Beispiel die künstlerische Gestaltung der Herz-Jesu-Kirche in München.

Unter dem Titel »Konstruktion des Immateriellen« waren die Studierenden gefordert, sich mit Raumvorstellungen auseinander zu setzen, konkret mit dem Raum für Erfahrungen emotionaler, kommunikativer, erzählerischer oder metaphysischer Art. Im Zentrum stand dabei ein Objekt, das mit der eigens für diese Veranstaltung entworfenen Zeitung »Düsseldorf vs Rotterdam« gestaltet wurde, und als Plattform für die Präsentation der Semesterprojekte dient. Die in »Düsseldorf vs Rotterdam« von Studierenden vorgestellten Projekte sollen die Möglichkeiten und Qualitäten alternativer Gebäude aufzeigen. Dabei sollten Erfahrungen der bildenden Kunst für architektonische Raumüberlegungen frucht-

bar gemacht werden. Bei allen Projekten stand dabei stets die Frage nach tradierten Raumvorstellungen und deren möglichen Durchbrechungen im Vordergrund.

**bauen im bestand
neues lehrgebiet an der pbsa**



Der in den USA geborene und ausgebildete Architekt, Robert Niess (Mitte), ist seit dem Wintersemester 2007/08 Professor für Entwerfen und Bauen im Bestand an der PBSA. Foto: Jörg Reich

(sf) Bauen im Bestand: Was lange nur mit Denkmalschutz und morbiden verstaubten Strukturen verbunden war, erfährt seit einiger Zeit eine besondere Aufmerksamkeit in der Architekturlandschaft unter den Architekten. Doch nicht nur dort, auch in den Bereichen Energie- und Betriebswirtschaft bekommt das Bauen im Bestand einen neuen Stellenwert. Vor diesem Hintergrund hat die

PBSA, Peter Behrens School of Architecture (PBSA), der Fachbereich Architektur der FH D, im vergangenen Wintersemester das neue Lehrgebiet eingeführt. »Bauen im Bestand bietet ein enormes Wachstumspotenzial,« weiß der Berliner Architekt Prof. Robert Niess, der für dieses Lehrgebiet auf die Professur berufen wurde.

Mit einer Werkausstellung von eigenen realisierten Projekten führte der Experte am 2. Juli 2008 im Foyer des Erweiterungsbaus in das neue Lehrgebiet ein. Es werde zunehmend mehr im Bestand gebaut, als in den kommenden Jahren neu gebaut werde, so die Ausgangsposition des Professors. »Wenn man bedenkt, dass im nächsten Jahr nur 3 Prozent im Vergleich zum Bestand neu gebaut wird, zeigt dies hervorragende Wachstumsaussichten«, verdeutlichte der Dekan, Prof. Dierk van den Hoewel. Nicht nur denkmalgeschützte Substanz, sondern vor allem leer stehende Industrieanlagen, Baracken oder Gebäude aus den 50er und 60er Jahren werden künftig umgenutzt und erneuert. Das gewachsene Verantwortungsbewusstsein in puncto Ökologie sowie der Wandel des ästhetischen Gesamtbildes von gebauter Umwelt, erfordern in der Umsetzung aus architektonischer und energietechnischer Sicht höchstes Niveau. Das spiegeln auch die ersten Arbeitsergebnisse der Studierenden wieder, die vom 2. bis 18. Juli im Erweiterungsbau gezeigt werden. Die angehenden Architektinnen und Architekten haben zum Beispiel mehrere Bestandsanalysen und darauf aufbauende Nutzungsvorschläge zum Alten Güterbahnhof in Düsseldorf, zum Tunnel am Wehrhahn in Düsseldorf, zur Tuchfabrik in Essen oder zur Halle 17 in Berlin erarbeitet.



CWC
www.Comworld-Computer.de
Tel. 0211-8628988

Computer-Systeme

Beratung bei Bürolösungen
Netzwerk - Lösungen, IT-Sicherheit
Programmierung von Internetauftritten
Rat, Hilfe und Service bei PC -Problemen
Hard- und Software u. Verkauf
Wir arbeiten uns ein und helfen.

Unsere Öffnungszeiten

Mo-Fr. 10-19.00
Sa. 10-14.00

Oststr. 129, 40210 Düsseldorf

gemeinsame architektur- und design-exkursion nach oslo und bergen

von stefan korschildgen

Erstmals wurde in der traditionellen EXTRA MUROS Woche eine gemeinsame Exkursion mit Studierenden der Fachbereiche Architektur/PBSA und Design angeboten. Während der einwöchigen »Expedition« im Mai 2008 unter Begleitung der Professoren Stefan Korschildgen und Uwe Reinhardt erforschten die Studierenden die nordische Architektur und skandinavisches Design mit besonderem Augenmerk auf Ausstellungs-, Stadt- und Landschaftsreihen.

Das Highlight war sicherlich der Besuch des frisch eröffneten und schon legendären neuen Osloer Opernhauses mit einem der projektverantwortlichen Snohetta-Architekten sowie das Erleben dramatischer Fjord- und Gebirgskulissen.

War das beschauliche historische Bergen, das sich uns bei ungewohnt strahlendem Sonnenwetter präsentierte, noch geprägt von einer nordländischen Ruhe und Gelassenheit, so spürte man in Oslo schon einen Aufbruch in eine neue wirtschaftlich prosperierende und kulturelle Dichte. Zu sehen gab es traditionelle Stabkirchen, historische Wikinger Schiffe, Edvard Munch in der National Galerie, eine Ausstellung über die norwegische Architektur-Ikone Sverre Fehn, die Gestaltung des Friedens-Nobelpreis-Centers von David Adjaye oder das Design- und Architektur-Center, das Osloer Rathaus mit seinem Mix aus Nationalromantik und Funktionalismus sowie ein skurriler Vigeland Park. Gleichzeitig wurden Interviews über die Vorlieben der Osloer geführt, die regionale Plakatszene erkundet und sonstige kulturelle Facetten des dortigen urbanen Lebens »gescannt«.

Unsere Studierenden waren begeistert von der räumlichen Qualität und Ausstattung der Osloer Architektur- und Design Hochschule, deren Gastfreundschaft wir durch eine Einladung von Prof. Magne Magler Wingen und seinen Master-Studenten genießen durften. Allerdings gibt es ja nun mit dem geplanten FH-Neubau auch für uns neue Perspektiven.... Voneinander zu lernen, wie unterschiedlich ein Designer oder eine Architektin auf ein Land oder eine Stadt blicken und sich darüber auszutauschen, war bestimmt der besondere Reiz dieser Reise.



Design- und Architekturstudierende erforschten während ihrer Exkursion in Bergen und Oslo nordische Architektur und skandinavisches Design.
Foto: Stefan Korschildgen

»cash & more«: innovationsprojekt in kooperation mit der stadtparkasse düsseldorf erfolgreich abgeschlossen

(sk) Als Vorgriff auf den neuen gemeinsamen Masterstudiengang »Exhibition Design« haben Studierende der Fachbereiche Architektur/PBSA und Design im Sommersemester ein besonderes Innovationsprojekt in Kooperation mit der Stadtparkasse Düsseldorf erfolgreich abgeschlossen. Unter dem Titel »cash & more« sollte für unseren Hochschulstandort in Golzheim ein Geld-Terminal, der

mit vielerlei Zusatznutzen für Studierende räumlich anzureichern war, entwickelt und gestaltet werden.

Neben den verantwortlichen Professoren Philipp Teufel und Stefan Korschildgen wurde das Projekt von Marken- und Marketingprofis der Stadtparkasse sowie von Spezialisten der Firma Wincor-Nixdorf unterstützt. Innerhalb eines zweistufigen Studentenwettbewerbs wurden die Entwürfe »Monolith« und »der springende Punkt« planerisch vertieft und schließlich vom Vorsitzenden Sparkassen-Vorstand Peter Fröhlich ausgezeichnet. Vom Gewinner-Entwurf wird übrigens zurzeit bereits ein Prototyp gefertigt.



Strahlende Gewinner: Die Studierenden überzeugten Sparkassenvorstand Peter Fröhlich (r.) sowie ihre Professoren Philipp Teufel (v.l.) und Stefan Korschildgen mit ihrem Entwurf, der als Prototyp gefertigt wird.
Foto: Jörg Reich

hochwertige architektur und wegweisende ausdrucksstärke

von simone fischer



Interessante Einblicke in kreative und innovative Projekte waren garantiert, als rund 130 Absolventen der PBSA, dem Fachbereich Architektur der FH D, am 17. Juli von 10 bis 18 Uhr ihre Abschlussarbeiten in den Räumen des Fachbereichs öffentlich präsentierten: So haben sich die Studierenden von Prof. Hans-Ullrich Bitsch beispielsweise Gedanken über eine einheitliche Gestaltung der Außen- gastronomie im Bereich der Altstadt gemacht.

Wirkt doch das Bild, dass sich Passanten und Konsumenten an der Bolker Straße zwischen bunten Sonnenschirmen und ebenso uneinheitlichem wie gewöhnungsbedürftigem Mobiliar als Rudimente der 70er und 80er Jahre bietet, insgesamt unruhig und wenig überschaubar. Mit Hilfe optischer Konstanten und Gestaltungselementen von der Bodenpflasterung über Sitz- und Stehmöbel bis hin zu Beleuchtungsanlagen sollte das typische Düs-

seldorfer Stadtbild durch ein identitätsstiftendes urbanes Mobiliar weiter geformt werden und ein homogenes Modell mit image-tragender Ausstrahlung entstehen. Nach dem Vorschlag von Marc André Pfeiffer könnte ein klares, gerade verlaufenes Steinpflaster die Straße schon ein wenig beruhigen. Daneben hat er aus Stahl Sonnenschirme konzipiert die haushoch und doch sehr zurückhaltend für einen gleichmäßigen Sonnenschutz sorgen, ohne dabei uniform zu wirken. Durch die seitliche Anordnung dieser Elemente entsteht ein hoher, erlebbarer Raum, der im Sinne der Düsseldorfer Altstadt zugleich spielerisch prosaisch anmutet. Die hochwertige Struktur des Absolventen verbindet sich geradezu mit einer Architektursprache, die etwas über die Stadt und die Region erzählt. Düsseldorf als Stahlstadt findet ihren Ausdruck zum Beispiel in den Sonnenschirmen aus dem Metall.

»Der Weg der Befreiung«

Unter dem Titel »Der Weg der Befreiung« plant die Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf in Zusammenarbeit mit Prof. Tanja Kullack derzeit ein Gedenkkonzept, das an die Widerstandsgruppe um den Rechtsanwalt Karl-Au-

www.lsc-dus.de



DER IDEALE STANDORT FÜR IHRE ZUKUNFTPLÄNE IN UNIVERSITÄTSNÄHE! Attraktive Büro- und Laborflächen im S2-Standard in Düsseldorf am Merowingerplatz

SCHWERPUNKTE

- Bio-/Gentechnologie • Medizintechnik
- Bioinformatik • Biopharmazie
- Nano-/Mikrotechnologien
- Optische Technologien • Neue Materialien

NUTZER

- Gründer • etablierte Firmen
- Forschergruppen • F&E-Institutionen
- Kapitalgeber • Steuerberater
- Branchenverbände

Nehmen Sie Kontakt zu uns auf: Life Science Center Düsseldorf · Dr. Thomas Heck · Merowingerplatz 1a
40225 Düsseldorf · Tel.: +49(0)211-60224610 · mail:heck@lsc-dus.de



gust Wiedenhofen erinnert, die im April 1945 durch Verhandlungen mit den amerikanischen Truppen die Kapitulation Düsseldorfs durchsetzen und so einen bevorstehenden alliierten Bombenangriff auf die Stadt verhindern konnte. In Form eines historischen Rundgangs sollen die Stationen der Befreiung an den zentralen Orten des Geschehens in geeigneter Weise räumlich-visuell nachgezeichnet werden und sich den Besuchern in ihrem Zusammenhang erschließen. »Hierbei sind tolle Objekte entstanden«, freute sich Hildegard Jacobs von der Mahn- und Gedenkstätte. In Kürze sollen die Arbeiten innerhalb der Gedenkstätte präsentiert werden und gemeinsam mit der Bezirksvertretung 7 darüber beraten werden, welche Teile möglicherweise realisiert werden, so Jacobs weiter.

»Vandalismus durch eine hochwertige Architektursprache vermindern«

Wer den S-Bahnhof Zoo in Düsseldorf kennt, hält sich nicht wirklich gern dort auf, schon gar nicht nach Einbruch der Dunkelheit. Wie dieser morbid, schmierig und ungemütlich erscheinende Part ein neues Image erfahren könnte, darüber haben Studierende in ihrer Bachelor-Thesis bei Prof. Manfred Morlock Überlegungen angestellt. Patrick Esser hat unter anderen die Neuplanung des Bahnhofes um ein eigenständiges Nutzungskonzept erweitert, indem er den Bahnsteig überdacht hat und auf gleicher Ebene wie die Straßenbebauung darauf verschiedene Einrichtungen angesiedelt hat. Etwa eine Diskothek, ein Restaurant sowie verschiedene Läden. Wer also abends ausgehen möchte, muss nicht mit dem Auto kommen und umständlich noch

einen Parkplatz suchen. Die Anbindung durch den S-Bahnhof wäre optimal für die Besucher und Betreiber. Ein weiterer positiver Nebeneffekt wären die Beleuchtung sowie ein gepflegtes Ambiente. »Je höher die Beweglichkeit ist und der Ort mit Leben gefüllt ist, um so höher ist auch die Sicherheit. Das würde auch den Vandalismus merklich reduzieren«, ist sich Dekan Prof. Dierk van den Hoevel, sicher.

Daneben nutzten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich weitere Projekte anzuschauen – etwa die Entwürfe zu einem Institut für experimentelles Entwerfen in der Architektur auf dem ehemaligen Aurelis Gelände in Düsseldorf-Derendorf, den Umbau des Wilhelm-Fabry-Museums in Hilden, die Konzeption einer experimentellen Grundschule an der Museumsinsel Hombroich oder die Neustrukturierung des Gotischen Viertels in der Hansestadt Wismar.

Enormer Besucherandrang: Nicht nur die Vertreterinnen und Vertreter der Presse waren von den ausgestellten Arbeiten und vielfältigen Themen begeistert.

Für die öffentliche Präsentation nahmen sich die Absolventinnen und Absolventen sowie Dekan Prof. Dierk van den Hoevel (Bild) intensiv Zeit.

Fotos (3): Jörg Reich

FB 2 DESIGN

social design: unterstützung für kongoussi in burkina faso

von simone fischer



Bürgermeister Dirk Elbers (v.r.) startete am 7. Juli am Karlsplatz öffentlich die Kampagne zusammen mit Jonges-Baas Gerd Welchering, dem Regionalleiter der Firma Wall, Robert Nitz, Ulrich Schmid von der Welthungerhilfe und Prof. Wilfried Korfmacher.

Foto: Jörg Reich

Sie reichen einander die Hand und schlagen ein Rad: Die blonde hellhäutige »Burkina« und der farbige »Faso«. Die beiden strahlenden Kinder auf dem Plakat in den leuchtenden Farben sprechen Passanten direkt an. Lebendig und fröhlich schlagen sie, dem Düsseldorfer Radschläger gleich, ein Rad. Die beiden Figuren stehen für »Düsseldorf reicht die Hand«, eine Aktion der Welthungerhilfe. Mit dieser Plakatkampagne wird in den nächsten Wochen auf die diesjährige Partnerschaft der Landeshauptstadt Düsseldorf mit der

Welthungerhilfe hingewiesen. Sie ist Ergebnis einer konzertierten Aktion: Die Designstudentin Annika Kelm hat das illustrierte Motiv des Rad schlagenden Kinderpaars bei Prof. Wilfried Korfmacher an der Fachhochschule Düsseldorf entworfen, der Heimatverein Düsseldorf Jonges hat den Druck ermöglicht und die Wall AG stellt Citylightstellen für die Poster zur Verfügung. Bürgermeister Dirk Elbers startete am 7. Juli am Karlsplatz öffentlich die Kampagne zusammen mit Jonges-Baas Gerd Welchering, dem

Regionalleiter der Firma Wall, Robert Nitz, Prof. Wilfried Korfmacher von der FH D und Ulrich Schmid von der Welthungerhilfe. »Ich freue mich, dass durch diese Aktion die Düsseldorferinnen und Düsseldorfer noch einmal an die Partnerschaft mit der Welthungerhilfe erinnert werden und hoffe, dass sich viele Menschen auch weiterhin so kreativ an der Unterstützung für Kongoussi in Burkina Faso beteiligen,« erklärte der Bürgermeister.

Gute Ideen für gute Taten – Social Design an der Fachhochschule Düsseldorf

Social Design, im Sinne von guten Ideen für gute Taten, ist für die Düsseldorfer Studierenden längst kein Fremdwort mehr. Viele Arbeiten am Fachbereich Design entstehen nicht nur zur Erfüllung der Lehrziele, sondern auch für gemeinnützige Zwecke. Von den praktischen Erfahrungen bei der Realisierung ihrer Entwürfe profitieren daher immer wieder soziale Organisationen. Das bekannteste Resultat dürfte die Anti-AIDS-Kampagne mit den bunten Kondomen von Marcel Kolvenbach und Guido Meyer sein, die schon vor über zwölf Jahren in einem Korfmacher-Kurs entstand. Zu den jüngsten Kampagnen der Designstudierenden zählt die Aufklärungskampagne für Alzheimer im vergangenen Jahr sowie die in Düsseldorf und Berlin zum Jahresbeginn angelaufene Plakatkampagne »Rheuma-ohne-Decke«.

»Gerade für eine Weltstadt wie Düsseldorf, insbesondere vor dem Hintergrund, dass die Stadt schuldenfrei ist, sollte es doch eine sozi-

Weiterbildung an der RWTÜV Akademie GmbH

Vollzeitlehrgänge für die berufliche Karriere!

Die Teilnahme an diesen Lehrgängen kann bei Vorliegen der individuellen Voraussetzungen durch die Agentur für Arbeit oder die ARGE/Kommunalen JobCenter gefördert werden.

- **Traineeprogramme für Akademiker/-innen** Absolventen aller Studiengänge inklusive 4-monatigem Praktikum
- **Modulares IT-Training Center** z.B. Netzwerkspezialisten (MCSA 2003: Security)
- **SAP R/3 Berater/-in/Anwender/-in**
- **Personaldisponent/-in**
- **Technischer Betriebswirt/-in**

Rufen Sie uns an - Wir beraten Sie gerne!

Oberrather Straße 2 - 40472 Düsseldorf - 0211 - 966 59 557 - www.rwtuev-akademie.de

Dortmund • Düsseldorf • Essen • Münster • Unna • Kamp-Lintfort



der name des haarschnitts

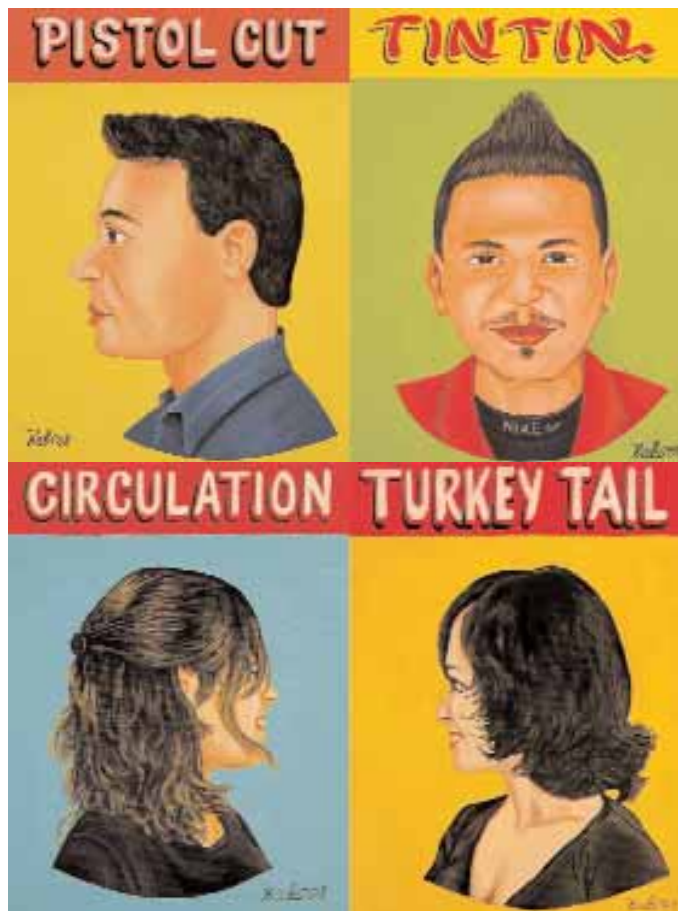
ale Verpflichtung sein, sich für die Menschen in der Welt einzusetzen, denen es nicht so gut geht, insbesondere für die Ärmsten der Armen«, betonte der Design-Experte.

Zahlreiche Institutionen und Vereine sind bereits für die Welthungerhilfe aktiv geworden, haben bei ihren Festen gesammelt, haben Sportaktionen auf die Beine gestellt oder einfach für das Partnerprojekt in Burkina Faso gespendet, um den Dörfern in der Region Kongoussi Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen. Dort geht die Arbeit stetig voran. Gerade freuen sich die Bewohner von Tangiéma, einem Dorf im Projektgebiet, auf ihre ersten Gemüsegärten. Damit einhergehend werden die Kleinbauern in optimierten Anbaumethoden und Bewässerung ausgebildet.

Höhepunkt der Partnerschaft wird die Woche der Welthungerhilfe im Herbst sein, für die die Vorbereitungen bereits angelaufen sind. Aber natürlich freut sich die Welthungerhilfe über jede Spende – und ist der Betrag auch noch so klein. So könnten beispielsweise anstehende Sommerfeste unter das Motto der Partnerschaft »Welthungerhilfe – Düsseldorf reicht die Hand« gestellt werden. »Für die Düsseldorfer Jonges war es selbstverständlich, die Partnerschaft zu unterstützen und den Ärmsten der Armen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben«, erklärt der Baas der Düsseldorfer Jonges, Gerd Welcherling. Und auch für Robert Nitz, Regionalleiter der Firma Wall war klar, »dass wir als Partner der Landeshauptstadt Düsseldorf auch die Partnerschaft Düsseldorfs mit der Welthungerhilfe unterstützen wollen.«

Burkina Faso ist eines der ärmsten Länder der Welt und im afrikanischen Sahelgürtel gelegen. Ziele der Welthungerhilfe sind unter anderem, den Anteil der Hungernden und Armen zu halbieren, allen Kindern eine Grundschulbildung zu ermöglichen und die Kindersterblichkeit zu senken. 2008 ist Düsseldorf Partnerstadt der Welthungerhilfe und hilft unter dem Motto »Welthungerhilfe – Düsseldorf reicht die Hand«.

Vereine, Organisationen, Institutionen, Schulklassen oder Einzelpersonen, die die Partnerschaft mit der Welthungerhilfe unterstützen möchten, können sich an die Projektkoordinatorin Helma Wassenhoven, Telefon 0211.89-95175, oder E-Mail: Helma.Wassenhoven@stadt.duesseldorf.de, wenden.



(sf) »Que de Cheval« oder doch lieber »Saturday Night« – also, Pferdeschwanz oder Kurzharschnitt? Jede Frisur hat ihren Namen. So ungewöhnlich wie die Thematik anmutet, so ungewöhnlich war auch der Anlass der Ausstellung in einem der Ateliers der Stadt Düsseldorf an der Franz-Jürgens-Straße in Golzheim. Dort präsentierten jetzt Katja Macioszek und Alisa Nowak zusammen mit Mahamoudou Zinkone die Ausstellung »Hairitage«, die sie unter Leitung von Prof. Wilfried Korfmacher entwickelt hatten. Nur auf den ersten Blick eine haarige Angelegenheit. Vielmehr strahlen die Bilder, die lediglich Köpfe – genauer gesagt Frisuren – zeigen, durch ihre intensive Farbigkeit eine heitere Atmosphäre aus. Gestaltungsprinzipien der afrikanischen Volkskunst verschmelzen mit den Erzählstrukturen des Comics. So wundert es auch nicht, dass seine Arbeiten zu »Hairitage« gleichsam wie Werbeplakate vor einem Geschäft wirken. Während hierzulande gerade noch der Bob oder der Vokuhila bestimmte

Assoziationen auslösen, haben, so der Künstler, in Afrika alle Frisuren einen Namen.

Der 41-jährige hat in seiner Heimat Burkina Faso als Schildermacher für Friseurgeschäfte begonnen. In Ougadougou, der Hauptstadt des westafrikanischen Staates, ist er mittlerweile unter seinem Künstlernamen BABS bekannt. Zu Gast in Düsseldorf innerhalb des Partnerschaftsjahres mit der Welthungerhilfe, lebte und arbeitete er auf Einladung des Kulturamtes für zwei Monate in einem Gastatelier. Neben seiner Teilnahme an den Kunstpunkten 2008 arbeitete er an einem Projekt mit den beiden Studentinnen des Designprofessors. Dabei herausgekommen sind eine eigene Ausstellung und ein von den Studentinnen erstellter Katalog. Das Team hatte zunächst in einem Friseursalon und auf der Straße Köpfe fotografiert. BABS brachte sie dann mit Farbe und Pinsel auf's Papier – ganz im Stil seiner Tradition als Schildermaler ... und als Designer

ausgezeichnete gestaltung

(sf) Das – gemeinsam mit dem Studenten Tristan Schmitz – und Prof. Andreas Uebele gestaltete Plakat für den Diplomrundgang 2007/08 wurde bei dem renommierten internationalen Wettbewerb »Die 100 besten Plakate 2008« im Frühjahr ausgezeichnet. Daneben erhielt der Design-Professor mit seinen Studierenden für das Corporate Design der Veranstaltung »22. bundestreffen forum typografie – schriftgestalter über schrift und gestalten« vom 23. bis 25. Februar 2007 am Fachbereich Design mehrfache Auszeichnungen:

- red dot communication award for communication design (junior prize)
- 1. Preis beim aed pinin farina Förderpreis in der Kategorie communication design
- type directors club tokyo: tdc award for typographic excellence
- type directors club new york: tdc award for typographic excellence

mentoring für brüssel düsseldorfer designer gestalten für das inti-projekt tandem

**»tandem«, das magazin
das eu-projekt »inti-tandem«
findet nun mit einer
veröffentlichung den weg in die
öffentlichkeit.**

(FH D) Das Projekt der EU-Kommission für Justiz und Inneres mit dem Titel »INTI-Tandem« läuft seit 2006 und soll mit weiterführenden Projekten fortgeschrieben und weiter entwickelt werden. Die erste Phase des Programms zu »Mentoring und Vocational Assistance for Migrant Youth« – konkret Mentoring zur Unterstützung bei der beruflichen Orientierung bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund – ist nun abgeschlossen, ausführlich dokumentiert und publiziert worden.

Teilnehmer von insgesamt sechs Institutionen aus England, Deutschland, Österreich, Rumänien, Slowakei und Slowenien haben sich der Erforschung und Erprobung von Mentoring zur erfolgreicherer Einbindung von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in die Gesellschaft und in den Arbeitsmarkt gewidmet und dabei vielfache Erfolge zu vermelden. Das Projekt folgt damit prioritären Zielen der Europäischen Kommission

zur Verbesserung der Bildungschancen und Lebensverhältnissen von Jugendlichen mit besonderem Förderungsbedarf in Europa. In mehreren Phasen des Programms haben sich regelmäßig Vertreter der jeweiligen Vereine getroffen, um ihre Ergebnisse auszutauschen, weiterzuentwickeln und zu dokumentieren.

Der Fachbereich Design der FH D als Partner für die Kommunikationsberatung und Visualisierung der wissenschaftlichen und empirischen Erkenntnisse hat das Projekt begleitet und nun die offizielle Dokumentation für die Europäische Kommission, TeilnehmerInnen und alle am Projekt Interessierten veröffentlicht.

Von der Konzeption bis zur Distribution

Unter Betreuung von Prof. Uwe J. Reinhardt, Professor für Text und verbale Kommunikation am Fachbereich Design an der Fachhochschule Düsseldorf, und mit starker organisatorischer Unterstützung weiterer Kommilitonen haben die Kommunikations-Design-Studenten Tobias Jochinke und Robin Frank das Magazin von Anfang an konzipiert, gestaltet und bis in den Druck und die Distribution begleitet. Herausgekommen ist eine mehrsprachige Sammlung von 5 verschiedenfarbigen Versionen eines Magazins im kleinen Zeitungsformat, zusammengefasst durch farbliche Bänder und einen eigenen Schuber.

Jede Version des Magazins hat eigene Inhalte, zugeschnitten auf die jeweiligen Projekte vor Ort sowie mit Fokus auf deren Mentoringpaare, und ist zweisprachig in Englisch und der Landessprache Deutsch, Rumänisch, Slowenisch und Slowakisch angelegt. Ergänzt wird das Set durch einen Stickerbogen, ein zweiseitiges Plakat sowie eine begleitende DVD mit der umfangreichen Dokumentation und weiteren Mediensammlungen. Zusammen ergibt sich so ein umfangreiches, vor allem auch attraktiv professionelles und modernes Bild dieses spannenden Projektes.

Aus diesem Projekt hat sich im Rahmen eines Drittprojektes eine laufende Kooperation mit IIEE e.V., International Education and Information Exchange, einem Projektträger für EU-Projekte entwickelt. Derzeit entwerfen Studierende das neue Erscheinungsbild des wissenschaftlichen Vereins und gestalten und forschen für zwei weitere Projekte: »Kids2talk« (Lingua) und »Enter« (Grundtritt).

für ein dach über dem kopf design-studierende machen auf obdachlosigkeit aufmerksam

von simone fischer



Sozialer Anspruch: Im UFA-Palast präsentierten Studierende ihre Plakatentwürfe. Foto: Jörg Reich

Sparsame Striche bilden ein Haus, der Packshot eines fiftyfifty-Magazins das Dach. Die lakonische Schlagzeile formuliert das ebenso einfache wie wirksame Konzept: »Für ein Dach über dem Kopf.« Mit Großflächenplakaten, Postern, Postkarten und einem Extraheft engagieren sich Designstudenten der Fachhochschule Düsseldorf unter Leitung von Prof. Wilfried Korfmacher erneut gegen das Leben auf der Straße.

»Soziale Kommunikation spielt bei uns eine große Rolle in Forschung und Lehre«, so Prof. Korfmacher: »Mit phantasievollen Kampagnen für gemeinnützige Projekte haben wir schon viele Lorbeeren gewonnen. Vor allem aber haben etliche Notleidende von den realisierten Ergebnissen profitiert, erklärte er im Kinosaal des UFA-Palasts am Hauptbahnhof vor rund 40 fiftyfifty-Verkäuferinnen und Verkäufern und der Presse. Denn erstmals hat das kreative Team auch einen Film konzipiert. Mit der professionellen Unterstützung von Vogelsänger Film entwickelten Daniel Bürger, Sandra Hoferer und Eva Pauli eindringliche Tricksequenzen, gezeichnet von Annika Kelm und Moritz Blumentritt. Darin wirbt »Wolfgang«, selbst einmal wohnungslos und heute fiftyfifty-Verkäufer, für das Straßenmagazin.

hoher sozialer und gesellschaftlicher Anspruch: designer präsentierten ihre diplomarbeiten

von simone fischer

»Dank fiftyfifty habe ich wieder ein Dach über dem Kopf. Kaufen Sie fiftyfifty – das Straßenmagazin.«lautet seine Botschaft an die Kinobesucherinnen und -besucher.

Künftig wird der 35 sekündige Spot vor allen Hauptfilmen in den Düsseldorfer Häusern der UFA sowie im Cinema, Metropol, Bambi und Blackbox gespielt. Interessierte finden den Spot auch unter: <http://www.fiftyfifty-galerie.de/>

Nicht zum ersten Mal macht der kreative Nachwuchs auf Obdachlosigkeit aufmerksam. Mit »Halbe Miete«oder »weg sehen (statt wegsehen)«warben auch in den vergangenen Jahren Studierende mit ihrem Professor für die Marke fiftyfifty. Parallel zur aktuellen Kampagne, die in Kürze auf 150 Düsseldorfer Plakatgroßflächen zu sehen sein wird, ist ab sofort auch eine Sonderausgabe erhältlich. Die Fotografin und Design-Diplomandin Madleen Pfortner porträtierte reale Testimonials von Verkäufern und Käufern. So ist jeweils links eine Verkäuferin oder ein Verkäufer auf der Straße zu sehen und rechts eine Käuferin oder ein Käufer. Der Clou: Letztere sind dabei in ihrer Wohnung oder Büro fotografiert worden, zum Beispiel der Kabarettist Volker Pispers.

Wie der Name sagt, gehen bei fiftyfifty 50% an den Verkäufer auf der Straße, 50% gehen an den Verlag. Franziskanerbruder Matthäus, Schirmherr von fiftyfifty, sagte:

»Bis heute konnten wir mehr als über 3.000 Obdachlose in Wohnungen des freien Marktes vermitteln. Ohne unsere Leser wäre das nicht möglich gewesen. Mit jedem Heft werden Obdachlose buchstäblich von der Straße aufgelesen.«

»Spektakuläre Werbemaßnahmen steigern nicht nur die Bekanntheit unserer Marke, sie weisen damit immer wieder auch auf die grundsätzliche Problematik der Obdachlosigkeit hin. Die Hilfe von Freunden und Förderern ist dabei dringend nötig«, so Hubert Ostendorf, Gründer und Geschäftsführer von fiftyfifty. Die Produktion der groß angelegten Kampagne konnte nur mit Hilfe von Sponsoren auf die Beine gestellt werden. Als Manfred Vogelsänger von dem Konzept hörte, war er sofort mit am Start: »Die Förderung von jungen, kreativen Talenten liegt uns sowieso am Herzen. Keine Frage, dass wir gute Ideen und gute Leute unterstützen, wenn wir damit gleichzeitig eine gute Sache fördern können.«



Humberto Gregorio: Trink Gutes

»Trink Gutes« heißt es einladend auf der körpergroßen Bierflasche aus Pappe, die zugleich den Weg in den Seminarraum weist. Alkohol in der Hochschule? Nein, eine Ausnahme: Vom 17. bis 20. Juli öffnete der Fachbereich Design seine Pforten und erlaubte Blicke hinter die Kulissen: Dann nämlich präsentierten die frischgebackenen Absolventinnen und Absolventen ihre Abschlussarbeiten, die im aktuellen Semester in den Studiengängen Kommunikationsdesign und Produktdesign entstanden sind. Insgesamt 81 Diplomandinnen und Diplomanden stellten öffentlich ihre Arbeiten aus. Dabei sind 71 Exponate im Studiengang Kommunikationsdesign und zehn im Bereich Schmuck- und Produktdesign entstanden.

»Josefs«, die von Humberto Gregorio entwickelte Biermarke ist ein Beispiel für das schier unerschöpflich kreative Potenzial gekoppelt an professionelles Know-how der Design-Absolventen. Der 26-Jährige überzeugte mit seiner Konzeption und seinem Entwurf für eine Biermarke im Sauerland, in der überwiegend Menschen mit Behinderung beschäftigt sind. Seien es die transparenten Bügelverschlussflaschen der verschiedensten Biersorten und die dazugehörigen Gläser und dazu passenden Bierdeckel oder die Website – »Josef«, der bebrillte Mann auf dem runden Logo, zieht sich sichtbar und doch unaufdringlich durch das gesamte Sortiment.

Mobiltelefone unter demografischen Aspekten designt

»Age-Based UI« – Bitte? Ja, der Umgang mit Mobiltelefonen kann zuweilen eine Herausforderung sein. Vor diesem Hintergrund ist es Roman Mihalevitch in Kooperation mit LG Electronics, einem international operieren-



Alexander Franke: Staatenbildende Insekten

den koreanischen Unternehmen gelungen, ein weitestgehend barrierefreies Mobiltelefon zu entwickeln und designen. Mit diesen Handys spricht er besonders ältere Menschen oder auch Menschen mit Behinderungen an, da sie extremst leicht in der Handhabung sind. Ist die Batterie voll, erscheint das gesamte Display beispielsweise grün. Leert sich der Akku, färbt sich der Display sukzessive rot über und signalisiert dem Nutzer damit klar und unübersehbar die noch zur Verfügung stehende Kapazität. Ferner sind die Tasten groß und übersichtlich angeordnet, also leicht zu bedienen, ohne dass das Telefon dabei klobig erscheint. Außerdem ist ein Notrufsystem integriert und in der Bedienungsanleitung wird so weit wie möglich auf Anglizismen verzichtet, so dass die Bedienungsanleitung für jedermann verständlich ist. Statt Bluetooth ist die Rede von Funkverbindung, statt Profile spricht der Absolvent von Lautstärke.

Touchscreeninformationsterminal für den Kölner Zoo

So ziemlich alles, was der interessierte Besucher des Kölner Zoos noch nicht über »Staatenbildende Insekten«, so der Titel der Arbeit von Alexander Franke, wusste, kann er jetzt in Form, Farbe, Ton, Text und Bild erfahren. Der Diplom-Designer hat dafür nicht nur recherchiert, vielmehr hat er einen Informationsterminal entwickelt, gestaltet und illustriert. In dem thematisch passenden, wabenförmigen Podest sind ein Rechner und Bildschirm integriert. Auf dem großen Monitor kann sich der Besucher über Ameisen, Bienen und Co vom Bau bis zur Brutaufzucht informieren. Große Tasten, ein optisch übersichtlicher Aufbau und eine hochaufge-



Denise Julia Reytan: »Eintr8«

Fotos (3): Jörg Reich

löste Bildqualität laden geradezu dazu ein, sich durch die Welt dieser Insekten zu scrawlen. Für viele Details hat der Besucher sogar die Möglichkeit, eine Lupe zu benutzen. Diese hat der Student direkt am Bildschirm unübersehbar angebracht. Der Nutzer braucht sie, wie alle anderen Funktionen auch, zu berühren. Das technisch und gestalterisch anspruchsvolle System eignet sich durch seine Benutzerfreundlichkeit so auch für Kinder und ältere Menschen. »Das bisherige System hat sich als defizitär herausgestellt. Daher habe ich zunächst eine Ist-Soll-Analyse aufgestellt und mich danach ans Werk gemacht«, erklärt Alexander Franke. Der Touchscreenin-

formationsterminal, soll nach Angaben des Studenten, in Kürze im Kölner Zoo seinen festen Platz finden. »künftig sollen dann darauf auch noch Videos zu sehen sein«, sagt der Diplomand.

Soul Shop

Einen gesundheitlichen Ansatz wählte Beata Roitmann mit ihrer Aufklärungskampagne »Dicke Kinder«: Berge aus Schokolade oder Seen aus Cola – dazwischen ragen zwei Kinderhände heraus: ihre Plakate mit der Aufschrift »Hilfe ich habs satt« sollen gegen Übergewicht mobil machen. Auch an die Seele haben die jungen Designerinnen und

Designer gedacht: Für die Seele gibt es den »Soulshop«. Lala Majidova hat sich hierzu ein interreligiöses Laden- und Verkaufskonzept überlegt, dass Devotionalien der großen Weltreligionen vermarktet. Ihrer klaren und positiven Gestaltung des Geschäftskonzepts geht ihre Überzeugung voraus, dass alle Weltreligionen friedlich unter einem Dach mit- und nebeneinander existieren können.

Werte

Trachten als Gedicht am Körper zu inszenieren hat sich Denise Julia Reytan in ihrer Abschlussarbeit »Eintr8« zum Ziel gesetzt. So hat die Schmuck- und Produktdesignerin beispielsweise verschiedene Stickmuster am Computer entwickelt und per Siebdruck auf die Stoffe gearbeitet. Die Kreation ihres Schmucks verleihen den Trachten den besonderen Reiz: Die Diplomandin hat dazu Abdrücke von wertvollen und weniger wertvollen Stücken genommen und aus Plastik angefertigt, »weil Schmuck nichts damit zu tun hat, ob die Materialien wertvoll sind oder nicht. Es kommt darauf an, dass das Objekt seinen eigenen Wert hat«, weiß sie.

INTERSWOP
AUSLANDSAUFENTHALTE

**Bezahlte
Praktika
in den USA**

Fachpraktika

Australien • Neuseeland
Canada • Südafrika
Argentinien • Costa Rica
Volunteering • Farmstay
Work & Travel • DS-2019

www.interswop.de




■ FREITAG 07.11.2008 VON 10 bis 19 UHR ■

BEWERBERTAG

CARLSPLATZ 14-15 · 40213 DÜSSELDORF

AMADEUS FiRE
ACCOUNTING · OFFICE · BANKING · IT-SERVICES

Geben Sie Ihrer Karriere den RICHTIGEN KICK!

Die Amadeus FiRE AG ist spezialisierter Personal-Dienstleister in den Divisionen Accounting, Office, Banking und IT-Services. Im Bereich Finanz- und Rechnungswesen sind wir seit Jahren mit Abstand Marktführer. Im Rahmen der Zeitarbeit und Personalvermittlung suchen wir bevorzugt Hochschulabsolventen/innen zum Einsatz in den Bereichen:

**Finanz- und Rechnungswesen
Steuern / Controlling
Vertrieb / Export
Sekretariat / Assistenz**

Interessiert? Dann freuen wir uns auf Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen oder nutzen Sie unseren Bewerbertag am Freitag, den 07.11. zum persönlichen Gespräch mit uns.

Amadeus Fire AG · Carlsplatz 14-15 · 40213 Düsseldorf
Tel. 0211 / 82 89 34-0 · E-Mail: bewerbung.duesseldorf@amadeus-fire.de

Bundesweit über 2.500 neue Jobs:
WWW.AMADEUS-FIRE.DE ... ich bin begeistert!

FB 3 ELEKTROTECHNIK

innovative bachelor-arbeit: student entwickelt neue schmelzschneidemaschine

von simone fischer



Prof. Dr. Ulrich Schaarschmidt (v.l.n.r.) betreute die Arbeit von Mario Arand, die in Kooperation mit dem Düsseldorfer Unternehmen von Brigitte und Günter Schenke entstand. Foto: privat

Die anwendungsorientierte Lehre und Forschung sowie die Zusammenarbeit mit klein- und mittelständischen Unternehmen sind ein wesentliches Merkmal für das Studium an Fachhochschulen. Wie sehr die FH D diesem Anspruch gerecht wird, zeigte erst jetzt wieder ein Projekt: Unter Betreuung von Prof. Dr. Ulrich Schaarschmidt entwickelte Mario Arand am Fachbereich Elektrotechnik innerhalb seiner Bachelor-Thesis eine auf technischem Niveau neue Schmelzschneidemaschine. Entstanden ist die Arbeit in Kooperation mit dem Düsseldorfer Unternehmen »Technische Hard- und Software Brigitte Schenke«. In seiner Bachelor-Arbeit beschäftigte er sich mit dem Thema »Entwicklung einer autonomen Mikrocontroller-basierten leistungsgeregelten Schmelzschneidemaschine mit Datenspeicher und USB-Anschluss«. Das hierzu von ihm entwickelte Gerät dient zur computergesteuerten Herstellung von Modellen aus thermisch schneidbaren Schaumstoffen (EPS, XPS). Das Innovative an der mit »sehr gut« bewerteten Leistung sind die zwei Mikroelektronikprozessoren, derer sich der 23-jährige für die Hard- und Software bedient hat, um ein Controlling sicher zu stellen. Das heißt, die Erhitzung des Schneidedrahtes und die Schneidgeschwindigkeit werden nach seiner Entwicklung präzise bestimmt. Daneben kann die von ihm erstellte Software beispielsweise in Schulungen von CAD/CAM-Verfahren eingesetzt werden. Dieser ganzheitliche Ansatz der Verfahren – sprich: von der Idee über die Entwicklung und Opti-

mierung bis zum fertigen technischen Produkt – eröffnet den Schülerinnen und Schülern einen handlungsorientierten und kreativen Zugang zu vielen Themenbereichen. So sind selbständige kreative Lösungen für verschiedenste Themenbereiche wie etwa Bauen oder Wohnen, Architektur und Design, vorstellbar. Für den Betrieb in Schulklassen können die Schneid-Daten über eine USB-Schnittstelle, aber auch via SD-Card übertragen werden.

»Mario Arands Abschlusswerk entspricht einer hochgradigen Entwicklungsarbeit eines erfahrenen Ingenieurs«, freut sich Prof. Dr. Ulrich Schaarschmidt. Gerade vor dem Hintergrund, dass das Unternehmen in Düsseldorf Geräte zur technischen Ausbildung an Schulen herstellt und Lehrer daran ausbildet, sei die Zusammenarbeit besonders erfolgreich für beide Seiten.

»bitte mit gefühl, herr roboter« 3. forschungsworkshop mit der otto-von-guericke-universität magdeburg

(sf) Ein sprechender Roboter ist längst kein Novum mehr. Aber ein Roboter mit Gefühl? Aus wissenschaftlicher Sicht vielleicht schon bald Realität. Um Emotions- und Spracherkennung computergesteuerter Systeme ging es während des dritten Forschungs-Workshops in Kooperation mit der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg am 16. und 17. Mai in den Laboren des Fachbereichs Elektrotechnik.

Bereits seit einigen Jahren besteht zwischen der Universität in Sachsen-Anhalt und der Fachhochschule Düsseldorf ein reger Kontakt durch die Professoren Dr. Hans-Günter Meier von der FH D und Dr. Andreas Wendemuth, dem Leiter des Instituts für Kognitive Systeme an der Uni.

Um über ihre aktuellen Forschungsergebnisse zu berichten und sich mit den Kollegen an der FH D auszutauschen, besuchten sieben Wissenschaftler des Instituts die Hochschule. Im Mittelpunkt des Workshops standen Grundlagenforschung und verschiedene Forschungsaktivitäten. Zum Beispiel Roboter, die im Sinne der Kognition etwas erkennen oder verstandesgemäß erfassen. Das könnten, so Meier, Professor für Mathematik für Ingeni-

eure, Auskunftssysteme sein, oder Systeme, mit denen sich das Kaufverhalten durch Werbung ableiten ließe. Von Zukunftsmusik kann angesichts dieser klaren Vorstellungen und ersten Ergebnissen keine Rede mehr sein. »Ein Gedanke, der einmal gedacht ist, kann nicht mehr zurückgenommen werden«, ist sich der Düsseldorfer Professor sicher.

schülergruppe des heinrich-hertz-berufskolleg zeigten reges interesse an technik und entwicklung



Gut 50 Berufsschülerinnen und Schüler aus den Bereichen Elektronik, Mechatronik sowie Betriebs- und Automatisierungstechnik informierten sich vor Ort über das Studienangebot und ihre möglichen, künftigen Lern- und Arbeitsräume.

Foto: Lisa Jacob

(mk) Bereits im Herbst 2007 war die Fachhochschule Düsseldorf zu Gast beim Tag der offenen Tür am Düsseldorfer Heinrich-Hertz-Berufskolleg, um dort ihre Studienangebote vorzustellen und bei den Berufsschülern der technischen Fachgruppen mit den Schwerpunkten Elektrotechnik und Informationstechnik Begeisterung für ein Studium zu wecken. Bei allen Beteiligten kam daher der Wunsch auf, die Kontakte zwischen den Institutionen zu vertiefen und Informationstage als festen Teil der Ausbildung zu verankern. Am 28. April 2008 besuchte so eine mehr als 50-köpfige Schülergruppe mit ihrem Lehrer und Ausbildungskoordinator, Melih Bademcioglu, die FH D, wo der Dekan des Fachbereichs Elektrotechnik, Prof. Dr. Harald Jacques, den Schülerinnen und Schülern

zunächst eine kurze Einführung in die Struktur und Organisation einer Hochschule, über Studienwahlmotive und über das Bachelor-/Master-System gab.

Die Gruppe setzte sich aus Berufsschülern verschiedener Ausbildungsberufe und Jahrgänge zusammen; neben Elektronikerinnen und Elektronikern für Betriebs- und Automatisierungstechnik waren auch angehende Mechatroniker anwesend. Die Professoren Ulrich Schaarschmidt und Wolfgang Lux, die seitens der Hochschule als Organisatoren für den Infotag verantwortlich waren, führten in Vorträgen in die Architektur von Rechnersystemen und Embedded Systems sowie in Software-Engineering, Betriebssysteme und verteilte Systeme ein, während Prof. Dr. Hans-Günter Meier die Schüler davon zu überzeugen versuchte, »der Mathematik eine Chance zu geben«, und zu diesem Zweck einige Beispiele für Bereiche angewandter Mathematik, die für angehende Ingenieure interessant sind, aufzeigte. So erläuterte er unter anderem die mathematischen Grundlagen der Simulationstechnik, der Datensicherheit im Internet oder von Sprachübersetzungssystemen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa erhielten die Besucher schließlich noch einen Überblick über ihre mög-

lichen künftigen Lern- und Arbeitsräume und wurden in Kleingruppen durch die Labore für Informatik, Automatisierung und Netzwerke oder durch das Reinraumlabor der Mikrotechnologie geführt.

vde bezirksverein düsseldorf zeichnete studenten aus

(sf) Für ihre hervorragenden Studienleistungen und ihr soziales Engagement zeichnete der Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik e.V. (VDE) Bezirksverein Düsseldorf auch in diesem Jahr wieder vier Studierende der Fachhochschule Düsseldorf aus. Während der Jahreshauptversammlung am 9. April in der Neandertalhalle Mettmann überreichte der erste Vorsitzende des BV, Prof. Dr.-Ing. Detmar Arlt, den engagierten Studierenden des Fachbereichs Elektrotechnik die jeweils mit 500,- Euro dotierten Preise. Malte Coers und Alexander Neuhaus wurden für ihre herausragenden Leistungen prämiert. Sie absolvierten ihr Bachelor-Studium innerhalb der Regelstudienzeit von sechs Semestern mit sehr guten Ergebnissen. Daneben bekam Eugen Wiesner eine Auszeichnung für seine besonders guten Leistungen im Master-

studiengang Elektro- und Informationstechnik. Stephan Görgen erhielt den Förderpreis für sein soziales Engagement. Der Student hat sich als Tutor und nicht zuletzt auch als Organisator der Erstsemestereinführung am Fachbereich verdient gemacht.



Strahlende Gewinner (v.l.): Dipl.-Ing. Wolfgang Bernau, 2. Vorsitzender, freute sich mit den Preisträgern Malte Coers B.Sc., Alexander Neuhaus B.Sc., Stephan Görgens, Eugen Wiesner M.Sc., denen Prof. Dr.-Ing. Detmar Arlt zuvor die Auszeichnungen überreicht hat.

Foto: Thomas Nesmeyan, VDE



internationale fachtagung: remote engineering

von reinhard langmann und simone fischer



Treffen von REV-Akteuren (von links nach rechts): Prof. Hesselink, Stanford University; Prof. Pester, FH Villach; Klaus Hengsbach, Phoenix Contact; Prof. Langmann, Conference Chair. Foto: privat

Der Fachbereich Elektrotechnik richtete vom 23. bis 25. Juni die internationale Konferenz »Remote Engineering & Virtual Instrumentation (REV2008)« an der FH D aus.

Die REV 2008 war die fünfte einer jährlich tagenden wissenschaftlich-technischen Konferenz für Remote Engineering und virtuelle Instrumentierung. Seit 2007 ist die REV die Jahreskonferenz der »International Association of Online Engineering« (<http://www.onlineengineering.org>). Ziel der Konferenz ist die wissenschaftliche und praxisorientierte Diskussion der Grundlagen, Erfahrungen und Anwendungen auf den genannten Fachgebieten.

Mit insgesamt 54 wissenschaftlichen Vorträgen sowie 24 Posterpräsentationen wurden in vier parallelen Sitzungen am 24. und 25. Juni neue Lösungen, Erkenntnisse und Anwendungen im Themenspektrum von Online Experiments & Remote Labs über Telemedicine und Telerobotics bis hin zu Virtual Instrumentation, Remote Visualization und Learning in 3D vorgestellt. An der Konferenz nahmen gut 100 Teilnehmer aus 30 Ländern und 6 Kontinenten teil. Der 23. Juni war ganztätig verschiedenen Workshops und Tutorials gewidmet. Dazu gehörten ein Work-

shop zur Anwendung von Augmented Reality für die Entwicklung mechatronischer Systeme sowie ein Tutorial über aktuelle Werkzeuge für die Entwicklung von regelungstechnischen Systemen.

In zwei speziellen EU Proposals Workshops konnten interessierte Teilnehmer neue Ideen für EU-Projektvorschläge diskutieren. Durch die vereinfachte Einbeziehung auch von Nicht-EU-Ländern in EU-Projekte des 7. Rahmenprogramms fand insbesondere der Vorschlag des Düsseldorfer Telelabors zur Gründung eines European Center of Remote Technology (EUREMOTE) unter Einbeziehung von Drittländern ein breites Interesse bei den Konferenzteilnehmern. Praktische Vorführungen von webgesteuerten mobilen Systemen des Fachbereichs (Ego Secundus aus dem Düsseldorfer Telelabor, Zeppelin aus dem Labor IT Automation) ergänzten die theoretischen Vorträge und waren Anlaß für vielfältige Fachgespräche. Ein besonderes Ereignis war am ersten Konferenztag auch eine Remote-Präsentation von der Burapha University in Thailand.

Ein Teil der Fachvorträge wurde live per Webcasting ins Internet übertragen. Die auf-gezeichneten Vorträge können über die Pro-

grammseite der REV-Homepage (www.rev-conference.org) abgerufen werden. Keynotesprecher waren Prof. Dr. Lambertus Hesselink von der Stanford University (USA) mit einem Beitrag zur sicheren Remote Collaboration in kleinen Gruppen, Prof. Dr. Guoxing Huang von der East China Normal University (China) mit einem Beitrag zur Entwicklung der Remote Education in China sowie Dr. Maite Mijares Pisano von der Ecuadorian Foundation for Telemedicine and eHealth (Equador) mit einem Beitrag zu Grenzen der Telemedizin in infrastrukturschwachen Umgebungen.

Die Konferenz bot neben einem spannenden wissenschaftlichen-technischen Programm auch die Möglichkeit der Knüpfung von Kontakten im Rahmen der begleitenden Veranstaltungen vom 22.–24. Juni. Dazu gehörten u.a. ein touristischer Ausflug zum Drachenfels in Königswinter sowie das Konferenzdinner während einer Schiffsfahrt auf dem Rhein rund um Düsseldorf.

Nach einhelliger Auffassung der Teilnehmer sowie des Steering-Komitees war die REV2008 inhaltlich und organisatorisch eine sehr gelungene Veranstaltung. Die nächste REV wird 2009 vom 22. – 24. Juni in Bridgeport (USA) durchgeführt.

Für Interessenten stehen noch einige Proceedings CD (veröffentlicht im Uni-Verlag Kassel) zur Verfügung. Bitte dazu direkt an den Conference Chair Prof. Langmann (telelabor@fh-duesseldorf.de) wenden.

**professor Lambertus hesselink,
stanford univerty
»sharing is more important than
competing«**



Mit dem renommierten Stanford Professor, Lambertus Hesselink, sprach Simone Fischer über die Bedeutung der jährlichen Tagung.
Foto: Jörg Reich

Lambertus Hesselink, PhD, ist Professor für Elektrotechnik und Angewandte Physik an der Stanford University, Kalifornien. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen rechnerübergreifende Zusammenarbeit, Nano-Photonik und erweiterte optische Datenspeicherung.

Zu seinen zahlreichen Auszeichnungen gehören unter anderem die Mitgliedschaften in der Royal Dutch Academy of Arts and Sciences, der OSA und der SPIE, ein Fullbright-Stipendium, den DARPA Award, den Stheeman Award und die Ernennung zum AIAA-Dozent des Jahres.

Prof. Hesselink hat über 450 wissenschaftliche Aufsätze verfasst, war Mitautor von 15 Büchern und hat über 275 akademische Vorträge und Eröffnungsreden gehalten. Anlässlich der internationalen Fachtagung »Remote Engineering« sprach Simone Fischer mit ihm über die Bedeutung der Tagung im allgemeinen und in Düsseldorf im besonderen.

As the key speaker of this international conference: Would you say that internationality is a precondition for quality? Quality by internationality, as it were?

Hesselink: I am not sure if internationality can necessarily be associated with quality. Nonetheless, it is definitely a wonderful occa-

sion to be here and have people from different countries work together in this area of remote engineering and virtual instrumentation.

What was the focus of your keynote address?

Hesselink: The emphasis of my address was placed on remote laboratories, remote education and remote learning. I have had a long-term interest in looking at what you can do using the internet to stimulate students in a way to understand material better than they can do just sitting in class by teaching. One of the focal points was the ability to make laboratories available to students on the campus or off the campus. The basic idea is that if you have remote laboratories then they should be accessible to everyone.

How important is it to have this big gathering once a year?

Hesselink: I think it is very important because it gives you an opportunity to see what the latest developments are and to have detailed discussions with colleagues on topics of interest. Thus, I think these meetings have a very important function to play.

You consider it from the point of view of a profes-

sor or as a specialist of science. What does it mean for the international competition between countries – transfer of know-how and technology? Progress?

Hesselink: These particular scientific meetings actually do not resemble any kind of competition. The idea is that you take ideas and spread them all over the world. Therefore, sharing is more important than competing. You talk with your colleagues, figure out what kind of problems they have and how you might be of any help to them, especially with regard to specific things which maybe somebody else has already done. For that reason, these meetings are extremely useful to disseminate results. You take the results that have been developed in different places in the world and make them applicable to others. The real interest both in the USA and in Europe as well is to collaborate and try to find ways in which we can do research together. The tools that are being discussed here could be very helpful in that respect. Secondly, I am personally very interested to use these tools to try and get an access to educational facilities and better education to less wealthy countries. This is an enormous opportunity for the Internet.

Can the meetings also be used as a basis for cooperation with different universities?

Hesselink: Yes, definitely. Look at me: I have worked with a university in Hannover for a number of years, I have worked with a group in Sweden, in Stockholm. These meetings typically result in additional collaborations. Furthermore, they bridge the gap between applied work and companies on the one hand and universities on the other. That is an additional important component of this meeting. It gives you the opportunity to see both what happens in the industry and what happens in the university environment.

A final question: What was your impression of the University of Applied Sciences in Düsseldorf?

Hesselink: I liked it. Then the organisation of the conference was very good. The city is great as well. This morning, for instance, I ran around the river Rhine, which is great. Plus, the weather was perfect.

beratungen am nationalinstitut in mexiko

von reinhard langmann



Die Professoren Hartmut Haehnel und Reinhard Langmann reisten im Januar an das Instituto Nacional de Astrofísica, Óptica y Electrónica (INAOE) in Puebla/Mexiko zu Beratungszwecken. Foto: privat

Im Rahmen des Beraterprogramms des DAADs beraten die Professoren Hartmut Haehnel und Professor Reinhard Langmann seit 2008 das Instituto Nacional de Astrofísica, Óptica y Electrónica (INAOE) in Puebla/Mexiko. Die Beratung erstreckt sich über zwei Jahre und wird vom DAAD sowie von der Firma Phoenix Contact mit ca. 40.000 Euro für Reisetätigkeiten und Sachmittel unterstützt. Das INAOE beschäftigt sich mit der Erforschung intelligenter Methoden und Verfahren zur Signalanalyse und Spracherkennung. Ein wichtiges und weltweit anerkanntes Einsatzgebiet ist dabei die Stimmanalyse von Säuglingen zur Früherkennung von Krankheiten. Es ist beabsichtigt, die bisher verfügbaren Forschungs- und Entwicklungsressourcen zur Signalanalyse im INAOE erheblich auszubauen. Dabei soll die Initiative übernommen werden, um gemeinsam mit anderen Hochschulen weltweit ein entsprechendes Forschungsnetz auf Basis eines interaktiven und multimedialen Web-Portals zur Signalanalyse (WebSA) aufzubauen. Das Projekt soll am INAOE im Computer Science Department realisiert werden und den Grundstein für ein neues Wissens- und Transferzentrum legen. Dem Vorhaben werden sehr gute Chancen eingeräumt, da die

bisher dazu führende FuE-Einrichtung in den USA ihre Arbeit eingestellt hat.

Studierendenaustausch und gemeinsame FuE-Projekte geplant

Im Januar/Februar diesen Jahres erfolgte ein erster 2-wöchiger Arbeitsbesuch von Prof. Haehnel und Prof. Langmann im INAOE in Puebla. Dabei wurden zwei Intensivseminare mit Mitarbeitern, Master- und PhD-Studenten des INAOE sowie Studierenden der Staatlichen Universität von Puebla (BUAP) zu Webtechnologien durchgeführt. Entsprechend einer speziellen Bitte des BUAP informierten die Professoren zusätzlich in einer 2-stündigen Veranstaltung über die FH Düsseldorf. Seitens der BUAP liegt gleichfalls ein hohes Interesse für eine weitere Zusammenarbeit vor, z.B. durch Aufbau eines Joint Research Programs.

Durch die mexikanischen Projektpartner wurden beide Seminare organisatorisch und technisch hervorragend vorbereitet und es lag ein reges Interesse aller Teilnehmer vor. Es wurden eine Vielzahl von Fachgesprächen geführt, Kontakte vermittelt und Ideen diskutiert, die für zukünftige Kooperationsaktivitäten von Bedeutung sein können, zum Beispiel der Studierendenaustausch oder ge-

meinsame FuE-Projekte. Neben verschiedenen weiteren Arbeitstreffen mit Fachkollegen aus dem INAOE und der BUAP fand auch ein Arbeitstreffen im INAOE zur Vorbereitung eines EU-Projektvorschlags im Programm »Capacities, Part 1 –Scientific Data Infrastructure«statt. Auf dem Arbeitstreffen wurde die Mitwirkung der lateinamerikanischen Partner vorbereitet und diskutiert. Anwesend waren dazu die Präsidentin der Ecuadorian Foundation for Telemedicine and eHealth Maite Mijares Pisano aus Quito sowie Vertreter medizinischer Nationalinstitute aus Mexico City. Es wurde vereinbart, dass Mrs. Mijares als Keynote-Sprecher auf der durch den Fachbereich im Juni 2008 organisierten internationalen Konferenz »Remote Engineering and Virtual Instrumentation (REV2008)«auftritt.

In den zwei Arbeitswochen konnten Prof. Haehnel und Prof. Langmann die vorgesehenen Beratungsleistungen entsprechend Arbeitsplan im vollen Umfang realisieren. Die mexikanischen Projektpartner sind an gemeinsamen Aktivitäten mit deutschen und europäischen Partnern sehr interessiert und aufgeschlossen. Dies bildet eine ausgezeichnete Grundlage für die weitere geplante Arbeit.

FB 4 MASCHINENBAU UND VERFAHRENSTECHNIK

meister in den maschinenbau! präsident prof. schulhoff und hochschulrektor prof. krause zeichneten kooperationsvertrag

(FH D) Ein Drittel weniger Meister- und Ingenieurs-Nachwuchs als noch Mitte der neunziger Jahre: zwei in der Ausbildung künftiger Techniker führende rheinische Bildungseinrichtungen bündeln jetzt ihre Potenziale. Am 26. Juni 2008 zeichneten die Handwerkskammer Düsseldorf und die Fachhochschule Düsseldorf in der Hochschule ein Kooperationsabkommen. Es sieht für Meister-Absolventen Maßnahmen zur Verbesserung der Studierfähigkeit in bestimmten ingenieurstechnischen Hochschuldisziplinen vor.

Zusatz-Kurse in den Fächern »Mathematik« und »Technische Mechanik«

Die Kammer verpflichtet sich mit der Vereinbarung konkret, die Meisterfortbildung in den Handwerksberufen der Branchengruppe Metall um Zusatz-Kurse in den Fächern »Mathematik« und »Technische Mechanik« zu ergänzen; die Kammer trägt die Kosten dieses Zusatzangebots. Die FH Düsseldorf stellt ihrerseits die dafür notwendigen curricularen Materialien zur Verfügung. Die bestandene Prüfung in den Lehrfächern wird bei Aufnahme des Bachelor-Studiums Maschinenbau an der Fachhochschule Düsseldorf auf Antrag als gleichwertig mit dem Schein für das Bestehen der Klausuren in »Mathematik I« und



Der Fachbereich Maschinenbau und die Handwerkskammer Düsseldorf werden in der Meisterfortbildung künftig noch enger zusammenarbeiten. Hierzu unterzeichneten Rektor Prof. Dr. Hans-Joachim Krause (v.l.) und Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff am 26. Juni eine Kooperationsvereinbarung. Foto: Jörg Reich

»Technische Mechanik I« anerkannt.
»Verbesserte fachtheoretische Voraussetzungen stellen eine entscheidende Erleichterung für Meister dar, ein anschließendes Hoch-

schulstudium mit besten Erfolgsaussichten zu durchlaufen.« betonten Kammerpräsident Prof. Wolfgang Schulhoff und Hochschulrektor Prof. Dr. Hans-Joachim Krause bei der Vertragsunterzeichnung in der FH übereinstimmend. Beide Seiten verabredeten, die Zusammenarbeit sukzessive weiterzuentwickeln.

»Der Hochschulabschluss wird für Handwerker wieder ein Stück selbstverständlicher«

»Wir wollen für möglichst viele Fakultäten der Hochschule die Tore für Meisterinnen und Meister weit öffnen. Ziel ist, dem Elite-Nachwuchs aus der dualen Ausbildung die Wissens-Hürden und die Entscheidung für den Karriere-Step Hochschulabschluss zu erleichtern,« erläuterte Krause. »Wir betreiben mit der Zusammenarbeit Qualifikationsaufbau mit hohem greifbarem Nutzwert für unsere Bildungskunden. Der Hochschulabschluss wird für Handwerker wieder ein Stück selbstverständlicher«, ergänzte Schulhoff. Dies seien »wichtige, konkrete Schritte zur Angleichung und Verschmelzung beruflicher und akademischer Bildungsabschlüsse sowie zur Verwirklichung eines EU-weit einheitlichen Qualifizierungsrahmens.«



DER LÖWE BRÜLLT

Studentinnen
und Studenten
sparen bei der
Anmeldung
25 %

- Geöffnet von 7-22 Uhr
- Professionelle Trainingsbetreuung
- Großer Freihandbereich
- Studioeigene Parkplätze
- Eigener Frauenbereich

Fit in Düsseldorf GmbH
Ringelsweide 14, 40223 Düsseldorf-Bilk
Tel.: 0211 - 239 211 04, Fax: 0211 - 239 211 05
info@fit-in-duesseldorf.de, www.fit-in-duesseldorf.de



Überlass die Zukunft
nicht dem Zufall !
Die Allianz Perspektiven-Tests

Jetzt bei den Allianz Perspektiven-Tests zur Berufsorientierung mitmachen und neue Aussichten für die Zukunft entdecken. Einfach auf meiner Homepage einloggen, und schon kann es losgehen.

Ihre Allianz Vertretung ganz in Ihrer Nähe

Jetzt können Sie mich also ganz schnell auch persönlich sprechen, wenn Sie Fragen haben oder Hilfe brauchen. Besuchen Sie mich doch bald.

Ingo Herchenhan

Allianz Generalvertretung
Oberheider Str. 17+31, 40599 Düsseldorf
Moorenstr. 80, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343091 Fax: 0211/7487502
Mail: ingo.herchenhan@allianz.de
Internet: www.herchenhan.de

In Kooperation mit




goethe-buchhandlung zeichnete absolventen aus

von simone fischer



Wolfgang Teubig (M.), Geschäftsführer der Goethe-Buchhandlung, überreichte Kai Tim Bothe und Michael Laue den Preis für herausragende Studienleistungen. Foto: Jörg Reich

(sf) Für ihre hervorragenden Studienleistungen und ihre gemeinsam angefertigte Abschlussarbeit zum Thema »Bestimmung des Aktivitätsgrades des Vulkanes Teide durch Konzentrationsanalyse der Gaszusammensetzung mit optischen Fernmess-Systemen« erhielten am 28. Mai Kai Tim Bothe und Michael Laue, Absolventen des Bachelor-Studienganges Energie-, Prozess- und Umwelttechnik am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik den Preis der Goethe-Buchhandlung. »Diese Auszeichnung ist zugleich auch ein Ausdruck der besonderen Forschungsleistungen, die an einer Hochschule erbracht werden«, erklärte der Rektor, Prof. Dr. Hans-Joachim Krause

»Die Absolventen konnten in ihrer Arbeit ein bedeutsames wissenschaftliches Projekt der Fachhochschule Düsseldorf abfassen und die technische Forschungsarbeit in diesem Bereich damit entscheidend voranbringen«, würdigte der Erstprüfer, Prof. Dr. Konradin Weber, das weit über die geforderten Leistungen hinausgehende Engagement der Nachwuchsforscher bei ihren Expeditionen und Messkampagnen auf dem Vulkan Teide auf Teneriffa.

Eingebettet in eine Lehrveranstaltung im Labor des Fachbereichs überreichte Wolfgang Teubig, Geschäftsführer der Goethe-Buchhandlung, dem engagierten Duo für ihre anwendungsbezogene Kompetenz den jeweils mit 750 Euro dotierten Preis für das Wintersemester 2007/08. Bereits seit 1996 zeichnet die in Düsseldorf ansässige Buchhandlung in jedem Semester eine Absolven-

tin oder einen Absolventen für herausragende Abschlussarbeiten aus. In Anwesenheit des Rektors, des Dekans, Prof. Dr. Walter Müller, und des Erstprüfers, Prof. Dr. Konradin Weber, sowie Studierenden stellten die beiden Absolventen schließlich ihre Ergebnisse innerhalb der Preisverleihung vor.

hohe auszeichnung für sebastian schramm: erster bachelor-absolvent deutschlands erhielt preis der vdi-gesellschaft technische gebäudeausrüstung



Freuten sich mit Sebastian Schramm (2. v. r.) über die hohe Auszeichnung: (v.r.) Rektor Prof. Dr. Hans-Joachim Krause, Prof. Dr. Uwe Franzke und Prof. Dr. Mario Adam. Foto: Jörg Reich

(sf) Der Albert-Tichelmann-Preis 2007 ging am 3. September 2008 im Foyer des Erweiterungsbaus an BEng Sebastian Schramm, Absolvent und Mitarbeiter in der Arbeitsgruppe E2 - Erneuerbare Energien und Energieeinsparung von Prof. Mario Adam im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Der 29-jährige ist damit der erste Bachelor-Absolvent Deutschlands, der mit diesem, von der VDI-Gesellschaft Technische Gebäudeausrüstung jährlich bundesweit ausgeschriebenen Preis ist für Hochschul-Absolventen ausgezeichnet wurde. Der Preis ist mit einer viertägigen Reise zu einer wissenschaftlichen Tagung in New York, dem ASHRAE-Kongress 2008, sowie mit verschiedenen Veröffentlichungen dotiert. Prämiert wurde seine Arbeit zur »Erstellung und Test eines

Simulationsmodells von Wärmeabnehmern einer Kraft-Wärme-Kälte-Kopplungs (KWKK)-Anlage«. KWKK steht für eine energetisch sehr effiziente Möglichkeit der gleichzeitigen Strom-, Wärme- und Kälteerzeugung mit dezentralen Blockheizkraftwerken und thermisch angetriebenen Sorptionskältemaschinen. Die Arbeit entstand innerhalb eines dreijährigen, vom Bundesforschungsministerium finanzierten Gemeinschaftsprojektes der Arbeitsgruppe von Prof. Adam, dem Solar-Institut Jülich und vier Industrieunternehmen.

Besondere Anerkennung verdiente die selbstständige Einarbeitung von Sebastian Schramm in die komplexe Simulationstechnik und seine kritische und praxisnahe Validierung aller erstellten Simulationsmodelle. Als Ergebnis der Arbeit legte der jetzige Masterstudent im Studiengang »Simulation und Experimentaltechnik« an der FH D erstmals einen Einarbeitungsleitfaden für das schwierig zu handhabende Simulationstool vor. Aus den erarbeiteten Modellen lassen sich beliebige Wärme- und Kälteabnehmer für die im Projekt zu untersuchenden KWKK-Anlagen zusammenstellen. »Das heißt, die Arbeit war nicht nur ein wertvoller wissenschaftlicher Beitrag, sondern auch gewinnbringend für viele nachfolgende Studierende«, lobte Prof. Adam seinen Studenten. Denn die 10-seitige, verständliche Kurzfassung des Leitfadens kommt seitdem bei den Studierenden regelmäßig zum Einsatz.

Auch FH D bekam Urkunde: für hervorragende Betreuung

Eingebettet in die Tagung des Zentrums für Innovative Energiesysteme (ZIES) an der Fachhochschule Düsseldorf zum Thema »Entwicklungstendenzen der deutschen Energienachfrage« überreichte Prof. Dr.-Ing. Uwe Franzke aus Dresden, Vorsitzender der VDI-Gesellschaft Technische Gebäudeausrüstung, dem engagierten Studenten die Urkunde. Bislang gingen die Auszeichnungen an Diplomanden oder Master-Absolventen von Universitäten.

Vor dem Hintergrund der herausragenden Ergebnisse des Studenten, erhielt auch die Fachhochschule eine Urkunde für ihre hervorragende Betreuung, für die auch die gelungene Bachelorarbeit ein ganz deutlicher Indikator sei, so Prof. Franzke.

heinrich-hertz-stiftung unterstützt forschungsvorhaben an der fh d durch vergabe eines stipendiums an einen wissenschaftler aus indien

(sf) Im Herbst 2008 soll es am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik starten: das Forschungsvorhaben zum Thema »Entwicklung eines Strömungslösers basierend auf der Lattice-Boltzmann-Methode (LBM)«. Während unter dem leitenden Professor, Dr. Ali C. Benim, die Vorbereitungen am Computational-Fluid-Dynamics (CFD)-Labor derzeit anlaufen, gab die Heinrich-Hertz-Stiftung, eine Einrichtung des Landes Nordrhein-Westfalen zur Förderung der Wissenschaft durch den internationalen Austausch von Lehrenden, Nachwuchswissenschaftlern und besonders qualifizierten Studierenden, im April grünes Licht für den zwölfmonatigen Forschungsaufenthalt von Amaresh Dalal an der Fachhochschule Düsseldorf.

»Die Bewilligung des Stipendiums ist für uns ein besonderer Gewinn in Hinblick auf das Forschungsprojekt. Denn Amaresh Dalal ist ein Experte in der Strömungstechnik«, freut sich der Professor für Energietechnik und Strömungssimulation, Ali C. Benim. Der 30-jährige Maschinenbauer promoviert derzeit am Indian Institute of Technology (IIT) in Kanpur über die »Entwicklung eines Strömungslösers für unstrukturierte Gitter«. Nach seiner Beendigung wird er voraussichtlich zum Wintersemester nach Düsseldorf an die Hochschule kommen. Die Heinrich-Hertz-Stiftung unterstützt ihm dabei mit monatlich 1500 Euro. Der Kontakt zu dem enga-



Das Bild zeigt Wirbelstrukturen bei Zylinderumströmung.
Foto: privat

gierten Stipendiaten ist durch seinen Doktorvater in Indien und dem Düsseldorfer Professor zustande gekommen.

In dem Forschungsprojekt geht es um die Entwicklung neuer Methoden zur Berechnung von Strömungen. Ziel ist die Etablierung eines effizienten LBM-Strömungslösers im CFD-Labor. »Diese neue Technologie«, ist sich Benim sicher, »wird die Fähigkeiten des CFD-Labors in verschiedenen Gebieten wesentlich erhöhen.«

französische gaststudenten als forschende an der fh d



Erneut studierten und forschten französische Gaststudenten aus Lille im vergangenen Semester in interdisziplinären Projekten an der FH D.
Foto: Jörg Reich

(mk) Als attraktiver Ort für interdisziplinäre und international ausgerichtete Forschung und Lehre bewies sich die PBSA wieder einmal im Sommersemester 2008: Auf Vermittlung von Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Ziegler vom Fachbereich Maschinenbau, der bereits seit langem intensive Kontakte zur Université d'Artois in Lille/Frankreich pflegt, absolvierten zwei französische Gaststudenten des angegliederten Institut Universitaire de Technologie in Béthune ein viermonatiges Praktikum in Düsseldorf. Im Lehrgebiet Bau- und Tragkonstruktion des Fachbereichs Architektur arbeiteten David Haultcoeur und Martial Chombeau unter der Betreuung von Prof. Dr.-Ing. Ralf Wörzberger und Dipl.-Ing. Peter Schulz-Owart an einem fachbereichsübergreifenden Projekt: Als Teilnehmer eines »Brückenwettbewerbs«, der von der Abtei-

Kopie&Druck
UNI-CENTER

Tel. 934 75 27
www.uni-kopiercenter.de
info@uni-kopiercenter.de

Zentrale: Solenanderstr. 2a (Haltestelle Uni-Kliniken)
Filiale: Otto-Hahn-Str. 35

-Kopier-Service (s/w und farbig)

-Digitaldruck (s/w und farbig)

-Bindungen aller Art

-Plots u. Posterdruck

-Textildruck / Beflockung

-Scan-Service

Drucken und Einbinden Ihrer Arbeit
in hoher Qualität binnen 1 Stunde

Ihre Arbeit digital, lieber in PDF auf
CD, USB mitbringen oder uns zumailen.

Bachelor-
Diplom-
Magister- u.
Doktorarbeit

Dissertationen

lung Architektur der Universität Wuppertal ausgeschrieben wurde, experimentierten die angehenden Bauingenieure mit Konstruktionen einer Stahlbogenbrücke für eine stillgelegte Bahntrasse. Diese soll zum Fußgänger- und Radweg umgestaltet werden, wodurch an einigen Stellen auch die Notwendigkeit zur Anlage von Fußgängerbrücken entsteht. In Anwesenheit ihres Dozenten, Prof. Alain Delpierre aus Lille, konnten die engagierten Studenten am 16. Juni erstmals ihre Zwischenergebnisse präsentieren. »Die Idee war, dass auch Ingenieurstudenten einmal die Herangehensweise und die Formensprachen der Architektur kennen lernen, wobei sie ihre deutschen Kommilitonen bei deren Entwürfen gleichzeitig ingenieurtechnisch beraten konnten«, fasst Prof. Würzberger die Projektziele zusammen. Mit Benoit Delobelle konnte zum Abschluss der Präsentationen schließlich ein weiterer französischer Gaststudent, der von Prof. Ziegler betreut worden war, seine ersten Ergebnisse zur Projektierung eines photovoltaischen Systems vorstellen. Dieses soll mit Hilfe einer Lichtsensorführungs-Installation in der Lage sein, sich kontinuierlich zur Sonne hin auszurichten.

»wie macht man aus strom kälte und wie macht man aus wärme strom ?«

von wolfgang ziegler

Mit dieser Frage überraschte Prof. Dr. Wolfgang Ziegler, Professor für allgemeine Elektrotechnik, insbesondere elektrische Antriebe seine Studierenden in einer Vorlesung über Grundlagen der Elektrotechnik. In diesem Zusammenhang stellte Dipl.-Ing. Axel Dietrich aus Ratingen, Beiratsmitglied im Vorstand des VDE Düsseldorf und Fachmann für Thermoelektrik den Studierenden und Lehrenden diese wenig bekannte Technologie vor.

Anschaulich und mit Experimenten unter Einbeziehung der Studenten wurden die Entdeckungen aus dem Jahre 1821 von dem deutschen Physiker Thomas Johann Seebeck und die weitere Entdeckung im Jahre 1843 von dem französischen Physiker und Uhrmacher Jean Charles Athanase Peltier vorgestellt, erklärt, an die Tafel geschrieben und schließlich ausprobiert.



Eine noch wenig bekannte Technologie: Axel Dietrich und Prof. Dr. Wolfgang Ziegler führten die Studierenden in die Möglichkeiten der Thermoelektrik ein. Foto: privat

Die Vorlesung und die neuen Erkenntnisse sind von den über 20 Studenten mit großem Interesse und reger Teilnahme aufgenommen worden.

Die Thermoelektrik ist in vielen technischen Bereichen eingeführt. Sie wird zum Kühlen in der Elektronik, Optik, Lasertechnik, Medizin, Forschung, Analysetechnik und vielen anderen Gebieten eingesetzt. Die Thermogeneratoren, also das Erzeugen von Strom direkt aus Wärme ist ein faszinierendes Anwendungsgebiet, gerade heute im Zuge des Energiesparens und der Suche nach alternativen Lösungen hochinteressant. Die Erzeugung von Strom direkt aus Wärme ist zu sehen, wie bei der Photovoltaik.

Wir haben so viel Wärmequellen, die nicht genutzt werden. Es ist gerade die Abfallwärme, die hier genutzt werden kann. Das beginnt mit Körperwärme. Damit können Uhren und Sensoren, die Körperfunktionen messen, versorgt werden. Abfallwärmenutzung beim Auto ist weltweit in Arbeit.

Die Abwärme von Kraftwerken, Maschinen und Turbinen könnte genutzt werden. Nicht nur um Energie zu sparen, sondern auch, um energie-autark zu sein. Das wird bereits in der Sensorik angewendet. Seit es Satelliten gibt, sind Thermoelektrische Generatoren dort im Einsatz und im Weltraum unterwegs.

Ohne die Thermogeneratoren könnten viele Satelliten, besonders diejenigen, die unser Sonnensystem verlassen, gar nicht in den Weltraum reisen.

Die Verbindung mit Solarenergie, Abwärmennutzung und autarke Stromerzeugung mit Thermoelektrik hat Zukunft im Sinne von Energiefragen wissenschaftlich (es gibt Diplomarbeiten und Promotionsstellen), didaktisch, technisch zum Bau von Anlagen und Teilen davon sowie die Vermarktung dieser noch nicht sehr bekannten Technologie. Die Anregungen, die die Studierenden von dieser Veranstaltung mitnehmen konnten, tragen möglicherweise zu weiteren wichtigen Anwendungen bei.

ringprojekt »rechnerintegrierte kommunikation«

von michael kirch

Da die Herausforderungen, die sich innerhalb der Produktionswirtschaft von der Produktentwicklung bis zur Fertigung eines Produktes stellen, in den vergangenen Jahren zunehmend an Komplexität gewonnen haben, ist eine breite Vernetzung der Beteiligten unabdingbar geworden. Von zentraler Bedeutung ist dafür ein möglichst lückenloser digitaler Datenfluss. Seit einigen Semestern steht mit Parametric Technology Corporation (PTC) Windchill nun eine funktionsfähige Software zur Verfügung, die die organisatorischen und systemtechnischen Grenzen, an denen herkömmliche Software-Programme vielfach scheiterten, überwindet. Angeschafft wurde die Software zunächst vom Institut für Allgemeine Konstruktions-technik des Maschinenbaus der RWTH Aachen. Finanzielle Unterstützung erhielt das Institut durch Bereitstellung von Mitteln seitens der DFG, ideelle Rückendeckung im Projektantrag gaben weitere nordrhein-westfälische Hochschulen, so dass innerhalb einer NRW-Landeslizenz diesen auch die Möglichkeit eröffnet wurde, die Dienste von PTC Windchill über die Initiative »ProVerStand« – ein Akronym für »Produktenwicklung über verteilte Standorte« – kostenlos in Anspruch zu nehmen. Auch die FH D beteiligte sich an dem Projektantrag und hat somit Zugriff auf das Programm. Am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik wird den



Studierenden die Möglichkeit gegeben, praxisnah und anwendungsorientiert mit der Software zu arbeiten: Innerhalb des Bachelor-Studiengangs Produktentwicklung und Produktion steht im fünften Semester eine größere Projektarbeit auf dem Stundenplan, die aufgrund ihres fachübergreifenden Charakters intern »Ringprojekt« genannt wird. Ziel des Projektes ist nach Angaben von Dipl.-Ing. Norbert Möhle, die realitätsnahe Simulation eines kompletten Werkprozesses vom Auftrag bis zur Fertigstellung eines Produkt-Prototypen, unter Umständen sogar in Serienreife. »Während die Studierenden ansonsten im Studium die einzelnen Stationen der Prozesskette in voneinander unabhängigen Modulen durchlaufen, lernen sie hier die Schnittstellen der einzelnen Arbeitsschritte und ihre Verknüpfungen kennen«, erläutert Möhle den Vorteil dieser zukunftsweisenden Software, die längst auch in der Industrie eingesetzt wird. So wurde beispielsweise der neue Airbus 380 über Windchill projektiert. Die Studierenden müssen im Ringprojekt eine Semesteraufgabe bearbeiten, die im Regelfall aus der Neukonstruktion eines bestehenden technischen Bauteils besteht. Im Sommersemester 2007 war dies zum Beispiel die Befestigungskonstruktion einer existierenden Lenkrolle. Aufgeteilt in fünf- bis sechsköpfige Teams durchlaufen die Studierenden so den gesamten Produktionsprozess, wobei den einzelnen Beteiligten zur Bearbeitung der Aufgabe Rollen zugewiesen werden,

die neben einer oder einem TeamleiterIn etwa Berechnungsingenieure oder Fertigungsplaner umfassen. Entscheidend ist, dass über die wöchentlichen Teamsitzungen Protokoll geführt und dies über Windchill allen Beteiligten örtlich und zeitlich unbunden zugänglich gemacht wird, so dass neben den eigentlich übertragenen Kompetenzen prinzipiell alle TeilnehmerInnen des Projektes ständig über den aktuellen Status informiert sind. Teamarbeit ist hier gefragt, betont auch Prof. Dr. Hans-Hermann Bruckschen, der den Bereich Produktionsplanung und -steuerung (PPS) verantwortet: »Durch das Windchill-System sind alle Arbeitsergebnisse immer für alle Teilnehmer dokumentiert. So ist gewährleistet, dass auch wirklich alle gleichwertig und kooperativ am Projekt zusammenarbeiten«. Neben Bruckschen sind dies im Bereich Planung Prof. Dr. Joachim Binding (Projektmanagement), Prof. Dr. Helmut Petry (Computer-Aided Design), Prof. Dr. Martin Nachtrodt und Dipl.-Ing. Martin Sinzel (Rapid Prototyping) sowie Dipl.-Ing. Norbert Möhle zusammen mit Prof. Bruckschen im PPS-Modul. Im Bereich Fertigung kooperieren Prof. Dr. Bernhard Leuschen, Dipl.-Ing. Josef Fuchs und Dipl.-Ing. Karl-Reiner Meis (CNC / spanlose Bearbeitung) sowie Prof. Dr. Joachim Binding (CNC / spanende Fertigung).



Dipl.-Ing. Norbert Möhle erläutert die vielfältigen Vorteile und Möglichkeiten des innovativen, lehrgebietsübergreifenden Ringprojekts.

Foto: Jörg Reich

STUDIENPLATZKLAGEN • ZULASSUNGSANTRÄGE • EILANTRÄGE

HOCHSCHULRECHT • PRÜFUNGSRECHT • AUSLÄNDERRECHT



HATTIG UND DR. LEUPOLT
RECHTSANWÄLTE IN KÖLN

IHR ANSPRECHPARTNER: RECHTSANWALT DR. IUR. SÖHNKE LEUPOLT

WWW.HATTIG-LEUPOLT.DE • EBERTPLATZ 14-16 (DIREKT IM ZENTRUM) • 50668 KÖLN • FON: 0221 789 55 01

studieren auf dem riesenrad

von simone fischer



Ob Fragen zur Statik, Logistik, Konstruktion oder Sicherheit: Mit großem Interesse nutzten die Studenten die Gelegenheit mit ihrem Professor das hochgerüstete Fahrgeschäft »Bellevue« inspizieren zu dürfen.

Foto: Jörg Reich

Ein ungewöhnlicher Anblick: Rund 20 Studenten des Fachbereichs Maschinenbau und Verfahrenstechnik sitzen verteilt auf acht von insgesamt 42 Gondeln im Riesenrad und schauen sich die Stadt am Rhein von oben an. Um genau zu sein, aus 56 Meter Höhe. Diese Spanne misst das »Bellevue«, ein Riesenrad. Die Schaustellerfamilie Oscar Bruch hat aufgrund der positiven Resonanz der angehenden Ingenieure im vergangenen Jahr am 14. Juli erneut Studenten um Prof. Dr. Bernhard Siemon auf die Rheinwiesen in Düsseldorf Oberkassel eingeladen, um ihnen Einblicke in die mobilen Anlagen zu gewähren.

Innerhalb einer Exkursion nutzten die Studenten die Möglichkeit, sich »ingenieurmäßig« mit der Konstruktion der Anlage, dem Sicherheitskonzept für den Fahrbetrieb sowie der im Zusammenhang mit dem Auf- und Abbau und dem Transport der Anlage zu lösenden Probleme der Logistik auseinander zu setzen. Seit über 100 Jahren arbeitet das Traditionsunternehmen aus Düsseldorf bereits mit Riesenrädern. »Das »Bellevue« aus

dem Jahr 1994 verfügt über ein Gesamtgewicht von 35 Tonnen und wird mit insgesamt 16 LKW verladen«, erklärte Oscar Bruch den interessierten Zuhörern. Daneben erklärte er die Antriebsleistung durch Gleichstrom und die Problematik angesichts der »magischen drei L«. Dahinter verbirgt sich die Aussage der Schausteller »Licht lockt Leute«. Angesichts der steigenden Energiepreise, so Bruch, ein enormer Kostenfaktor. Derzeit ist das Riesenrad mit 55 000 Brennstellen bekleidet. Doch angesichts der rechtlichen Änderungen werde künftig auf LED umgestellt.

Darüber hinaus bekamen die Studenten Informationen zu den betriebswirtschaftlichen Hintergründen. So belaufen sich die Kosten allein für die Kirmes in Düsseldorf für die Logistik, den Transport sowie den Auf- und Abbau auf 80 bis 85 000 Euro. »Dafür muss ich das Rad schon einige Male drehen«, merkte Bruch an. Die Fragen der Studenten gekoppelt an die angeregte Diskussion mit dem Geschäftsführer zeigten das große Inter-

esse der Studierenden. Zu den vorgeschriebenen Normwerten, TÜV, Wartung, Dreh- und Angelpunkten blieb ihnen keine Frage unbeantwortet.

»Es ist wichtig, dass die Studenten praktische Eindrücke erhalten, von der Produktidee über die Entwicklung bis hin zur Nutzung und zwar auch in Hinblick auf die wirtschaftliche Situation«, freute sich Prof. Bernhard Siemon über die gelungene Exkursion.

Krönender Abschluss war dann für die angehenden Maschinenbau-Ingenieure eine Sonderfahrt – und zwar nicht nur im »Bellevue«, sondern in der 82-jährigen Nachbarin, der »Raupe«. Ein maschinenbautechnisches Schmankehl, wie sich herausstellte. Das besondere an dem einst vergleichsweise schnell-fahrenden Rundfahrgeschäft ist sein Antrieb durch Wasser in Verbindung mit Salzen.

Die einhellige Meinung aller Beteiligten war, dass man das im nächsten Jahr nochmals anbieten sollte, denn solch eine großartige Ingenieurleistung wie diese Achterbahn kann man aus der Nähe nicht jeden Tag besichtigen.

FB 5 MEDIEN

wie »professor knolle« und assistent »socke« computergrafik verständlich erklären

von simone fischer



Animation: Matthias Parchettka

(sf) Freudenstimmung am Fachbereich Medien: Die Einreichung der Arbeitsergebnisse von Matthias Parchettka und seinem Betreuer Prof. Dr. Sina Mostafawy wurde jetzt auf der 35. internationalen Siggraph-Konferenz (<http://www.siggraph.org/>) in Los Angeles akzeptiert und wird innerhalb dieses Forums vom 11. bis 15. August einem öffentlichen Publikum präsentiert. Damit ist die Fachhochschule Düsseldorf erstmals bei dieser Konferenz im exklusiven Kreis vertreten.

Die »Siggraph« ist für die Hochschulen und Forschungseinrichtungen, aber auch für die Film- und Animationsbranche die wichtigste Konferenz für Computergrafik und Anima-

tion weltweit. Etwa 25.000 Besucher aus rund 80 Ländern besuchen die jährliche Konferenz. »Die Teilnahme ist eine international höchst dekorierte Auszeichnung, zumal die Akzeptanzrate der Einreichungen bei unter 20% liegt«, freut sich der betreuende Professor für 3D-Computergrafik/ -animation, Dr. Sina Mostafawy.

»Konzeption und Realisierung einer 3-D-Animationsreihe für eine verbesserte Darstellung der Beleuchtungsalgorithmen in der Computergrafik« lautet das Thema seiner Diplomarbeit im Studiengang Medientechnik. Doch was nach schwierigen Formeln klingt, hat Matthias Parchettka in seiner ungewöhnlichen und überzeugenden Diplomarbeit auf die inhaltliche Formel »Computergrafik erklären, so dass sie jeder versteht« gebracht und mit Hilfe der selbst kreierten 3D-Charaktere »Professor Knolle« und dessen Assistenten »Socke« animiert. Entstanden sind daraus drei etwa sechsminütige Animationsfilme, in denen die beiden Experten humorvoll durch die Welt der 3D-Grafik-Algorithmen und Co. führen. Dabei beherrschen sie die Klaviatur der didaktischen Möglichkeiten. Die Stimme von »Professor Knolle« mag dem einen oder anderen dabei bekannt vorkommen: Es ist die deutsche Stimme von Jim Carrey, Stefan Fredrich.

Die kompletten Animationsfilme werden nach der öffentlichen Präsentation der aktuell weltbesten Animationen innerhalb einer Abendgala während der Siggraph auch an der Hochschule zugänglich sein.

auszeichnungen für den guten ton in amsterdam

(sf) David Schwager, Student des Diplom-Studiengangs Ton- und Bildtechnik am Fachbereich Medien der Fachhochschule Düsseldorf in Kooperation mit der Robert-Schumann-Hochschule, hat mit seiner Einsendung bei der Audio Engineering Society (AES) Recording Competition 2008 in Amsterdam den ersten Platz in der Kategorie »Non-classical surround« erreicht.

Die AES ist die internationale Vereinigung von Toningenieuren und Audioentwicklern mit Studentensektionen in weltweit vielen Städten, in denen die Ausbildung in Tontechnik eine Rolle spielt. Der AES-Wettbewerb um die beste Tonproduktion wird jährlich weltweit ausgeschrieben.

Jedoch nicht nur für David Schwager war der 124. AES Convention vom 17. bis 20. Mai 2008 in Amsterdam erfolgreich. Auch zwei weitere Studenten von Prof. Dr. Dieter Leckschat konnten sich mit ihren Beiträgen gegen die internationale Konkurrenz durchsetzen: In der Kategorie »Sound for picture« konnte sich Andrew Mottl über den zweiten Platz freuen und Simon Spillner erreichte mit seiner Tonabschlussarbeit den dritten Platz in der Kategorie »Classical surround«.

Damit waren die Studierenden aus Düsseldorf die erfolgreichsten Teilnehmer aus deutschsprachigen Hochschulen bei der diesjährigen Recording Competition. Die studentischen Arbeiten wurden von einer renommierten, internationalen Jury bewertet und mit hochwertigen Sachpreisen ausgezeichnet.

re scan plot copy posterprint dtp

www.otto-seiffert.de

- Präsentationspläne auf Kappa (High-Glossy)
- Diplomarbeiten im Kleinformat

Studenten-Rabatt

DÜSSELDORFER
LICHTPAUSANSTALT
Tel.: 0211 / 300 466-0
www@otto-seiffert.de

Otto Seiffert
GmbH & Co.KG seit 1920

Poststraße 28
40213 Düsseldorf
Fax: 0211 / 300 466-29
info@otto-seiffert.de

»deine zukunft in den medien«: teilnahme am zweiten köln medienfest ein voller erfolg

von michael kirch



Prof. Dr. Karin Welkert-Schmitt erläutert OB Fritz Schramma (l.) und NRW-Minister Andreas Krautscheid die 3D-Animationen in »Düsseldorf. Invitation from a City«. Foto: Michael Kirch

Völlig erfolglos blieb der durchaus nicht ganz ernst gemeinte Versuch des Kölner Oberbürgermeisters, den NRW-Landesminister für Bundesangelegenheiten, Europa und Medien, Andreas Krautscheid, vom Stand aus der Konkurrenzstadt wegzulocken. Umso erfolgreicher waren dann die Ergebnisse der Präsentationen der am Fachbereich Medien entstandenen Filmproduktionen, von denen sich schließlich auch Oberbürgermeister Fritz Schramma überzeugen ließ. Minister Krautscheid war sogar so angetan, dass er spontan einen Besuch an der FH D ankündigte, um sich noch detaillierter über die vielfältigen Projekte des Fachbereichs zu informieren. Auch die frühere NRW-Wissenschaftsministerin Anke Brunn, die 1998 an der Genehmigung des Studiengangs Medientechnik beteiligt war, freute sich über den Erfolg des Medienstudiums an der FH D.

Aber auch jenseits der prominenten Gäste nutzten während des zweiten Kölner Medienfestes, welches von der Landesanstalt für Medien und der Media Kultur Köln GmbH sozusagen als Auftaktveranstaltung des Medienforums NRW am Wochenende des 7. und 8. Juni im Kölner Mediapark organisiert wurde, zahlreiche Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich eingehend nach den unterschiedlichen Studiengängen am Fachbereich Medien, nach Zulassungsvoraussetzungen, Einschreibemodalitäten und Studieninhalten zu erkundigen. Mit Elan und Engagement konnten Prof. Dr. Karin Welkert-

Schmitt, Dipl.-Soz.Päd. Thomas Zipf und Dipl.-Ing. Gisbert van Dijk vielen jungen Studieninteressierten ein technisch ausgerichtetes Medienstudium schmackhaft machen.

Großes Interesse riefen vor allem die DVD-Produktionen des Fachbereichs hervor. Neben »Invitation from a City« wurden auch einige brandneue Produktionen »aufgeführt«: Zum einen die Multi-Screen-Installation »lichtlos«, die als Projektarbeit im Bachelor-Studiengang Medientechnik entstanden ist sowie das Musikvideo »Colida«, das aus einer Abschlussarbeit im selben Studiengang hervorging.

Innerhalb einer Informationsmesse informierten während des Medienfestes rund 60 Aussteller über Ausbildungs- und Studiemöglichkeiten in der Medienbranche und brachten auf diese Weise Licht ins Dunkel der teilweise unüberschaubaren und differenzierten Angebote. Neben der FH Düsseldorf zählten beispielsweise die Cologne Business School, die Internationale Filmschule Köln, die Medienschule Rhein-Erft, aber auch Super RTL, 1 Live und der WDR zu den Teilnehmern. Mit der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) konnten sogar erfolgreiche Gespräche über zukünftige Kooperationen geführt werden: »Viele unserer Ton- und Bildstudenten arbeiten bereits mit der KHM zusammen, indem sie zum Beispiel Videos bei Animationen vertonen oder Musik komponieren. Zwei ehemalige Ton- und Bildstudierende arbeiten auch mittlerweile dort als Toningenieure«, erläutert Prof. Welkert-Schmitt ihre Beweggründe, in der Zukunft noch engere Bindungen in Hinblick auf innovative Projektarbeiten aufzubauen.

Fazit: Die Teilnahme am zweiten Medienfest war erneut ein voller Erfolg.

»medien interaktiv erleben. studieren für einen tag!« fachbereich medien weckte mit 1. »studio5-informationstag« die lust auf's studium

von simone fischer

Freitag, der 13. – für die einen ein Datum wie jedes andere, für die anderen ein Tag mit besonderen möglichen Bewandtnissen. Ob Zufall oder Schicksal, für Sara Ellenberg und Roxana Hagedorn war es ein Tag der Entscheidung: »Für uns steht nach dem heutigen Tag fest, dass wir in jedem Fall Medientechnik an der FH Düsseldorf studieren wollen«, sprudelt es aus den beiden Schüler-innen des Walter-Gropius-Berufskolleg aus Bochum und sonso heraus. Erstmals hat der Fachbereich Medien am 13. Juni 2008 von 9.30 bis 15 Uhr zum »Studio5-Infotag« mit anschließendem Sommerfest eingeladen. Studio5 steht für »StudienOrientierung« im Fachbereich Medien, dem fünften von insgesamt sieben an der Fachhochschule Düsseldorf. Unter dem Motto: »Medien interaktiv erleben. Studieren für einen Tag!« waren vor allem studieninteressierte Schülerinnen und Schüler angesprochen. Sie erwartete eine spannende Reise durch die Welt der Medien, etwa eine Live-Produktion im Virtuellen Studio, Bildtechnik und 3 D-Computergrafik, Tonbearbeitung und Mischung und vieles mehr.

Ziel des Fachbereiches war es, mit einem interaktiven Programm, in Kurzvorlesungen und in Gesprächen mit Studierenden, Lehrenden sowie Absolventinnen und Absolventen allen Interessierten die facettenreichen Studiemöglichkeiten vorzustellen und die Lust auf ein Studium in den Bereichen Medientechnik, Medieninformatik, Virtuelle Realität und Ton- und Bildtechnik zu wecken. Und das ist gelungen: »Rund 60 Schülerinnen und Schüler aus der gesamten Region haben das Angebot genutzt und sich sei es in den verschiedenen Einzelveranstaltungen oder bei der Zentralen Studienberatung intensiv informiert«, freute sich Initiator Prof. Dr. Michael Marmann.

Vor dem Hintergrund der Umstellung der Studiengänge auf Bachelor und Master und dem damit immer vielfältiger werdenden, nahezu schier unüberschaubaren Studienangebot wollten die Mitglieder des Fachbereichs ihren potenziellen, künftigen Studierenden konkrete Einblicke in den Medienbereich geben. Denn das Medienprofil an der FH D meint nicht die journalistische Ausbildung für die klassischen Medien Print, Film, Funk und Fernsehen, sondern ist in erster Linie ingenieurwissenschaftlich-technisch ausgerichtet. »Wir wollen Studien-

interessierten frühzeitig die Möglichkeit geben, sich genau zu informieren, so dass niemand mit falschen Erwartungen zu uns kommt und anschließend resigniert und sein Studium abbricht«, erklärte Dekan Prof. Dr. Günter Franke. Wie differenziert der Begriff Medien zu betrachten ist, zeigte sich auch in der anschließenden Podiumsdiskussion zum Thema »Irgendetwas mit Medien«. »Wer bei uns studieren möchte, muss wissen, dass das Studium zunächst einen hohen naturwissenschaftlich-technischen Anspruch hat«, betonte der Fachschaftsvorsitzende Janosch Köhler und motivierte die interessierten Zuhörerinnen und Zuhörer in Hinblick auf die gute und unterstützende Zusammenarbeit zwischen Studierenden untereinander und mit den Lehrenden.

Positiver Tenor

Der durchweg positive Tenor der Veranstaltung war nicht zu überhören. Spontane Bekundungen wie »Super!«, »genial« oder »genau das, was ich machen möchte«, bestimmten die Atmosphäre innerhalb der einzelnen Programmpunkte. Motivation auch für die Angehörigen des Fachbereichs: »Der 1. Studio5-Tag war ein großer Erfolg, den wir im nächsten Jahr wiederholen wollen«, sagte der Dekan.

Mit ihrem traditionellen Sommerfest zu Live-Musik der Big Band der FH D unter Leitung von Prof. Dr. Hubert Minkenberg rundete der Fachbereich schließlich am Nachmittag den gelungenen, informativen Part ab.



Zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen informierte Initiator Prof. Dr. Michael Marmann (r.) in verschiedenen Programmpunkten über die medientechnischen Studiengänge. Foto: Jörg Reich

Flexibel bleiben...

www.mano-online.de



Unbefristete Erlaubnis nach
AÜG/AFG ...
Zertifiziert nach DIN ISO 9002 ...
Filialen in Düsseldorf,
Mönchengladbach, Duisburg,
Essen und Wuppertal ...



Mitglied im Bundesverband Zeitarbeit

30 Jahre

MANO

Arbeitnehmerüberlassung
Personalvermittlung

Friedrich-Ebert-Str. 37-39
40210 Düsseldorf
Tel (02 11) 16 09 99-0
Fax (02 11) 16 09 99-55
duesseldorf@mano-online.de

FB 6 SOZIAL- UND KULTURWISSENSCHAFTEN

neuer bachelor-studiengang: »pädagogik der kindheit und familienbildung«

(sf) Zum Wintersemester 2008/09 startete der Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften mit einem weiteren Studiengang: Der sechssemestrige Bachelor-Studiengang »Pädagogik der Kindheit und Familienbildung« bietet ein für diesen Bereich spezialisiertes Studium an. Das bedeutet, dass sowohl die institutionelle Erziehung der Kinder in Tageseinrichtungen und Familienzentren als auch die konkrete Zusammenarbeit mit Eltern im Fokus des Studiums stehen.

Der Studiengang vermittelt Kompetenzen, die in der Berufspraxis gefordert werden, einschließlich der immer bedeutsamer werden Schlüsselkompetenzen. Damit leistet der Studiengang einen wertvollen Beitrag zur Professionalisierung der außerschulischen Erziehung der Kinder sowie zur Akademisierung des Berufsfeldes der Tageseinrichtungen für Kinder. Mit der Verknüpfung von institutioneller und elterlicher Erziehung folgt dieser Bachelor-Studiengang Entwicklungen in der Forschung und beruflichen Praxis, in der zunehmend Tageseinrichtungen in Familienzentren umgewandelt werden. Das Studium ist an den Anforderungen der Berufspraxis orientiert. Einen wesentlichen Anteil bildet die Praxisforschungsorientierung als Grundlage für das Verstehen der Entwicklung von Kindern und ihren Familien. Das bedeutet, in verschiedenen Modulen erkunden Studierende selbst die Fachpraxis und reflektieren sie methodengeleitet.

Weitere Informationen finden Interessierte unter: <http://soz-kult.fh-duesseldorf.de/studiengaenge>. Daneben steht die Zentrale Studienberatung der FH Düsseldorf gerne für Fragen unter der Rufnummer 0211 – 4351 684 oder per Mail an studienberatung@fh-duesseldorf.de zur Verfügung.

wünsche, werte, wirklichkeiten vereint unter »einem dach über dem kopf«

von simone fischer

Häuser, Fenster und vor allem Dächer sind die immer wiederkehrenden Motive der 80 Exponate, die seit dem 6. Juni die Flure der Zentralen Fachstelle für Wohnungsnotfälle an der Willi-Becker-Allee zieren. Die zahlreichen Bilder verleihen der Einrichtung beim bloßen Betreten zweifellos ein erfrischend



Die Studentinnen Nathalie Funke und Elena Homuth präsentierten mit Pascal Latouche, der Leiterin des Werkhauses im Kinderhilfzentrum, und ihrer Dozentin Ulrike Scheffler-Rother einige Bilder während der Ausstellungseröffnung.

Foto: privat

farbenfrohes Ambiente. Doch die eigentliche Spannung entsteht beim Betrachten der Variation des Themas »ein Dach über dem Kopf«. Die Ausstellung ist im Werkhaus des Städtischen Kinderhilfzentrums entstanden. Sie zeigt Bilder von Kindern und Jugendlichen zwischen drei bis 14 Jahren, die sich mit dem Thema befassen sowie Werke, die mit Studentinnen des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften entstanden sind. Im Seminar »Künstlerisches Gestalten mit Kindern in besonderen Lebenslagen« unter Leitung von Ulrike Scheffler-Rother, haben sich im Wintersemester 2007/08 14 Studentinnen mit 14 von insgesamt 25 Kindern des Kinderhilfzentrums der Vorstellung vom Dach über dem Kopf angenähert. »Wir haben uns über wohnen und leben unterhalten und angefangen vom Bespannen der Rahmen bis zum fertigen Bild zusammengearbeitet. Jeder hat zwar sein eigenes Bild gemalt, aber trotzdem haben wir uns immer ausgetauscht«, erzählt der 11-jährige Ban-Tai. Aus dem konstruktiven Austausch mit der angehenden Sozialarbeiterin Elena Homuth hat er eine interessante Bildkomposition entwickelt. Im oberen Teil dominieren helle, farbenfrohe Häuser mit satten, grünen Vorgärten. In der Mitte teilt die Straße das Bild. Der Rest wird grau. Ein Mann liegt auf der Straße auf einer Matte, daneben ein Hund und ein Einkaufs-

wagen beladen mit verschiedenen Utensilien. In der Mitte jedoch schiebt ein Junge ein kleines Rotes Haus zu dem Mann ohne Obdach. »Der Junge möchte dem Mann auf der Straße helfen und ihm ein Dach über dem Kopf ermöglichen«, sagt Ban-Tai. Die Bilder sind stark emotional erfasst und befinden sich im Spannungsfeld zwischen Mensch, Umwelt und sozialem Umfeld, in der Auseinandersetzung zwischen Lebensraum und Wohnraum.

»Über die Bildsprache wird der Blick vom eigenen auf das soziale Leben erweitert. Es erfolgt eine Sensibilisierung für den Zusammenhang von Leben und Wohnen«, betont Pascal Latouche, Leiterin des Werkhauses im Kinderhilfzentrum Derendorf und fügt hinzu:

»Ein Dach über dem Kopf ist ein Grundbedürfnis des Menschen, sein Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit, sein Ort der Wärme und Sicherheit, eine Stätte der Persönlichkeit und Individualität, sein Zuhause«.

So zeugen auch die Bilder der Kinder von einer sehr persönlichen Perspektive, die in den Werken auch weinende und verzweifelte Gesichter und Positionen zeigen. »Die Arbeit mit den Kindern war in jedem Fall auch für uns eine wichtige Erfahrung«, berichtet die Studentin Elena Homuth. Für die betreuende Dozentin ist die Zusammenarbeit mit dem Werkhaus nicht das erste Mal: »Die Studierenden bekommen durch diese Praxisprojekte konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder und auch von den Kindern sind diese Praxisprojekte sehr gut aufgenommen worden«, freut sich die Medienpädagogin.

Daneben spiegelt sich diese konstruktive Symbiose auch für die Stadt positiv wider: »Wir haben derzeit bereits zwei Absolventinnen nach ihrem Studium bei uns in Vollzeit beschäftigen können und konnten uns bereits während ihrer Praxisprojekte einen direkten Einblick in ihr professionelles Know-how und ihre angenehme Umsetzung in der Praxis verschaffen«, hob Stephan Siebenkotten-Dalhoff vom städtischen Kinderhilfzentrum hervor.

Die gesamte Ausstellung ist in Kooperation mit dem Jugendamt und der zentralen Fachstelle für Wohnungsnotfälle des Amtes für soziale Sicherung und Kooperation geplant worden und ist dort auf Dauer zu besichtigen.

Lebendiger austausch zwischen salzburg und düsseldorf



Während des Hildener Stöber-Tages informierte sich Prof. Dr. Karl Wilhelmstetter von der FH Salzburg (v.l.) bei Jutta Panke mit Prof. Dr. Ulrich Deinet über die speziellen Angebote und Maßnahmen des Hildener Jugendamtes. Foto: privat

(ud) Vom 19. bis 22. Mai besuchte Prof. Dr. Karl Wilhelmstetter von der FH Salzburg den Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, um die Kontakte zwischen beiden Fachhochschulen zu vertiefen. In einem Gespräch mit der Auslandsbeauftragten des Fachbereichs, Prof. Dr. Angelika Gregor und dem International Office ging es um die Planung eines einsemestrigen Aufenthaltes von Düsseldorfer Studierenden in Salzburg, die dort ein Praktikum in einer sozialen Einrichtung absolvieren und gleichzeitig an dem berufs begleitenden Studiengang teilnehmen könnten.

Mit Prof. Dr. Ulrich Deinet wurde der bereits

bestehende Kontakt intensiviert, insbesondere in Bezug auf das Thema Sozialraumorientierung und die Durchführung konkreter Sozialraumanalysen. Ein weiterer Aspekt war der Austausch von Studierenden innerhalb eines Projektes, in dem Sozialräume in drei verschiedenen Staaten untersucht und verglichen werden sollen.

Daneben nahm der in Salzburg lehrende Professor auch am Hildener Stöber-Tag teil, einem Projekt mit 500 Kindern aus den vierten Klassen, das zur Partizipation und Beteiligung am kommunalen Leben beiträgt. In einem Gespräch mit der Hildener Jugendamtsleiterin, Jutta Panke, informierte sich Wilhelmstetter über den Kinderschutz in Deutschland und die speziellen Angebote und Maßnahmen des Hildener Jugendamtes. Im geplanten Gegenbesuch wird Ulrich Deinet im Januar 2009 mit einer Sozialraumanalyse in einem Salzburger Stadtteil beginnen, die dann an der dortigen Fachhochschule als zweisemestriges Projekt weitergeführt werden soll.

dorfanalyse in schwerfen eine untersuchung zur lebenssituation

von thomas tschöke

Vom 4. bis 10. Mai 2008 führten die Akademie der Katholischen Landjugend zusammen mit Studierenden eine Dorfuntersuchung zum heutigen Leben in Schwerfen

durch. Auf Einladung der Katholischen Landjugend in Schwerfen und der katholischen Pfarrgemeinde soll die Dorfanalyse dazu genutzt werden, Anhaltspunkte für die weitere Ortsentwicklung zu liefern. Die Untersuchung soll dazu beitragen, neue Aspekte für das örtliche Gemeindeleben aufzudecken und die konkrete Arbeit von Vereinen, Politik und Kirche zu unterstützen. So erwarten sich unter anderen Ortsvorsteher und Pfarrer Aussagen zu neuen Entwicklungsstrategien für das Gemeindeleben.

Unter fachlicher Anleitung suchten 20 Studierende unter Betreuung von Prof. Dr. Ulrich Deinet das Gespräch mit den Bewohnern. Es ging darum, die öffentlichen Ortszusammenhänge von heute zu beleuchten. Darin sollten Wünsche und Vorstellungen zum heutigen Ortsleben zusammengetragen und auf mögliche Lösungen hin überprüft werden. Während eines Vorbereitungsseminars hat sich die Forschungsgruppe mit Daten und Materialien zu Schwerfen vertraut gemacht und Untersuchungsbereiche abgesteckt. So beschäftigte sich ein Teil der Gruppe mit dem kirchlichen Gemeindeleben. Ein anderer Teil setzte sich mit Kindern und der Lebenslage junger Familien auseinander. Weitere Teilgruppen untersuchten die Lebenssituation älterer Mitbürger sowie Vereins- und Gemeindeleben.

Professor Dr. Ulrich Deinet von der FH Düsseldorf und Thomas Tschöke, geschäftsführender Referent der Akademie der Kath. Landjugend e.V., erhoben erstmalig im



boesner GmbH
40549 Düsseldorf | Wiesenstr. 73
Tel.: 0211/56 38 45-0
Fax: 0211/56 38 45-10

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 9.30 - 18.00 Uhr
Mittwoch 9.30 - 20.00 Uhr
Samstag 10.00 - 16.00 Uhr

boesner
GROSSHANDEL FÜR KUNSTLEBEND





Auf Einladung der Katholischen Landjugend in Schwerfen und der katholischen Pfarrgemeinde erstellen Studierende eine Dorfanalyse, um Anhaltspunkte für die weitere Ortsentwicklung zu liefern.

Bistum Köln eine Dorfanalyse. In den vergangenen Dorfanalysen wurden konkrete Entscheidungshilfen für Vereinsvorstände und Kommunalpolitik erarbeitet. Gleichzeitig stellt eine solche Untersuchung den Studierenden ein echtes Praxisfeld sozialräumlicher Erhebungsmethoden dar. Die Ortsbewohner erhielten am Ende der Dorfwoche in einer öffentlichen Veranstaltung eine unmittelbare Rückmeldung zur Lebenssituation in Schwerfen.

nicht nur ausdauer in forschung und lehre: team der fh d beim 6. düsseldorfer marathonauf

(sf) Ob Sommer oder Winter, Regen, Schnee oder eisige Kälte – wenn es ums Laufen geht, sind sie dabei und bei Sonnenschein erst recht: das Marathon-Team am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften. Am 4. Mai gingen Prof. Dr. Ulrich Deinet, Prof. Dr. Ruth Enggruber, Prof. Dr. Johanna Hartung und Dr. Maria Icking, die kurzerhand für Prof. Dr. Harald Michels eingesprungen war, beim 6. Düsseldorf Metro-Group-Marathon für die FH D an den Start.

Einer 42,195 km-Party gleich feuerten dichtgedrängt hinter den Absperrungen rund 400 000 Besucher die 10 000 Läuferinnen und Läufer kräftig an. »Die Bedingungen und die Stimmung waren einfach optimal«, freute sich Staffeloper Ulrich Deinet. Die vier



Freudenstimmung am Ziel: Insgesamt 42,195 km legten Dr. Maria Icking, Prof. Dr. Ulrich Deinet und die Professorinnen Dr. Johanna Hartung und Dr. Ruth Enggruber zurück. Fotos (2): privat

aktiven Sportler teilten sich die Strecke in vier Parts. Nach durchschnittlich zehn Kilometern stand ein Wechsel an. Los ging es um 10 Uhr vom Rheinufer durch eine ganze Reihe von Stadtteilen. Fünf Stunden und zehn Sekunden später erreichte das Team das Ziel: verschwitzt aber glücklich strahlend. »Wir haben es geschafft«, jubelten die aktiven Lehrenden.

Und was das Ergebnis verglichen mit der Bestleistung von 2:33, 36 Stunden betrifft, sieht auch das die motivierte Mannschaft sportlich. »Unsere Leistung können und wollen wir noch verbessern«, sagt der Professor für Didaktik und methodisches Handeln/Verwaltung und Organisation. Denn schon jetzt steht für die Athleten fest, auch im nächsten Jahr wieder mit dabei zu sein.



effi briest aus moderner perspektive

von michael kirch

Eine 20-köpfige Schülergruppe der Jahrgangsstufe 12 der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule aus Grevenbroich war vom 7. bis 11. April eine Woche lang zu Besuch am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, um Arbeitsmethoden an Hochschulen kennen zu lernen.

Der Kontakt zwischen Käthe-Kollwitz-Schule und FH D besteht bereits seit einigen Jahren: In einem Vorbereitungstreffen an der Schule vermitteln Dozenten und Vertreter der Studienberatung in allgemeinen Vorträgen über das Leben und Lernen an einer Hochschule, bevor die Schüler sich dann zunächst in Führungen durch die Hörsäle, Seminarräume, Mensa und Bibliothek einen ersten lebhaften Eindruck von ihrer kurzzeitigen Lernstätte verschaffen können. Eine Woche lang wird daran anschließend das Klassenzimmer gegen den Seminarraum getauscht, und die Schülerinnen und Schüler erleben die FH »live«, indem sie zusammen mit den Studierenden Lehrveranstaltungen besuchen und innerhalb dieses Rahmens auch eine eigene Projektarbeit anfertigen müssen.

Am Fachbereich wurde die Profilgruppe Kultur unter Leitung der Fachlehrerin Birgit Burdage von Prof. Dr. Harald Michels und Prof. Dr. Swantje Lichtenstein betreut. Zusammen mit dem Professor für Freizeit- und Erlebnispäda-

Erweckten Effi Briest, ihren ungeliebten Gemahl Innstetten und ihre Familie zum Leben: Die Schülerinnen und Schüler der Käthe-Kollwitz-Gesamtschule aus Grevenbroich. Foto: Michael Meyer

gogik sowie der Professorin für Literaturpädagogik und Medientheorie erschlossen die Schüler die wichtigsten Szenen aus Theodor Fontanes Gesellschaftsroman »Effi Briest«.

Am 11. April präsentierte die Gruppe schließlich ihren Lehrern, Dozenten und Kurzzeit-Kommilitonen zum Abschluss das Ergebnis im Theaterraum des Fachbereichs. Die Erarbeitung und Darstellung erfolgte unter den thematischen Aspekten »Bewegung und Literatur«, »Glück« sowie »Heimliches und Unheimliches«. Dabei näherten sich die Schülerinnen und Schüler den Themen nicht nur aus der historischen Perspektive der wilhelminischen Ära, sondern transferierten zum Beispiel das Motiv des Ehrenmordes auch in die Gegenwart, um die Gültigkeit und Bedeutung des Romans für heutige Leser erfahrbar zu machen, wie die Schülerin Ramona Brass beschreibt: »Die Bezüge zur heutigen Zeit haben wir schon in der Schule hergestellt, deshalb wollten wir diese auch mit darstellen und zeigen, dass man heute auch anders handeln kann«. Des Weiteren setzte die Gruppe neben der klassischen dramatischen Darstellung ein breites Spektrum an medialen Vermittlungsformen ein. So wurde von den Schülern zum Beispiel auch ein Film und ein Comic produziert und mit in die Aufführung einbezogen. Um mit Effis Vater zu sprechen, »ein weites Feld« also.

kulturrucksack – ein tag der worte

(FH D) In dem Seminar »Projekte im Bereich Schreibwerkstatt« von Christine Brinkmann beteiligten sich die Studierenden am Projekt Kulturrucksack initiiert von der Stadt Düsseldorf und dem Kulturzentrum zakk. Am 18. 6. 2008 fand im zakk ein Poetry Slam mit Schüler/-innen der 5. Klasse der katholischen Hauptschule St. Benedikt statt. Unter Poetry Slam versteht man einen so genannten Dichter-Wettstreit. Verschiedene Autor/-innen haben die Chance, in begrenzter Zeit auf der Bühne ein Gedicht oder eine Geschichte zu einem beliebigen Thema vorzutragen. Die Beiträge werden dann vom Publikum oder einer Jury bewertet.

Im zakk hatten die Kinder nun die Möglichkeit, im kleinen Rahmen daran teilzunehmen. Die Schulklassen nahmen im Publikum

Platz und die Autor/-innen Pauline Füg, Jonas Jahn und Matthias Reuter wurden von der Moderatorin Pamela Granderath vorgestellt und anmoderiert. Eine Publikumsjury aus den Schüler/-innen wurde ebenfalls gewählt, so dass die Beiträge auf der Bühne mit 1- 10 Punkten bewertet werden konnten. Die höchste und die niedrigste Wertung wurden jeweils gestrichen - der Fairness halber.

Im Anschluss an den Poetry Slam wurden die Schüler/-innen in Gruppen aufgeteilt und von jeweils einem Autor/einer Autorin und den Studierenden der FH betreut. Verschiedene Techniken zum Entwerfen von Figuren, Spannungsbogen oder Stilmitteln wurden

vermittelt. Diese Übungen führen nicht selten zu kreativen Ergüssen, Grenzüberwindung, literarischer Kommunikation und partnerschaftlichen Erlebnissen seitens Jung und Alt.

Die Veranstaltung mit den SchülerInnen der 5. Klasse der katholischen Hauptschule St. Benedikt zeigte, wie interessiert Kinder und Jugendliche eigentlich an Literatur und kreativem Schreiben sind. Man hatte den Eindruck, sie waren froh, etwas anderes schreiben zu dürfen als nur Schul- und Hausaufgaben und ihrer Phantasie einfach einmal freien Lauf zu lassen...



Erfolgreich mit Know-How
Meisterschulen in 25 Berufen

- Betriebswirt/in (HWK)
- @kademie-online (Ausbildereignung, kaufmännische Inhalte)
- Akademie für Gesundheit und Beauty
- Technische Weiterbildung
- Schweißtechnische Lehranstalt
- Umweltschutz, regenerative Energien

Anerkannte Beratungsstelle für Bildungsschecks

Weitere Informationen:
HWK Düsseldorf, Bildungszentrum
Georg-Schulhoff-Platz 1
40221 Düsseldorf

Tel. 0211 8795-423 oder -424
Fax 0211 8795-422
eMail: infozentrum@hwk-duesseldorf.de
Web: www.hwk-duesseldorf.de/bilden

HWK
Bildungszentrum Handwerkskammer Düsseldorf

auf den brettern, die die zukunfft bedeuten – studierende begleiteten berufsqualifizierenden des jugendtheaterprojekt

von michael kirch



»Ein wenig Broadway-Feeling« – das erlebten die Düsseldorfer Jugendlichen während der berufsqualifizierenden Projekte mit »JobAct«. Foto: JobAct

Auch in Zeiten erfolgreicher Konjunktur schaffen immer mehr Jugendliche selbst mit einem guten Schulabschluss nicht direkt den erfolgreichen Weg in die Ausbildung. Aus diesem Grund hat die seit dreißig Jahren in der Jugendarbeit tätige Institution »WerkStadt« aus Witten mit Unterstützung der JobAgentur EN das innovative Projekt »JobAct« ins Leben gerufen. Mit dem Ziel motivierte und qualifizierte junge Erwachsene bis zu 25 Jahren bei ihrer Integration ins Berufsleben zu unterstützen, kombinieren sie theaterpädagogische Methoden mit zielgerichtetem Bewerbungstraining. Das Programm gliedert sich sozusagen in zwei Akte: Zunächst nehmen die Jugendlichen an einem Theaterprojekt teil, an das sich ein betriebliches Praktikum anschließt. Geeignete Schnittstellen in kooperationsbereiten Unternehmen finden sich in vielerlei Branchen. Schreiner oder Elektriker sind dabei ebenso gefragt wie Friseur oder kaufmännische Berufe.« Von 20 TeilnehmerInnen haben bislang nur drei bis vier Jugendliche noch keine konkreten Stellenangebote erhalten. Aber das Projekt läuft schließlich noch bis August,« freut sich Dipl.-Soz. Hajo Tillmann von »JobAct« über den Erfolg der Maßnahme.

Unterstützt durch einen Theaterpädagogen und, sofern notwendig, weitere Fachkräfte, zum Beispiel für Bühnenbau, Sprachentwicklung oder Ton- und Lichttechnik, erarbeiten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über einen Zeitraum von fünf Monaten in Eigenregie ein komplettes Theaterstück von der Entwicklung bis zur Premiere. Die behandelten Themen sind zwar fiktiv, betreffen aber



dennoch die eigene jugendliche Lebenswelt. Am Düsseldorfer Forum Freies Theater (FFT) wurde im März beispielsweise das von einschlägig bekannten Fernsehshows inspirierte Stück »Jack's Pot – Die Eine-Milliarde-Euro-Show« präsentiert, das die immer härtere und maßlosere Jagd nach dem ebenso schnell wie publikumswirksam verdienten großen Geldgewinn persifliert.

Innerhalb des Fachmoduls »Propädeutik« unter der Leitung von Prof. Dr. Ruth Enggruber haben Studierende im zweiten Semester des Bachelor-Studiengangs »Sozialarbeit/Sozialpädagogik« des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften im Sommersemester 2008 die Projektarbeiten in Düsseldorf intensiv begleitet und die Resultate evaluiert. Auf diese Weise erhielten die studentischen Kleingruppen nicht nur detaillierten Einblick in die Planung und Umsetzung eines solchen Projektes, sondern konnten auch bereits erste Erfahrungen mit sozialwissenschaftlichen Forschungsmethoden erwerben. Die Ergebnisse stellten die Forschergruppen am 23. Juni unter der Teilnahme der Jugendlichen während einer Seminarsitzung vor. Die Studentinnen Danica König und Corina Schumacher moderierten das Vortragsprogramm, in dem die Motivation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich an »JobAct« zu beteiligen, hinterfragt wurde, ebenso wie die persönlichen und beruflichen Hintergründe der Jugendlichen, ihre Erfahrungen und weiteren beruflichen Perspektiven. Auch hier fallen die Ergebnisse fast durchweg positiv aus: »Man darf niemals eine negative Einstellung zu einer Sache haben, wenn man sie nicht vorher ausprobiert hat«, zitiert etwa Corina Schumacher eine der Teilnehmerinnen, die das Projekt als motivierende Vorbereitung für ihre Berufsausbildung empfunden hat.

wenn irgendetwas schief geht ... »sozialarbeit mit strichern«

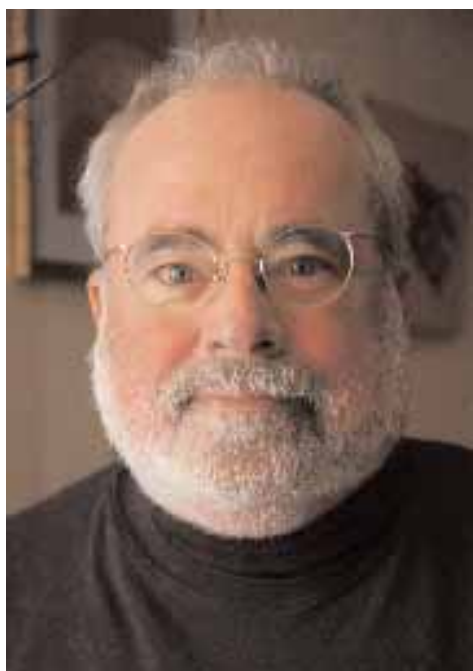
von simone fischer

»Irgendetwas ist schief gelaufen. Wer weiß, warum man das überhaupt macht, und die Hauptfrage ist, wie soll es weiter gehen? Manchmal möchte ich einfach nur weglaufen, schreien, tot sein (...),« sagt der junge Mann, der an einer Rheinbrücke in Köln lehnt, vor laufender Kamera. Mit einer Dokumentation über die psychosozialen Hintergründe junger Männer, die aus verschiedenen Gründen ihre Körper für Geld verkaufen, führte Walter Scheffler am 25. Juni in die Diskussion zum Thema »Sozialarbeit mit Strichern« ein.

Rund 50 Interessierte waren der Einladung des Dozenten in den VV-Raum des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften gefolgt.

Doch was treibt die »Jungs«, wie sich die meisten selbst nennen, dazu, sich zu prostituieren? Reines Anschaffen? Und wie reagieren soziale Einrichtungen darauf? Diese und andere Fragen diskutierte eine vierköpfige Experten-Runde. Dabei stellte sich heraus, dass die Struktur des Milieus in den Städten Köln, Essen und Düsseldorf unterschiedlich gear- tet ist. »Wir stellen mit Schrecken fest, dass es sich meistens um Jungen handelt, die selbst pädokriminellen Missbrauch erfahren haben,« erklärte Jan Gentsch von Looks e.V., Köln. Pädokriminalität erfordert eine lange Vorbereitungsphase. Hierbei baut der Täter mit Kindern meistens bis zur Pubertät eine tragfähige Beziehung auf. Insbesondere Kinder, die emotional unterversorgt sind und keine feste Bezugsperson haben, sind häufig Opfer dieser Beziehung, in der viele die sich entwickelnde Gewalt schließlich kaum mehr von Liebe zu unterscheiden wissen. Nach Abbruch dieser Bindung schließe sich, so Gentsch weiter, die Prostitution häufig lückenlos an.

Ein wenig anders verhält es sich nach Angaben von Manuel Hurschmann in Essen. Der Student des Fachbereichs hat im vergangenen Jahr ein Praxissemester bei der Einrichtung Nachtfalke in Essen absolviert und engagiert sich seitdem dort als Honorarkraft. »Wir haben ein sehr heterogenes Feld«, erklärt er. Die Männer seien zwischen 18 und Anfang 30. Es bestehe bei den meisten eine hohe Suchtabhängigkeit. »Unser Ziel ist es, ein bewusstes Anschaffen zu erreichen«, sagte der angehende Sozialarbeiter und machte deutlich, sich bewusst zu schützen



und sich über mögliche Risiken bewusst zu sein, sei oft ein wesentlicher Schritt in den Ausstieg. »Das Handeln der Jungs wird von uns als sexuelle Dienstleistung gesehen«, hob er hervor. Es gehe nicht darum, bloße Aufklärungsarbeit zu leisten und die Jungs in Schablonen für ein »normales« Leben zu pressen, sondern es zu akzeptieren und so den bewussten Umgang damit zu stärken, so Hurschmann.

»Akzeptanz als Basis für erfolgreiche Arbeit« Wenn dann von den Jungs der Ausstieg gewünscht ist, erfolge auch die ausstiegsorientierte Arbeit. Ähnlich werteten auch Corina Geng von Flingern mobil e.V. in Düsseldorf und Marco Grober von der Aids-Hilfe Düsseldorf die Situation. Ohne den erhobenen Zeigefinger zu heben, reden sie mit den Jungs,

machen sie auf Risiken aufmerksam und geben ihnen die schützenden Hilfsmittel. »In Düsseldorf haben wir auch keine solche Entwicklung wie in Köln oder beispielsweise Berlin, den Hochburgen der homosexuellen Szene«, weiß Grober. Mit rund 150 Jungs, was vergleichsweise gering ist, verfüge die Stadt nicht über den typischen Strich. Die Szene, so der Experte, spiele sich im Großen und Ganzen in zwei Kneipen ab. »Auffällig ist, dass es wenig deutsche Jungs darunter gibt. Die meisten haben einen muslimischen Background und diese jungen Männer gehen vielfach für ihre Familien anschaffen«, berichtete Grober. Daher wundere es auch nicht, dass etwa zwei Drittel nicht homosexuell sind und auch die Drogenabhängigkeit nicht so hoch sei wie etwa in Essen oder Köln.

Auf Initiative von Dipl.-Soz. Päd.grad. Walter Scheffler, Dozent für Didaktik/Methodik der Sozialpädagogik, insbesondere Armutsbekämpfung und Wohnungslosenhilfe, diskutierten Experten aus Düsseldorf und der Region zum Thema »Sozialarbeit mit Strichern«. Foto: grenzenlos e.V.

Ingenieurbüro F. Jaffke
Dipl. Ing. Oliver Jaffke
Ingenieurbüro für Tiefbautechnik

Ihr kompetenter Partner für Erschließungen

Planungsleistungen im Tiefbau
Straßenbau - Kanalbau - Druckentwässerung
Siedlungswasserwirtschaft - Kanalsanierung - SiGeKo - Beratung & Bauleitung
Ingenieurbüro F. Jaffke - Dipl. Ing. Oliver Jaffke
Wilhelm-Stefan-Str. 100, 47807 Krefeld, Tel.: 02151/30950, Fax: 02151/309530
Email: info@ib-jaffke.de, Web: www.ib-jaffke.de

MEDIZINISCHE BETT- UND SITZAUFLAGEN

GEL-A-MED®

HANSA-ALLEE 108
40547 DÜSSELDORF
Tel.: 02 11 / 55 63 33
Fax: 02 11 / 5 57 92 80
E-Mail: gel-a-med@t-online.de
www.gel-a-med.de

grenzenloses engagement

von simone fischer



Zur ersten Beiratssitzung 2008 hatten am 28. April Regierungspräsident Jürgen Büssow und Vorsitzender des Vereins »grenzenlos e.V.« Wolfgang Scheffler (v.l. Mitte sitzend) eingeladen. Seit mehr als zehn Jahren tagen die engagierten Mitglieder aus Politik, Kultur und Wirtschaft zwei bis drei Mal pro Jahr, um über Entwicklungen zu berichten und sich über weitere Aktivitäten zu Gunsten der des Vereins zu beraten.

Foto: Jörg Reich

essen und genieß en ohne unterschied im »restaurant grenzenlos«

(sf) Der Verein »grenzenlos e.V.« betreut das »Restaurant grenzenlos«. Zweck des Vereins ist die öffentliche Einflussnahme mit dem Ziel, die Situation wohnungsloser und sozial benachteiligter Menschen lebenswerter zu machen.

Die Umsetzung der Vereinsidee erfolgt durch ein besonderes gastronomische Konzept, durch das »Restaurant grenzenlos«: Finanziell schwächer gestellte Gäste, die weniger als 770 € im Monat zur Verfügung haben, haben die Möglichkeit eine Mahlzeit zu subventionierten Preisen zu erhalten.

Neben diesem Merkmal können die Gäste sozial-pädagogische Begleitung erhalten beispielsweise Hilfestellung bei behördlichen Angelegenheiten. Zurzeit besuchen täglich 70-80 Gäste das »Restaurant Grenzenlos«. In dem Restaurantbetrieb ist ein Praxisprojekt des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften der FH Düsseldorf integriert. Dieses

Projekt wird von Dipl.-Soz.Päd.grad Walter Scheffler, Dozent an der FH Düsseldorf und zugleich Vorsitzender des Vereins, geleitet. Arbeitsschwerpunkte liegen bei der Mitarbeit von Projekten zum Beispiel Ausstellungen, in der Gästebetreuung, in der Öffentlichkeitsarbeit und in der Beratung. Darüber hinaus erfolgt eine Vermittlung von niederschwelligen Beratungsangeboten. Die Studierenden werden anhand dieses Projektes mit der Wirklichkeit vertraut gemacht. Aktueller Geschäftsführer des »Restaurant Grenzenlos« ist Jörg Thomas, ein ehemaliger Student der FH Düsseldorf.

Das Restaurant finanziert sich durch Spenden, durch Einnahmen aus dem Restaurantbetrieb, Mitgliedsbeiträgen und öffentlichen Hilfen.

Restaurant Grenzenlos, Kronprinzenstrasse 113, erreichbar mit der Straßenbahnlinie 708 (Haltestelle Kronprinzenstraße).

Öffnungszeiten: Mo-Fr. von 08:00 Uhr bis 14:30 Uhr

Jeden zweiten Sonntag im Monat von 11:30 Uhr bis 14:30 Uhr.

regierungspräsident jürgen büssow:

»wir wollen auch versuchen, gesellschaftliche kräfte zu mobilisieren, um ihren obolus an die menschen zu geben, die dringend darauf angewiesen sind.«

Obwohl Sie als Regierungspräsident eigentlich nicht für die weitgehend in kommunaler Trägerschaft befindlichen sozialen Einrichtungen in der Stadt zuständig sind, hat gerade das Café Grenzenlos doch einen hohen Stellenwert für Sie. Wie kommt dieser zustande?

Aufmerksam auf das Café Grenzenlos wurde ich durch persönliche Bekanntschaft mit Walter Scheffler, der an der FH lehrt und Vorsitzender des Vereins ist. Er hat mir das Projekt vorgestellt und ich fand es sehr interessant, da es ein relativ niederschwelliges Angebot für Menschen darstellt, die am Einkommenslimit leben. Die Besucher können dort ohne große Barrieren hereingehen. An dem Konzept gefällt mir, dass es keine Armenküche ist, sondern dass die Leute sich selbst beteiligen müssen, dass sie ihr Essen selbst kaufen müssen, was an ihre eigenen Selbstkräfte appelliert und diese zugleich auch mobilisiert. Für die Besucher ist das Mittagessen, das dort eingenommen wird, aber auch ein gesellschaftliches Ereignis, für das sie sich ein bisschen zurecht machen, wenn sie dahin gehen – auch das ist wichtig.

Als Vorsitzender des Beirates des Café Grenzenlos haben Sie den Verein in der Vergangenheit durch verschiedene Aktionen stark unterstützt. Mit welcher Motivation?

Ich finde es bemerkenswert, dass das Projekt identifizierbar ist, dass man also nicht für eine abstrakte Organisation eine Spende abgibt, für Dinge, die ‚weit weg sind‘. Das soll keineswegs bedeuten, dass man nicht auch Projekte in der Dritten Welt unterstützen sollte, beispielsweise Patenschaften. Aber alle Projekte, die man direkt sehen kann, sind natürlich schöner.

Und so geht es auch allen Beiratsmitgliedern, die ich gewinnen konnte. Dieser Beirat versteht sich als eine Art Schutzschirm für den Verein und das Café, damit zum einen die Stadt ihre Zuschüsse nicht einstellt oder so drastisch reduziert, dass das Café geschlossen werden müsste. Zum anderen trägt er dafür Sorge, dass der Verein durch seine Mitglieder so viel Glaubwürdigkeit und Reputation hat, dass er auch Spenden bekommt. Darüber hinaus sucht der Beirat auch dezidiert Mitglieder, die den Verein unterstützen. Unser Wunschziel ist, dass wir zu einer Drittelfi-

nanzierung kommen: Ein Drittel aus Mitgliedsbeiträgen, ein Drittel aus Spenden und ein Drittel aus Zuschüssen. Wir wollen also nicht nur nach der staatlichen oder öffentlichen Seite schauen, sondern auch versuchen, gesellschaftliche Kräfte zu mobilisieren, um ihren Obolus an die Menschen zu geben, die dringend darauf angewiesen sind.

Zwischen 70 bis 80 Gäste besuchen täglich das Café Grenzenlos. Betrachten Sie das berühmte Glas Wein damit halb voll oder doch halb leer? Welche Erweiterungen des Angebotes wären für Sie denkbar, um mehr bedürftige Menschen zu erreichen?

Wir haben auch schon an eine Erweiterung gedacht und uns gefragt, ob man vielleicht ein Netzwerk gründen soll, um die gute Idee weiterzugeben. Gerade Herr Scheffler ist ja mit anderen ähnlichen Einrichtungen in Deutschland verbunden, aber wir haben ja nicht in erster Linie ein unternehmerisches Interesse, daraus eine Art »Wohltätigkeitskonzern« zu machen, was unsere Kräfte auch übersteigen würde. Es ist schon ziemlich anstrengend, den Beirat zusammenzuhalten, da alle Mitglieder viel zu tun haben; dennoch kommen immer 70 bis 80 Prozent des Beirates zwei bis dreimal im Jahr. Das ist schon eine tolle Sache. Die Idee des Cafés ist dennoch nachahmenswert. Man könnte eine ganze Reihe dieser Cafés oder Restaurants gebrauchen, die natürlich würdevoller sind als eine Armenküche.

In dem Restaurantbetrieb ist unter Leitung von Walter Scheffler ein Praxisprojekt des Fachbereichs Sozial- und Kulturwissenschaften der FH Düsseldorf integriert. Praktische Erfahrungen für die Studierenden und der Nutzen für die Besucher verschmelzen so zu einer perfekten Symbiose ...

Ich habe auch Sozialarbeit studiert und wir hatten große Praxisanteile im Studium. Ich finde toll, dass die Studierenden ein solches Praxisprojekt durchführen können. Ich hoffe nur, dass das durch die Bachelor-Studiengänge nicht erschwert wird, denn der Bachelor soll ja nicht nur wissenschaftlich ausbilden, sondern die Praxis mit einbeziehen. Daher wäre es kontraproduktiv, wenn die Praxisanteile während des Studiums zur Disposition gestellt würden. Man muss eindeutig festhalten, dass das Café auch von dem Praxisprojekt der FH lebt. Wenn dieses nicht mehr da wäre, weiß ich nicht wie das weitergehen sollte.

Inwiefern hat auch eine Hochschule, insbesondere mit einem sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt, gegenüber ihrer Stadt und ihrer unmittelbaren Umgebung eine gewisse Verantwortung?

Man könnte auch sagen, dass die FH einen Teil in das gesellschaftliche Leben der Stadt zurückgibt, und dass man damit auch merkt, dass diese Stadt eine Fachhochschule mit einer lebendigen Abteilung für Sozialarbeit und Sozialpädagogik hat. Man merkt, dass die FH mit und in der Stadt lebt. Das finde ich sehr schön.



Im Gespräch: Düsseldorfs Regierungspräsident Jürgen Büssow *Foto: Jörg Reich*

Hans Jürgen Büssow, geb. 1. April 1946, Bad Godesberg
 1952 – 1963: Volksschule, Handwerkslehre mit Abschluss der Gesellenprüfung, Bonn
 1966 – 1967: Wehrpflicht
 1968 – 1974: Studium der Sozialarbeit, Staatsexamen und Graduierung der Erziehungswissenschaften, Diplom-Pädagoge
 1975 – 1977: Studienleiter der Erwachsenenbildung im Gustav-Stresemann-Institut, Europäische Akademie Lehrbach, Bergisch Gladbach
 1977 – 1981: Referatsleiter in der Hans – Böckler - Stiftung, dem Mitbestimmungs- und Förderungswerk des Deutschen Gewerkschaftsbundes
 seit 24.11.1995 Regierungspräsident des Regierungsbezirks Düsseldorf

Heiko Faber

Cecilienstr. 14
 40597 Düsseldorf

Tel.: 0211-6952269
 Fax: 0211-6952268
 Mobil: 0173 4376977

PARTY - KOCH



Wir kochen, Sie feiern

- Geburtstage
- Hochzeiten
- Jubiläen
- Richtfeste
- Firmenevents
- Sportevents

zum abschied vier variationen



Foto: Peter Kierczkowski

(sf) Mit einem Symposium zum Thema »Vier Variationen über eine Person: Clara Wieck-Schumann« verabschiedete sich Prof. Dr. Gisela Losseff-Tillmanns nach fast 28 Jahren Lehrtätigkeit am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften am 16. Juni 2008 offiziell in den Ruhestand.

In feierlicher Atmosphäre nahe Schloss-Mikeln dankte die hochschulpolitisch vielfältig engagierte Professorin den rund 120 geladenen Gästen aus Hochschule, Medien, Politik, Kultur und Wirtschaft für die langjährige gute Zusammenarbeit. Im Mittelpunkt des Symposiums stand unter anderem das Making of des Films »Clara«, das die Regisseurin Helma Sanders-Brahms anhand von Filmausschnitten und Hintergrundinformationen präsentierte. Mehr dazu finden Sie im nebenstehenden Artikel.

**helma sanders-Brahms:
»ich träume davon, filme zu
machen, die so einfach und
gleichzeitig komplex sind
wie die von chaplin«**

Frau Sanders-Brahms, seit 1969 machen Sie eigene, häufig stark autobiografisch geprägte Filme. Was reizt Sie so sehr an diesem Genre?

Eigentlich ist es nicht unbedingt das Autobiographische, was mich reizt, sondern vor allem der Versuch, so nah wie möglich an dem zu sein, was meine eigene Erfahrung mir innerlich bestätigt. Gerade habe ich einen Film über Clara und Robert Schumann und Johannes Brahms gemacht. Das ist natürlich nicht unbedingt autobiographisch, auch wenn es mit mir selbst verbunden ist. Ich habe selber versucht, als Künstlerin zu arbeiten und hatte deswegen Konflikte mit Männern. Eigentlich ging es mir dabei um den Konflikt, dass die schöpferische Energie der Frauen im 19. Jahrhundert anders wahrgenommen wurde, dass man ihre schöpferische Kraft darin sah, Kinder zu bekommen, was Schumann auch in seinen Briefen an Clara schreibt. Seine schöpferische Kraft sei es hingegen, Kunst und Musik zu machen und der große Komponist zu sein. Das sind die Konflikte, die man auch heute letzten Endes noch immer hat. Das Autobiographische daran ist natürlich, diese Erfahrungen, die ich in meiner Zeit gemacht habe, mit den Erfahrungen dieser großen Frau zu vergleichen.

Aktuell dürfen wir uns also auf den Kinostart von »Clara« freuen. Warum »Clara«?

Der Film setzt in dem Moment an, als die Begegnung mit Johannes Brahms einsetzt und sich dann dieser Dreierkonflikt zwischen Schumann, Clara und Brahms abspielt. Es gab natürlich vorher schon den Konflikt zwischen Clara Wieck, wie sie von Geburt hieß, ihrem Vater Friedrich und dem jungen Robert Schumann. Aber Clara Wieck kommt in dem Film nicht vor. Diese jugendliche Energie, die Clara damals dazu trieb, sich vom Vater loszusagen und zu Robert zu gehen, war schließlich eine ganz andere als die, die sie in reiferen Jahren auszeichnete, als sie vom sehr viel jüngeren Brahms vergöttert wird, der siebzehn Jahre jünger als sie war und sie gleichzeitig an der Seite eines schon sehr kranken Mannes mit ihm auf seinen Tod hinlebte. Dieser zweite Konflikt ist der, der in meinem Film vorkommt. Der Film heißt »Clara«, weil es eben diese Clara ist, die wie

ein Gelenk zwischen diesen beiden Männern steht und die sich um sie bewegen, oder wie eine Sonne, die von zwei Planeten umkreist wird – und diese schöpferische Energie der beiden Männer sich aus ihrer Wärme und Hingabe speist.

Sie haben sich in Ihren Filmen immer wieder mit der Situation von Frauen in Beruf und Gesellschaft auseinandergesetzt. Welche Rolle spielen Ihren klaren Emanzipationsgedanken entsprechend darin die Personen Clara Schumann und Martina Gedeck?

Eigentlich wollte ich die Rolle mit Isabelle Huppert besetzen, die 2001 in »La pianiste« gespielt hat und mir auch neun Jahre lang treu zur Seite gestanden hat. Aber als wir dann tatsächlich die Finanzierung zusammen hatten, ging es ihr sehr schlecht. Und neun Jahre gehen nicht spurlos an einer Frau vorbei, vor allem nicht an einer Frau, die so viel gearbeitet hat wie Isabelle. Sie hatte einfach nicht mehr die Kraft, um diese Rolle zu spielen. Es ist eine tragische Geschichte zwischen Isabelle und mir, die dann dazu geführt hat, dass es Martina Gedeck wurde. Denn diese Rolle zu spielen erfordert eine wahnsinnige Kraft. Wenn Sie sich den Film anschauen, sehen Sie auch, wie Martina Gedeck wirklich diese großen Konzerte spielt. Das musste sie einüben, auch wenn sie nicht als Pianistin spielt, sondern nur die Hände und den Körper bewegt, aber sie spielt sie ja doch, und das mit Leib und Seele. Das wollte ich und das musste für eine Clara Schumann einfach eine Bedingung sein. Martina Gedeck hat sich dann mit so einer Unermüdlichkeit reinbegeben, sie hat mit drei verschiedenen Lehrern täglich gearbeitet. Noch am Set als wir drehten, waren die Lehrer da und übten mit ihr in jeder freien Minute, damit die Finger- und die Körperhaltung und auch die seelische Haltung stimmen. Ich habe sie sehr bewundert. Sie hat ähnlich trainiert wie ein Hollywoodschauspieler, der einen Boxer spielt und das Boxen trainiert.

Sie können auf zahlreiche Preise zurückblicken. Unter anderen auf den Orden Chevalier des Arts et des Lettres de la France (1991), den Preis der deutschen Autorenstiftung (1992), Auszeichnungen in Spanien und Portugal oder den Yasue



Zur Verabschiedung von Prof. Dr. Gisela Losseff-Tillmanns präsentierte Helma Sanders-Brahms das Making of »Clara«. Mit Simone Fischer sprach die Filmemacherin über ihren neuen Film und das Verhältnis zu ihrem bekannten Vorfahren. Foto: Peter Kierczkowski

Yamamoto Award (Tokyo 1998). Folgen demnächst das Bambi oder die Goldene Kamera?

Das weiß ich nicht. Ich habe mit »Clara« versucht, einen Film zu machen, den die Leute verstehen können. Wer sich ein bisschen Mühe gibt, der kommt auf seine Kosten. Ich träume davon, Filme zu machen, die so einfach und gleichzeitig komplex sind wie die von Chaplin. Es ist das allergrößte, wenn man es schafft, in einem Film alles an Publikum zu faszinieren, aber das ist wirklich nur

den ganz Großen vorbehalten. Ich gelte schon als eine Filmregisseurin, die mehr Art-House macht, aber als solche habe ich wirklich auf der ganzen Welt ein Echo gefunden und das ist natürlich sehr schön.

Sie sind über viele historische Ecken, die noch vor denen von Johannes Brahms' Vater liegen, eine direkte Verwandte des Komponisten. Wie identifiziert man sich damit; entsteht da nicht automatisch auch dieser Traum vom Lebenswerk?

Früher hat mich Brahms genervt, konnte ich die Musik einfach nicht ertragen. Als ich ein junges Mädchen war, gab es für mich zwei Sorten von Musik: Die eine war noch vor Mozart, Claudio Monteverdi und die ganz frühen italienischen Barockmusiker einerseits und andererseits Jazz und Rock, aber nicht Brahms. Mit den Jahren habe ich dann eine immer tiefere Verwandtschaft gefühlt. Dann ist da zum Beispiel mein Onkel, der ist diesem Johannes Brahms auch so verwandt. Übrigens heiße ich mit zweitem Namen auch Johanna, das ist bei uns in der Familie so üblich. Ich habe jetzt dazu eine Beziehung entwickelt und finde diese Musik mittlerweile so wunderbar, dass ich mich auf jeden Fall damit verbunden fühle. Wenn ich auch nur einen Bruchteil von dem, was er mit seiner Musik macht, im Kino machen könnte, wäre ich sehr glücklich.

Kann man sich das so vorstellen, dass Helma Johanna Sanders-Brahms abends nach Hause kommt, vielleicht über ihre Filme grübelt und sich dann Brahms auflegt?

Nein, das nicht. Ich erinnere mich aber an eine gescheiterte Finanzierung für »Clara«, nach der ich meine Tochter, die damals natürlich noch etwas jünger war, genommen und zu ihr gesagt habe, jetzt feiern wir Johannes. Und dann haben wir das Deutsche Requiem in einer wunderbaren Aufnahme aufgelegt - sie wusste noch gar nicht, was das war. Ich höre das sehr selten, auch damit sich die Werke nicht abnutzen. Und dann habe ich einen tollen Schampus aufgemacht, meine Tochter hat zum ersten mal ein Glas Champagner getrunken und wir beide haben bei Kerzenschein diese Musik gehört und waren völlig außer uns. Diese wahnsinnige Musik, die ja durch den Tod von Schumann und dann durch den Tod seiner eigenen Mutter angeregt ist. Das ist ganz tief gegangen. Genauso wie das in der Musik ausgedrückt ist, fühle ich den Tod. Als meine Mutter gestorben ist, habe ich das genauso gefühlt. Ich habe am Ende des Films mit dem Tod von Schumann auch versucht, die Reaktion darauf auszudrücken: Etwas besseres als die Brahms'sche Musik fiel mir dazu nicht ein.

FB 7 WIRTSCHAFT

stadtwerke düsseldorf und fachhochschule vereinbaren kooperation

von simone fischer



Prof. Dr. Hans-Joachim Krause und Stadtwerkvorstand Rainer Pennekamp vereinbarten, künftig noch enger zusammen zu arbeiten.

Foto: Jörg Reich

Die Stadtwerke Düsseldorf (SWD) und der Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Düsseldorf (FH D) werden künftig enger zusammenarbeiten: Am 28. April unterzeichneten hierzu Rainer Pennekamp, Vorstandsmitglied der SWD, und Prof. Dr. Hans-Joachim Krause, Rektor der Fachhochschule, eine gemeinsame Vereinbarung.

Ziel der Kooperation ist der Wissenstransfer zur Förderung von Forschung und Entwicklung. »Zwischen den Stadtwerken Düsseldorf und der Fachhochschule Düsseldorf gibt es bereits viele Kontakte. Wir versprechen uns von dieser Kooperation den unkomplizierten Kontakt zu Professoren und Studierenden, kurze Wege und einen partnerschaftlichen Austausch zwischen Theorie und Praxis. Beim dualen Ausbildungsgang »Bachelor of Engineering & Elektroniker/in für Betriebstechnik«, der im Herbst 2009 erstmalig bei den Stadtwerken Düsseldorf startet, werden wir eng mit dem Fachbereich Elektrotechnik zusammenarbeiten,« erklärte Rainer Pennekamp während der Unterzeichnung.

Im Zuge der Vereinbarung sollen Studierende beispielsweise Unterstützung seitens des Energieunternehmens bei der Anfertigung und Betreuung praxisorientierter Abschlussarbeiten und Projektarbeiten erfahren. »Im Sinne des Selbstverständnisses der Fachhochschulen, die eine praxisnahe Ausbildung und die Zusammenarbeit mit der Industrie, Wirtschaft und Kultur im Fokus ihrer Ausrichtung haben, ist diese Form der Kooperation besonders erfreulich«, hob der Rektor hervor.

»Die Stadtwerke Düsseldorf bieten vielfältige Einsatzfelder zum Beispiel im Bereich Marketing, Controlling und auch Energiewirtschaft«, betonte Prof. Dr. Horst Peters, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft.

Neben einem bilateralen Referentenaustausch – etwa bei Veranstaltungen oder Vorlesungen – soll die Zusammenarbeit auch durch gemeinsame Forschungsprojekte erfolgen. Darüber hinaus sind Strategietagungen zwischen Professoren des Fachbereichs Wirtschaft und Managern der SWD vorgesehen mit dem Ziel, neue wissenschaftliche Erkenntnisse und praktische Herausforderungen zu diskutieren und gemeinsame Lösungsansätze zu erarbeiten.

neuer master-studiengang: »finance, taxation and auditing«

von simone fischer

»Finance, Taxation and Auditing« so heißt der neue Masterstudiengang, der im Wintersemester 2008/09 im Fachbereich Wirtschaft an der Fachhochschule Düsseldorf gestartet ist. Pro Jahr werden 20 Studierende zugelassen. Konkret geht es in diesem viersemestrigen Masterstudium um Internationale Finanzmärkte, Wirtschaftsprüfungs- und Steuerrecht sowie um Unternehmensberatungen und Finanzdienstleistungen. Die Gesamtkonzeption des viersemestrigen Studiengangs ist an den Anforderungsprofilen der Beratungsdienstleistungen im Finanzbereich orientiert. Daher stehen die Vermittlung und Anwendung beraterrelevanter interdisziplinärer Fach- und Methodkenntnisse im Vordergrund. Damit richtet sich der Fachbereich an Studieninteressierte, die nach einem ersten Studienabschluss neue Herausforderungen suchen und eine wirtschaftswissenschaftlich fundierte, berufliche Karriere mit exzellenten Berufsaussichten in der internationalen finanzorientierten Beratungsbranche anstreben.

Die Studierenden werden zur verantwortlichen Übernahme von unternehmensinternen Führungs- und Entscheidungsfunktionen ebenso wie von externen Beratungsfunktionen befähigt. Die Einzigartigkeit dieses Studiengangs ist der interdisziplinäre Beratungsansatz. Nach erfolgreichem Abschluss des Masterprogramms sind die

Absolventen in besonderem Maße qualifiziert, eine Fach- und Führungsaufgabe in Berufen zu übernehmen, deren Gegenstand die Beratung für den Finanzbereich von Unternehmen ist. Sie können ihr berufliches Tätigkeitsfeld somit bei Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsunternehmen, finanzorientierten Unternehmensberatungen, Investmentbanken und in den Finanzabteilungen von Unternehmen finden.

Voraussetzung für die Bewerber: ein abgeschlossenes Bachelor- oder Diplomstudium mit wirtschaftswissenschaftlicher Ausrichtung mit einer Gesamtnote von mindestens 2,5. Bei einem Notendurchschnitt bis 3,0 müssen Bewerber nach Abschluss des Studiums eine Berufstätigkeit von mindestens 18 Monaten nachweisen. Ferner sind Englischkenntnisse durch den TOEFL-Test oder ein vergleichbares Zertifikat nachzuweisen.

Weitere Informationen zum Studiengang sowie das Bewerbungsformular finden Interessierte unter <http://wirtschaft.fh-duesseldorf.de/studiengaenge/>. Daneben steht die Zentrale Studienberatung der FH Düsseldorf gerne für Fragen unter der Rufnummer 0211 – 4351 684 oder per Mail an studienberatung@fh-duesseldorf.de zur Verfügung.

neue publikationsreihe erfolgreich gestartet: aktuelle studie vor dem hintergrund der us-dollar-abschwächung

(sf) Die neue Publikationsreihe des Fachbereichs Wirtschaft ist erfolgreich gestartet. Jüngst hat das Nationale ISSN-Zentrum der Reihe die ISSN-Nummer 1866-2722 zugeteilt. Autor der ersten Ausgabe ist Prof. Dr. Manfred Turban. Er publizierte eine Studie zum Thema »Kosten- und Leistungsstrukturen ausgewählter Betriebstypen des Lebensmittel Einzelhandels in Deutschland im Vergleich«.

Der Professor für internationales Handelsmarketing geht darin der Frage des Verhältnisses zwischen den Marktbearbeitungsformen und den damit verbundenen Kosten- und Leistungsstrukturen nach, das er anhand ausgewählter Betriebstypen des stationären Lebensmittel Einzelhandels untersucht. Dabei zeigt sich, so der Experte, dass die Form der Markt-

dem demografischen Wandel erfolgreich begegnen: zukunftsorientiertes Handeln aller Beteiligten gefordert

von Simone Fischer

bearbeitung nicht nur die Kosten- und Leistungsstrukturen dieser Betriebstypen bestimmt, sondern dass die differenzierten Kosten- und Leistungsstrukturen und ihre Dynamik auch ihrerseits die Möglichkeiten der Handelsbetriebe bei der Gestaltung der spezifischen Handelsleistung determinieren und dadurch die Potenzialentwicklung beeinflussen.

Aktuell hat jetzt Prof. Dr. Hans-H. Bleuel »Ein Analyseraster zur Bestimmung langfristiger Wechselkursrisiken von Unternehmen – dargestellt am Beispiel der US-Dollar-Abwertung« entwickelt. Konkret geht es um den Abwertungsdruck des US-Dollars seit Jahresbeginn 2006 und die Veränderung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit von Ländern und Unternehmen. In diesem Beitrag zeigt der Professor für Internationale Betriebswirtschaftslehre verschiedene betriebliche Währungsrisiken auf und geht dann auf langfristig relevante ökonomische Wechselkursrisiken ein. In diesem Zusammenhang hat das betriebliche Risikomanagement die Aufgabe, die Effekte von Wechselkursänderungen zu identifizieren und zu quantifizieren. Als kurzer, praxisorientierter Leitfaden wird dazu ein dreistufiges Verfahren vorgestellt (»DIR-Analyse«). Neben direkten und indirekten Auswirkungen werden dabei auch mögliche Anpassungsmaßnahmen des Unternehmens thematisiert.

Bereits im Sommersemester soll eine weitere Studie von Prof. Dr. Regine Kalka, Professorin für Marketing und Kommunikationswirtschaft, erscheinen, in der es um »Messegewirtschaft in Deutschland – Herausforderungen und strategische Konsequenzen« geht.

»Wir wollen mit unserer Publikationsreihe das wissenschaftliche Potenzial des gesamten Fachbereichs abbilden«, erklärt Koordinator Prof. Dr. Dirk Kalmring. Das heißt, neben wissenschaftlich fundierten Extrakten zu Forschungs- und Entwicklungsprojekten, soll es ferner auch Proceedings zu Tagungen und Aufsätze von Gästen verschiedener Partnerhochschulen geben.

Interessierte können sich die ersten Studien bereits kostenlos downloaden unter: <http://wirtschaft.fh-duesseldorf.de/forschung/publikationen/forschungsberichte/>. Parallel dazu ist eine jährlich erscheinende Printversion geplant.



Spannende Vorträge

Foto: Hans-H. Bleuel

Der demografische Wandel führt zu weitreichenden und nachhaltigen Konsequenzen für Unternehmen aller Branchen. Rückläufige Bevölkerungszahlen sowie die Veränderung der Altersstruktur stellen die Unternehmen vor neue Herausforderungen. Dem Management kommt hierbei die Aufgabe zu, die Konsequenzen des demografischen Wandels schon heute zu antizipieren und die Weichen für die Zukunftsfähigkeit zu schiednen.

Vor diesem Hintergrund hat der Fachbereich Wirtschaft am 29. April im Aldi-Süd Hörsaal unter dem Motto »erfolgreich im demografischen Wandel« zu einer Fachtagung eingeladen.

In den verschiedenen Vorträgen ging es darum, künftig die sich aus der demografischen Entwicklung ergebenden Chancen, neue Bedarfs- und Absatzpotenziale sowie neu zu definierende Zielgruppen zu identifizieren. »Sie sollten mit angepassten Produkten, veränderten Kommunikations- und Vertriebskonzepten angesprochen und für das jeweilige Unternehmen erschlossen werden«, erklärte Prof. Dr. Lothar Funk, der zusammen mit Prof. Dr. Andreas Diedrich den Wissenschaftsaustausch organisierte. Die im Zuge der demografisch bedingten Veränderungen weniger zukunftsfähigen Geschäftsfelder schrumpfen. Für die dort gebundenen

Ressourcen seien, so der Volkswirt weiter, neue Verwendungszwecke zu finden. »Das bedeutet für alle, umzudenken und möglicherweise auch schmerzliche Anpassungen anzunehmen«, sind sich die beiden Experten im Einklang mit den Referenten sicher.

So gab Prof. Dr. Horst Peters zunächst einen demografischen Überblick über die Region. Seinen Ausführungen zu Folge bietet die Stadt Düsseldorf erhebliches Wachstumspotenzial. »Aber die soziale Komponente«, machte der Dekan deutlich, »könnte sehr bedenklich werden, vor allem in puncto Altersarmut besteht dringender Handlungsbedarf.« Im anschließenden Vortrag referierte Dr. Peter Janssen von der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände NRW über eine Initiative der Sozialpartner und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, bei der alternde Belegschaften wettbewerbs- und innovationsfähig gemacht werden sollen. Christine Flüter-Hoffmann vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln beschäftigte sich mit der lebenszyklusorientierten Personalpolitik im Kontext des demografischen Wandels. Welche Konsequenzen die rückläufigen Bevölkerungszahlen für regional tätige Dienstleister zeitigen und ob sich Seniorenimmobilien als Renditeobjekt eignen – diesen Fragen gingen Prof. Dr. Andreas Diedrich und Prof. Dr. Rainer Jurowsky vom Fachbereich Wirtschaft der FH D nach. Abgerundet wurde die Tagung durch einen Vortrag des Dipl. Psychologen und Dipl.-Soziologen Eberhard G. Fehlau über betriebliches Gesundheitsmanagement und einer Abschlussdiskussion mit allen Referenten.

Fazit: Die Vorträge und die abschließende Diskussion zeigten einmal mehr, dass die Folgen der veränderten Bevölkerungsstruktur bereits ab 2015 dramatische Formen annehmen und wie notwendig ein zukunftsorientiertes Handeln aller Beteiligten schon jetzt ist, machte Prof. Dr. Andreas Diedrich deutlich: »Das heißt, einerseits ist die Eigenverantwortung der Individuen und Unternehmen zur Bewältigung der demografischen Veränderungen gefordert«. Andererseits, so der Betriebswirt, sei die Reichweite und Komplexität der Herausforderungen so groß, dass nur zwischen den Sozialpartnern und allen gesellschaftlichen Gruppen abgestimmte, generationsübergreifende Lösungen langfristig zum Erfolg führen.

videos machen stellenanzeigen erfolgreicher

fh düsseldorf bestätigt effizienz von bewegtbild-inhalten in online-jobbörsen

(FH D) Der Einsatz von Unternehmensvideos in Stellenanzeigen auf Jobportalen erhöht die Bewerbungsbereitschaft. Zu diesem Ergebnis kommt die Fachhochschule Düsseldorf in einer aktuellen Studie am Fachbereich Wirtschaft. 50 Prozent aller Teilnehmer gaben an, dass das Vorhandensein eines Unternehmensvideos ausschlaggebend für die bevorzugte Bewerbungswahl war. In der ersten wissenschaftlichen Usability-Studie (Studie zur Nutzerfreundlichkeit) zu dieser Thematik kam das Forschungsteam um Professor Dr. Sven Pagel, Leiter des Forschungsschwerpunkts Kommunikationsforschung, zu folgenden Ergebnissen:

- Bis zu 85 Prozent konnten den Bewegtbild-Inhalt wiedergeben. Dies belegt eine hohe Erinnerungslleistung der Videos.
- 72 Prozent der Probanden fanden die gezeigten, manuell startenden Videos informativ.
- 76 Prozent der Studienteilnehmer gaben an, sich auf eine entsprechend gestaltete Online-Anzeige bei Unternehmen zu bewerben.
- Der Anteil von Bewerbungen bei Anzeigen mit einer reinen Verlinkung über so genannte Foto-Icons lag mit 14 Prozent deutlich geringer.

»Die Teilnehmer bevorzugten bei unseren Testreihen die Online-Stellenanzeigen, bei denen die Videos direkt in die Anzeige eingebunden waren und nicht automatisch starteten«, so Sebastian Goldstein, Mitarbeiter des Forschungsprojekts. Der Studienaufbau bestand aus einer Usability-Analyse, bei der im Labor die Blickbewegungen der Probanden mittels Eyetracking-Verfahren registriert wurden. Getestet wurde anhand von Stellenanzeigen führender Portale in Deutschland. Studienteilnehmer waren Studierende aus drei unterschiedlichen Fachbereichen in Bachelor- oder Master-Abschlusssemestern. Innerhalb dieser Studie konnte festgestellt werden, dass Bewegtbilder in Stellenanzeigen möglichst nicht automatisch starten sollten. So stoppten 41 Prozent der Probanden ein Video sofort nach dessen Start. Zudem gaben 88 Prozent der Befragten an, dass sie den Autostart von Bewegtbildern als unangemessen und somit als störend empfanden. Es zeigte sich, dass die meisten Nutzer zuerst den Text der Stellenanzeige ungestört lesen

wollten, bevor sie optional das Videomaterial betrachteten. Aus der Studie geht zudem hervor, dass grundlegende Player-Funktionalitäten (Stopp-Button, Zeitleiste, Lautstärkenregler, Vollbildfunktion) sowie Informationen über die Gesamtdauer der Videos immer bereitgestellt werden sollten. Einschränkungen der Kontrollfreiheit führten tendenziell zu Reaktanzverhalten gegenüber dem Bewegtbild und dem Unternehmen.

»Die zunehmende Einbindung von Video-Inhalten in Websites macht die intensive Untersuchung von Bewegtbildkommunikation im Internet erforderlich. Diese Studie belegt beispielhaft für den Bereich des Personalmarketings die enorme Wichtigkeit und hohe Effizienz von Videos«, hebt Prof. Pagel hervor.

Die ausführlichen Ergebnisse des Forschungsprojekts »Nutzung und Wirkung von Bewegtbild-Content in Jobbörsen« können beim Forschungsschwerpunkt Kommunikationsforschung der Fachhochschule Düsseldorf bezogen werden.

gemeinsam erfolgreich: wirtschaft und soziales

von kathrin elges

Innerhalb einer praxisorientierten Kooperation mit dem Patmos Verlagshaus in Düsseldorf fand an der FH D im Sommersemester 2008 erstmalig eine fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit der Fachbereiche Wirtschaft und Sozial- und Kulturwissenschaften statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Nikola Ziehe und Prof. Dr. Swantje Lichtenstein erarbeiteten die Studierenden in den Veranstaltungen »Steuerung des Einsatzes der Kommunikationsinstrumente« und »Kommunikationsstrategien: Entwicklung einer Kampagne für die Literatur« verschiedene Konzepte zur Direktkommunikation für die Winkler Dünndruckausgabe des Patmos Verlagshauses.

Das Projekt war in zwei Phasen gegliedert: Nach Vorstellung der Arbeitsaufgabe seitens der Professorinnen und der Mitarbeiter des Verlages erstellten die in vier gemischte Gruppen aufgeteilten Studierenden als erstes eine Situationsanalyse über das derzeitige Image der Dünndruckreihe, indem sie eine Befragung der typischen Käufergruppen

durchführten. Anhand der daraus resultierenden Ergebnisse entwickelten sie in ihren Gruppen anschließend eigenständige Konzepte mit konkreten Maßnahmen zur individuellen Ansprache der Käufer der Dünndruckreihe. In einer Abschlusspräsentation stellten sie ihre Konzepte ihren Kommilitonen und den Vertretern des Patmos Verlagshauses vor.

Die besondere Herausforderung des Projektes bestand in der Zusammenarbeit mit den Studierenden eines anderen Fachbereichs, sowie insbesondere in der Zusammenführung des unterschiedlichen Fachwissens und der verschiedenen methodischen Herangehensweisen. Ein weiterer spannender Aspekt ergab sich aus dem Sachverhalt, dass es sich bei der zu bewerbenden Buchreihe nicht um ein klassisches Werbe-, sondern um ein Nischenprodukt mit geringer Auflage handelte. Durch die Kooperation mit einem realen Unternehmen und den starken Praxisbezug fühlten sich die Studentinnen und Studenten von Anfang an besonders motiviert. Sie haben ihre Aufgabe im Team erfolgreich gemeistert und dem Patmos Verlagshaus zu vielen umsetzungsfähigen, teils innovativen Ideen verholfen.

Darüber hinaus hat die gemeinsame Veranstaltung eine gute Basis zum Ausbau der Kooperation der beiden Fachbereiche geschaffen und einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit in der anwendungsbezogenen Lehre an der FH D geleistet.

Trotz anfänglicher Skepsis und unterschiedlicher Erwartungshaltungen der Beteiligten war die Resonanz sowohl im Bezug auf die erarbeiteten Konzepte als auch auf die neue Form der Zusammenarbeit seitens der Studierenden, der Professorinnen und des Patmos Verlagshauses äußerst positiv.

DIE ZENTRALEN EINRICHTUNGEN

BIBLIOTHEK

besuch aus oman

von brigitte aust



Auch in der Bibliothek der FH informierte sich Mansoor Nasser Al Shabibi während seines Deutschland-Besuchs umfassend über das künftig auch an der Oman-German University of Technology eingesetzte LIBERO-System.

Foto: Brigitte Aust

Am 21. August besuchte Mansoor Nasser Al Shabibi, Bibliothekar aus Maskat, Sultanat Oman, die Hochschulbibliothek der FH Düsseldorf. Er kam in Begleitung des stellvertretenden Direktors der Bibliothek der RWTH Aachen, Dr. Robert Eschenbach. Die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen verbindet nämlich eine ganz besondere Partnerschaft mit dem knapp drei Millionen Einwohner zählenden Staat im Westen von Saudi-Arabien. Sie betreibt seit 2007 den vollen akademischen Betrieb der Oman-German University of Technology, die 2008 in Analogie zur German University of Cairo oder der British University in Dubai in German University of Technology in Oman (GUtech) umbenannt wurde.

Derzeit bietet die Universität ein Studienkolleg und vier Bachelorprogramme an: Angewandte Geowissenschaften, Angewandte Informationstechnologie, Regionales Management & Tourismus, sowie Stadtplanung und architektonisches Design.

Die Bildungsministerin Omans, Rawya Saud Al Busaida, hat sich das klare Ziel gesetzt, den einheimischen und ausländischen Studie-

renden eine exzellente Alternative zu dem vorherrschend britisch und US-amerikanisch geprägten Hochschulangebot der arabischen Länder zu bieten.

Der arabische Kollege steht also vor der schwierigen Aufgabe, im Zuge der Hochschul-Neugründung seine »OPL« (One-Person-Library) in kürzester Zeit für stark und schnell wachsende Nutzerzahlen auszubauen.

Grundlage für einen reibungslosen Bibliotheksbetrieb ist eine erprobte Software.

Er nutzte daher jede Minute seines dreistündigen Aufenthalts und ließ sich aufmerksam über das in der FH-Bibliothek eingesetzte Bibliothekssystem LIBERO informieren, das bald auch seinen Dienst in Oman aufnehmen wird. Bis dahin gilt es, Arbeitsabläufe zu überdenken, Regeln zu schaffen und Parameter festzulegen.

Und sicher wird er noch oft die Praktiker in der FH Düsseldorf kontaktieren.

Leider erschien Mansoor nicht, wie erhofft, im traditionellen Gewand, der Jalabiya, sondern wegen der deutschen »winterlichen Temperaturen« in schlichter westlicher Herbstkleidung.

PUBLIKATIONEN

yvonne p. doderer:
doing beyond gender.
interviews zu positionen
und praxen in kunst,
kultur und medien



Der vorliegende Band enthält Interviews mit KünstlerInnen, MedienproduzentInnen und ForscherInnen, die sich intensiv mit dem ursprünglich aus der Sozialwissenschaft stammenden Begriff des »doing gender« beschäftigen. Nach diesem Konzept wird Geschlecht (Gender) nicht als starre, gegebene Kategorie betrachtet, sondern als ein Produkt fortlaufender sozialer und institutionalisierter Prozesse, die Geschlechterdifferenzen und -identitäten erst herstellen und darüber hinaus kulturell höchst heterogen sind. Der Fokus dieses Projektes richtet sich jedoch nicht in erster Linie auf die spezifischen Interaktionsprozesse der gesellschaftlichen Konstruktion von »Geschlecht«, sondern auf Fragen nach möglichen Strategien und Praxen der Überschreitung herrschender Geschlechterstereotype, -ordnungen und -zuschreibungen in Kunst, Kultur und Medien.

Dr. Yvonne P. Doderer ist Professorin für GenderMediaDesign am Fachbereich Design. Daneben beschäftigt sie sich als Produzentin und Autorin mit den Themen Geschlechterforschung, Stadt-, Raum- und Kulturforschung sowie Theorie und Praxis der Gegenwartskunst. Sie ist Mitglied des Netzwerks Frauenforschung NRW.

Yvonne P. Doderer: Doing Beyond Gender. Interviews zu Positionen und Praxen in Kunst, Kultur und Medien. Monsenstein & Vannerdat, Münster 2008, 182 Seiten, 21,00 Euro, ISBN 978-3-86582-633-6.

monika funke stern (hrsg.):
happy end. das beste aus 20
jahren film und video am
fachbereich design der fh d



In ihrer 20-jährigen Tätigkeit als Professorin am Fachbereich Design sind weit über 100 Filme von Studierenden entstanden, die zahlreiche Auszeichnungen bei nationalen und internationalen Wettbewerben und Festivals erhielten. Zur Verabschiedung in den Ruhestand präsentiert sie mit dem vorliegenden Katalog eine Auswahl der besten Ergebnisse, die im Bereich Audiovisuelles Design produziert wurden. Vorgestellt werden die außergewöhnlichsten, überraschendsten und kreativsten Kurzfilme von einer Länge bis zu 20 Minuten, die in ihrer Zusammenstellung gleichsam einen Überblick über unterschiedlichste Filmgenres vom narrativen Kurzfilm und Experimentalfilm über Dokumentationen und Werbespots bis hin zum Animationsfilm und Computeranimationen darstellen. Reflexionen über filmtheoretische Fragen werden darüber hinaus ebenso thematisiert wie der Ablauf der Filmproduktionen. Eine ausführliche Filmographie sowie drei DVDs mit ausgewählten Filmbeispielen runden die Publikation ab. Das Buch ist in der Hochschulbibliothek ausleihbar.

Dr. Monika Funke Stern war bis zum Ende des Sommersemesters 2008 Professorin für audiovisuelles Design am Fachbereich Design. Daneben ist sie als freie Film- und Videoautorin, Regisseurin und Produzentin tätig.

Monika Funke Stern (Hrsg.): Happy End. Das Beste aus 20 Jahren Film und Video am Fachbereich Design der FH D. Düsseldorf 2008, 66 Seiten.

fachbereich design:
0,0203929 tonnen stahl



Dass sich auch aus Stahl elegante, grazile und filigrane Kunstwerke herstellen lassen, beweist der vorliegende Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, die 2008 in Chemnitz, Solingen und Hanau unter Beteiligung deutscher, niederländischer und belgischer Künstlerinnen und Künstler stattfand. Präsentiert werden die Ergebnisse sowie die Preisträger des Wettbewerbs zum Stahlschmuckpreis 2007, der alle zwei Jahre alternierend mit dem Stahlkunstpreis vom Kolloquium NRW ausgelobt wird. Das Kolloquium fördert den künstlerisch-kreativen Umgang mit dem Werkstoff Stahl, wobei der Schwerpunkt, auf den der Ausstellungstitel verweist, auf kleinen Formaten liegt. Insbesondere junge Künstler haben hier die Möglichkeit, ihre Werke vorzustellen und in einen Dialog mit ihrem zukünftigen Publikum zu treten.

Stählerne Schmuckstücke, die innerhalb der Studiengänge Applied Art and Design des Fachbereichs Design der FH Düsseldorf unter der Leitung von Prof. Elisabeth Holder von Studierenden entworfen wurden, werden so gemeinsam und gleichwertig mit bereits auf dem Markt etablierten Künstlern präsentiert. Die Konzeption und Gestaltung des Katalogs entstand in Kooperation mit Vertretern des Studiengangs Kommunikationsdesign.

Fachbereich Design: 0,0203929 Tonnen Stahl. Katalog zur Ausstellung. Kolloquium NRW, Düsseldorf 2008, 112 Seiten, ISBN 3-923669-88-7.

**walter müller: mechanische
grundoperationen und ihre
gesetzmäßigkeiten**



Während die meisten Lehrbücher zum Thema der Mechanischen Verfahrenstechnik das Gebiet konsequent in Grundoperationen aufteilen, die zusammengefasst und gegenübergestellt werden, verfolgt diese Einführung den Ansatz, mechanische Verfahren, die auf gemeinsamen physikalischen Vorgängen beruhen, auch in gemeinsamen Kapiteln darzustellen. Das Verständnis der gemeinsamen und wiederkehrenden Grundprinzipien soll es Studierenden somit ermöglichen, komplexe Verfahrensschritte zu analysieren und ein tieferes Verständnis für die zu Grunde liegenden Gesetzmäßigkeiten zu erlangen. Die bearbeiteten Themen reichen von Partikeln und Partikelkollektiven über Trenn- und Mischvorgänge, Durchströmung von Partikelschichten, Oberflächenprozessen bis hin zu Mischprozessen. Speziell benötigte außerfachliche Grundlagen werden exkursartig vorgestellt; zahlreiche Übungsaufgaben mit Lösungs- und Rechenbeispielen runden das Lehrbuch ab.

Dr. Walter Müller ist Professor für Mechanische Verfahrenstechnik sowie Strömungstechnik am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik der Fachhochschule Düsseldorf. Zurzeit bekleidet er dort das Amt des Prodekan.

Walter Müller: Mechanische Grundoperationen und ihre Gesetzmäßigkeiten. Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München 2008, 316 Seiten, 34,80 Euro, ISBN 978-3-486-57842-3.

**dieter oesterwind:
steinerne glut**



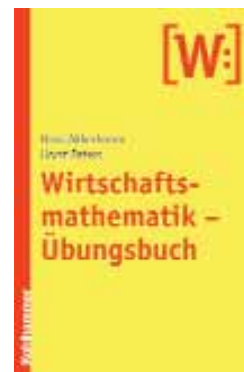
Dr. Peter Sander hat als leitender Beamter viele beruflich erfüllende Jahre erlebt. Im Laufe seiner Karriere hat er sich bis ins Bundeskanzleramt hochgearbeitet, wo er als Staatssekretär für die Energie- und Klimapolitik verantwortlich ist.

Gegen Ende seines Berufslebens drohen ihn jedoch erschütternde private und familiäre Ereignisse aus der Bahn zu werfen. Er wird persönlich mit den Armut- und Globalisierungsproblemen der Welt konfrontiert. Zudem führen ihn seine beruflichen Verpflichtungen mehrmals in extreme politische Krisensituationen, die ihn an die Grenzen moralisch vertretbaren Handelns führen. Er beginnt an seinem Lebenskonzept zu zweifeln, begibt sich auf die Suche nach sich selbst, stellt Fragen nach dem Sinn seines Daseins, möchte seine inneren Versteinerungen sprengen.

Der Autor, Dr. Dieter Oesterwind, lehrt als Stiftungs-Professor der EnBW Energie Baden-Württemberg AG am Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik der Fachhochschule Düsseldorf in den Bereichen Energiewirtschaft und Energietechnik. Er ist Leiter des dort angesiedelten Zentrums für Innovative Energiesysteme.

Dieter Oesterwind: Steinerne Glut. Politdrama. Edition Virgines, Düsseldorf 2008, 272 Seiten, 19,90 Euro, ISBN 978-3-934268-60-9.

**hans akkerboom / horst peters:
wirtschaftsmathematik –
übungsbuch**



Das vorliegende Übungsbuch erscheint als Ergänzung zum 2006 in der zweiten Auflage erschienenen Lehrbuch »Wirtschaftsmathematik« von Horst Peters. Die umfangreiche Aufgabensammlung, soll Studierende bei der zielgerichteten Nachbereitung des Lehrstoffs sowie der Vorbereitung auf Klausuren und Examensprüfungen unterstützen. Zu jedem Kapitel werden exemplarische Prüfungsaufgaben angeboten und mit ausführlichen erläuternden Lösungsschemata und Erklärungen zur Interpretation der Ergebnisse versehen. Diese Konzeption erlaubt zudem eine selbständige Nutzung unabhängig von spezifischen Lehrveranstaltungen. Die abgedeckten Themenbereiche umfassen neben Grundlagenaufgaben unter anderem Finanzmathematik, Differentialrechnung, Lineare Optimierung, effektiven Jahreszins oder Investitionsrechnung.

Dr. Hans Akkerboom ist Professor für Wirtschaftsmathematik, Statistik und empirische Forschungsmethoden am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der FH Niederrhein.

Dr. Horst Peters lehrt als Professor für Wirtschaftsmathematik, Statistik, Allgemeine BWL sowie Internationales Finanzmanagement am Fachbereich Wirtschaft der FH Düsseldorf. Dort bekleidet er zurzeit die Position des Dekans.

Hans Akkerboom / Horst Peters: Wirtschaftsmathematik - Übungsbuch. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2008, 314 Seiten, 28,00 Euro, ISBN 978-3-17-019022-1.

**praxisleitfaden
interkulturelle Öffnung der
familienbildung
hrsg.: mgffi nrw /
landesarbeitsgemeinschaften
der familienbildung in nrw**



Im Anschluss an die landesweite Evaluation der Eltern- und Familienbildung in NRW zum Thema »Zuwanderung – Eine Chance für die Familienbildung« (2007), die von Prof. Dr. Veronika Fischer, Prof. Dr. Doris Krumpholz und Adelheid Schmitz durchgeführt worden ist, wurde im Auftrag des MGFFI NRW ein Folgeprojekt initiiert. Nun ging es darum, die wissenschaftlichen Ergebnisse im Hinblick auf Konsequenzen für die interkulturelle Öffnung der Eltern- und Familienbildung zu beleuchten. Es entstand ein Praxisleitfaden, der sich an haupt- und nebenberuflich tätige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der Eltern- und Familienbildung und deren Kooperationspartner wendet.

Entsprechend dieser Zielsetzungen werden in den Kapiteln des Leitfadens unterschiedliche Themen angesprochen, die einerseits in einem inneren Zusammenhang stehen, weil sie die verschiedenen Schritte interkultureller Öffnung thematisieren, andererseits aber durchaus selektiv gelesen werden können, weil davon auszugehen ist, dass die Einrichtungen - je nach dem Stand ihrer interkulturellen Arbeit – ein unterschiedliches Informationsbedürfnis haben.

Mitautorin Prof. Dr. Veronika Fischer ist Professorin für Erziehungswissenschaft am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der FH D

Der Leitfaden (Veröffentlichungsnummer 1048) kann im Internet unter www.mgffi.nrw.de/publikationen bestellt werden.

**victor malsy / lars müller
helvetica forever,
geschichte einer schrift**



Eine Schrift wird berühmt. Noch dazu eine, der nachgesagt wird, sie sei charakterlos, neutral und gefällig, und die allgegenwärtig ist bis zur Unscheinbarkeit. Als ästhetische Konstante hat die Helvetica den Quantensprung vom 1957 gebräuchlichen Bleisatz zur digitalen Textverarbeitung unserer Tage überdauert. Zu ihrem 50. Geburtstag haben der Verleger Lars Müller und der Kommunikationsdesigner Victor Malsy die Geschichte der Helvetica mit zahlreichen historischen Dokumenten ihrer Entstehung und Verbreitung herausgegeben.

Im Rahmen einer Lehrveranstaltung kuratieren, gestalten und realisieren Studierende des Fachbereichs Design gemeinsam mit den Professoren Victor Malsy und Philipp Teufel eine Ausstellung gleichnamigen Titels, die im Januar und Februar 2009 in den Design-Galerien ddd Osaka und ggg Tokyo erstmals ausgestellt wird.

**sonderpostwertzeichen 125.
geburtstag franz kafka**



Auf Einladung des Bundesministeriums der Finanzen in Berlin nahmen Studierende des Fachbereichs Design am Wettbewerb teil, eine Briefmarke zum 125. Geburtstag von Franz Kafka zu gestalten. Die Studierenden Jens Müller und Karen Weiland belegten bei diesem Wettbewerb – an dem auch fünf »gestandene« Gestalter teilnahmen – die Plätze 1 und 2. Am 3. Juli 2008 war Erstausgabetag. Betreut wurde der Wettbewerb im Rahmen einer Lehrveranstaltung von Prof. Victor Malsy.

gestalterpreis der büchergilde
2008 geht an den fachbereich
design der fachhochschule
düsseldorf



Alle zwei Jahre vergibt die Büchergilde einen Gestalterpreis. Beim diesjährigen Gestalterpreis ging es um die Umsetzung von »Orlando« von Virginia Woolf. Der Wettbewerb wurde an der Fachhochschule Düsseldorf (Hauptstudium Illustration und Buchgestaltung) mit Studentinnen und Studenten von Professor Victor Malsy und Professor Ulf Rungenhagen durchgeführt. Insgesamt haben 35 Studierende daran teilgenommen. Gewonnen haben Manuela Sliwa und Dusan Milenkovic, sie haben den Text in einer Gemeinschaftsproduktion mit Farbcollagen illustriert. Die lebhaften Collagen bestehen aus sorgfältig recherchierten, ausgeschnittenen und schließlich auf Papier komponierten Gemäldefragmenten der Kunstepochen. Sie zitieren und durchdringen den Text und schaffen so einen visuellen zeitlichen Rahmen von alt zu neu. Das illustrierte Buch erschien am 1. Juli 2008 im Programm der Büchergilde Gutenberg.

up to date >>

Messen und Ausstellungen in Düsseldorf

Die aktuelle Übersicht
unserer Messenprogramme
finden Sie auch online
www.messe-duesseldorf.de
+49 (0) 211 / 45 80-900



Messen 2008/2009
Stand: 07-2008

Marktübersicht, Messen, Veranstaltungen

21.10.–25.10.2008 **glasstec®** Internationale Fachmesse
mit Sonderschau | Symposium

23.06.–25.06.2009 **NEWCAST™** Internationale Fachmesse für Gussprodukte

Handel, Handwerk, Dienstleistungen

28.09.–01.10.2008 **InterMopro**
Internationale Fachmesse Molkereiprodukte

28.09.–01.10.2008 **InterCool** Internationale Fachmesse
Tiefkühlkost - Speiseeis - Technik

28.09.–01.10.2008 **InterMeat** Internationale Fachmesse Fleisch und Wurst

28.09.–01.10.2008 **hogatec®** Internationale Fachmesse
Hotelservice, Gastronomie, Gemeinschaftsverpflegung

10.02.–12.02.2009 **EuroCES** Europas führende Fachmesse
für IT und Sicherheit im Handel

29.03.–31.03.2009 **ProWetn®** Internationale Fachmesse Weine und Spirituosen

Medizin, Gesundheit

15.10.–18.10.2008/ **RFHACARE INTERNATIONAL®**
14.10.–17.10.2009 Internationale Fachmesse und Kongress
Rehabilitation Pflege Prävention Integration

19.11.–22.11.2008/ **MEDICA®** Internationale Fachmesse mit Kongress –
18.11.–21.11.2009 Weltforum der Medizin

19.11.–21.11.2008/ **COMPAMED™** Internationale Fachmesse
18.11.–20.11.2009 High tech solutions for medical technology

Mode, Lifestyle

01.07.–03.07.2009/ **TGFDO FASHION FAIRS DÜSSELDORF***
26.07.–28.07.2009 mit CPD*, HMD*, Body Look* und Global Fashion*

13.03.–15.03.2009/ **GOS®***
11.03.–13.03.2009 International Event for Shoes & Accessories

12.03.–14.03.2009/ **GLOBAL SHOES**
10.03.–12.03.2009 Leading trade show for sourcing

20.03.–22.03.2009 **BEAUTY INTERNATIONAL DÜSSELDORF®***
Die Nr. 1 Messe für Kosmetik, Nail- und Fußpflege

21.03.–23.03.2009 **TOP HAIR INTERNATIONAL®*** Trend & Fashion Days
Fachmesse Show Kongress für die internationale
Friseurbranche

Freizeit

17.01.–25.01.2009 **boot – Düsseldorf** Internationale Bootsausstellung

* Bitte für Kooperationspartner
(oder Fachzeitschriften)
mit Legitimation
Änderungen vorbehalten

Messe Düsseldorf GmbH
Königsplatz 103306
40226 Düsseldorf
Germany
Tel. +49 (0) 211 / 45 80-1
Fax +49 (0) 211 / 45 80-3 33
www.messe-duesseldorf.de

Basis for
Business

M
Messe
Düsseldorf

NEUE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN/ PERSONALIA/ WILLKOMMEN/ DANKE

prof. raoul bunschoten



Wo und was haben Sie studiert?

Architektur und Städtebau, ETH Zurich, Cooper Union, New York und Cranbrook Academy of Art, Michigan

Wo und in welcher/welchen Funktion/en waren Sie vor Ihrer Berufung an die FH D tätig?

Leiter der Architekturfirma CHORA architecture and urbanism, Diploma Unitmaster London Metropolitan University

In welchem Bereich liegen Ihre Lehr- und For-

schungsschwerpunkte?

Stadt und Klimawandel; »urban prototypes« als Entwurfsaufgabe; Das Management von komplexer städtischer Dynamik

Ich bin neugierig auf...

Heutige Energiefragen und den Einfluss davon auf die Architektur

In der Lehre lege ich besonderen Wert auf..

Selbstentdeckung und die Fähigkeit zu Selbstentwicklung

An Studierenden schätze ich besonders...

Neugierde, Intuition, Kreativität, Durchsetzungskraft

Als Wissenschaftler verehere ich besonders...

Junge Leute und Kommunen die selbst versuchen Energie in ihr Leben als integrales Thema zu verstehen und praktisch anzufassen

Freie Zeit nutze ich für...

Familie, lesen, Musik

Prof. Dr. Veronika Fischer, Professorin für Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Interkulturelle Pädagogik, Migrationssozialarbeit und Erwachsenenbildung am Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften, wurde von der Präsidentin des Deutschen Volkshochschul-Verbandes e.V. (DVV), Prof. Dr. Rita Süßmuth, am 27. Juni 2008 zum Mitglied des Beirates für Weiterbildung des DVV berufen.

Dr. Hans-Jürgen Forst, Mitglied des Hochschulrates der Fachhochschule Düsseldorf, ehemaliger kaufmännischer Vorstand der Siemens AG, Vorsitzender des Verbandes der Metall- und Elektroindustrie der Region Düsseldorf, der Unternehmerschaft Düsseldorf sowie des Bildungswerks der Landesvereinigung der Arbeitgeberverbände Nordrhein-Westfalen, wurde für seine herausragenden Verdienste in seinen verantwortungsvollen Funktionen für die Stadt und Region am 19. August 2008 mit Bundesverdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

EIN HERZLICHES WILLKOMMEN AN DIE NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Anna Frösler, Auszubildende Zerspanungsmechanikerin, Firma Steinhoff | **Eva Hubrach**, Verwaltung, Servicebereich Controlling | **Franz Klein-Wiele**, Fachbereich Architektur | **Annika Linden**, Hochschulbibliothek, Auszubildende | **Christian Temmler**, Auszubildender Zerspanungsmechaniker, Firma Steinhoff | **Thomas Vierjahn**, Fachbereich Medien | **Wiebke Voges**, Hochschulbibliothek

EIN HERZLICHER DANK FÜR ARBEIT UND ENGAGEMENT AN DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, DIE AUSGESCHIEDEN SIND

Markos Cagan, Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik | **Dr. Stefan Drees**, Verwaltung, Servicebereich Hochschulplanung | **Georg Drue**, Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik | **Astrid Hunger**, DVZ | **Gabriele Karbstein**, Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik | **Rolf Liesenjohann**, Fachbereich Elektrotechnik | **Dieter Reinertz**, Fachbereich Maschinenbau- und Verfahrenstechnik | **Hans-Willi Thönes**, Fachbereich Architektur

impressum

herausgeber, publisher

Rektor der Fachhochschule Düsseldorf

redaktion, editorial work

Simone Fischer (Verantwortlich i.S.d.R.)

mitarbeit

Michael Kirch, Jörg Reich (Fotos)

Die mit Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht aber die Ansicht der Fachhochschule Düsseldorf wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

konzeption, gestaltung und realisation, concept, design and implementation

Thomas Meyer

druck und bindung, printing and binding

Presse-Informations-Agentur Volker Reischert

die deutsche bibliothek

cip-einheitsaufnahme

Hrsg. Rektor der Fachhochschule Düsseldorf

Prof. Dr. Hans-Joachim Krause,

die Fachbereiche und die Zentralen Einrichtungen

copyright 2008

© Autorinnen, Autoren, Fotografen und Herausgeber.

Alle Rechte vorbehalten. All Rights Reserved.

Printed in Germany.

redaktionsschluss für die nächste ausgabe ist der 30. august 2009

adresse, address

Pressestelle

Universitätsstraße, Gebäude 23.31/32

40225 Düsseldorf

Fon +49 (0)211 81-15392

Fax +49 (0)211 81-15049

pressestelle@fh-duesseldorf.de

www.fh-duesseldorf.de



Autorisierter
Händler



Autorisierter
Service Provider



Solution Expert
Education



Frste Wahl für den Bildungsbereich:

67 10 67

Seit 1993 ist **DTPdirekt** in Düsseldorf der Partner für den Bildungsbereich für alle Macintosh Systeme, Programme und Zubehör – vom Drucker bis zum Netzwerk.

Profitieren Sie von speziellen Konditionen für Schule und Uni, Lehrer, Schüler und Studenten – und von guter Beratung und Service, zum Beispiel bei Finanzierung, Apple Care-Soforthilfe, Reparatur, Wartung u. v. a. m. Sie erreichen uns Montags bis Freitags von 9 Uhr bis 20 Uhr in der Birkenstraße 94, auch per E-Mail (info@dtprdirekt.com) und Telefon (siehe oben).

DTPdirekt



**„Ich mag goethe, weil die mir
in 24 Stunden die LOVE STORY
im Original besorgt haben.“**

goethe buchhandlung

Düsseldorf Chemnitz Dortmund Dresden Duisburg

Nordstraße 27
Duisburger Straße 11
40477 Düsseldorf
Telefon 0211 498 74 0
www.goethebuch.de